H 91572

1-25

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 7,80
Österreich: € 8,60
Schweiz: CHF 13,80
Luxemburg: € 9,20

ISSN 0946-9397



Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Dezember 2024 / Januar 2025

DREISSIG JAHRE · 30 · AKUSTIK GITARRE ·

Beppe Gambetta
Wolfgang Muthspiel
Sönke Meinen
Peter Autschbach
MJ Lenderman
David Leisner



MIKE DAWES

VINTAGE
Kalamazoo KG14

REPORTAGE
Guitar Summit 2024

ZU GEWINNEN
Córdoba Stage Traditional

VOM FACH
Alternative Deckenhölzer

FACHGESPRÄCH
Thomas Ochs zur Kasha-Bauweise

EQUIPMENT
9 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial, Short Stories, Vintage, Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com

4 199157 207809 01



Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

SCHERFLER · Felipe Conde · Huss & Dalton Guitar Company · Maravilla · Romero Creations · La Cañada / Veelah Guitars /

Drei Jahrzehnte AKUSTIK GITARRE!

Diese Ausgabe 1-25 ist etwas Besonderes: **Die AKUSTIK GITARRE feiert damit ihren 30. Geburtstag**. Die Erstausgabe ist zwar betitelt als AG 4/94, erschien jedoch im November 1994 für Dezember 1994 bis Februar 1995. In den ersten Jahren kam das Magazin noch alle drei Monate heraus. Chefredakteur war Gregor Hilden, die Objektleitung hatte Heinz Rebellius, das Ende 1994 neue Fachmagazin erschien in der Verlagsabteilung von Musik Produktiv in Ibbenbüren.


A. Schulz

Ich habe im Impressum 4-94 nachgeschaut und tatsächlich einige Autoren gefunden, die seit dieser Erstausgabe bis heute über drei Jahrzehnte im AG-Team präsent sind und die deutsche Akustikszene mit hochwertigem Content informiert und unterhalten haben. Das wären Franz Holtmann (der bis heute die sicher poetischsten Testberichte überhaupt schreibt), Peter Finger (der bekannte Saitenvirtuose, der in der aktuellen AG wieder den Fingerpicking-Workshop verfasst hat und Herausgeber der AG ist) und Norbert Roschauer, der Autor des Blues-Workshops. Auch der Grafiker Hermann Otte ist seit der Erstausgabe bis heute für das Layout des Magazins verantwortlich. Die inhaltliche Aufteilung zeigt ebenso eine gewisse Kontinuität, sind doch die Haupt-Rubriken geblieben: News, Medienbesprechungen, Stories & Interviews, Testberichte, Workshops, Reportagen & Hintergrundartikel.

Zu danken ist an dieser Stelle und anlässlich des runden Jubiläums natürlich den genannten besonders langjährigen Mitarbeitern, ebenso allen anderen Autoren, die in den 30 Jahren zuverlässig hochwertigen Content geliefert haben. Und den Lesern, von denen viele ebenfalls über lange Jahre treue Abonnenten geblieben sind. Dank gebührt auch den Herstellern, Gitarrenbauern, Musikalienhändlern und allen anderen, die über Anzeigenschaltung mit Hilfe der AKUSTIK GITARRE die gesamte deutschsprachige Akustik-Szene erreichen konnten und damit zur Realisierung des Magazins maßgeblich beigetragen haben.

Der Titelheld dieser Ausgabe ist **Mike Dawes**, einer der aktuell interessantesten Modern-Fingerstyle-Solo-Player. Er hat gerade ein neues Album vorgelegt und beschreibt seine Spieltechnik erfrischend bescheiden: Die vielen Abläufe der Hand- und Fingerbewegungen hingen ganz einfach davon ab, welche Hand gerade wofür verfügbar ist. Sehr pragmatisch, wobei die musikalische Manifestation dessen bei Dawes ebenso komplex wie selbstverständlich ausfällt. Ein großartiger Spieler.

DREISSIG JAHRE · 30 · AKUSTIK GITARRE ·

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz





TITELBILD: Mike Dawes, Foto: Fabiana Privitera

INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

8 Medien
CDs/Bücher/Noten



FOTO: CHIARA LUCARELLI

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

14 Mike Dawes

Was Mike Dawes alles gleichzeitig auf einer Akustikgitarre anstellt, scheint nicht einmal richtig nachvollziehbar, wenn man das Multitasking-Zusammenspiel seiner beiden Hände mit eigenen Augen sieht. Fast permanent auf Tour, fand der Brite dennoch Zeit für ein Gespräch über seine Saitenkunst und die neue CD ‚Galactic Acid'.



FOTO: MICHELLEJEKEL.COM

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

16 Sönke Meinen

Zusammen mit seinem Duopartner, dem Violinisten Bjarke Falgren, hat Sönke Meinen kürzlich das Album ‚The Circle' vorgestellt. Zu hören sind akustische Duette auf höchstem musikalischen Niveau. Wie der Nylonstring-Gitarrist seine Rolle im Duo sieht und ausfüllt, verrät er im Interview.



FOTO: JIMMY KATZ

18 Jazz-Guitar History – Teil 4

Mit Pat Metheny und Ralph Towner beenden wir unsere Reihe über die Entwicklung der Jazzgitarre – nicht ohne einen Ausblick zu wagen und einige weitere Heroen zu nennen, die die Jazzgitarre nach vorne gebracht haben.



FOTO: PR

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

22 Wolfgang Muthspiel

Der Österreicher Wolfgang Muthspiel ist einer der einflussreichsten Jazzgitarristen seiner Generation und ebenso versierter Komponist auf der klassischen Gitarre. Beides repräsentiert sein aktuelles Soloalbum ‚Etudes/Quietudes'.



FOTO: IRINA MIRJA

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

24 Peter Autschbach

Seit vielen Jahren arbeitet der Gitarrist aus Siegen mit bemerkenswerter Konsequenz an seiner musikalischen Karriere als Interpret und Komponist. Diese umfasst das solistische Spiel bis hin zur Fusion-Band. Die jüngste CD ‚Reflections' ist ein weitgehendes Solo-Werk, eingespielt auf exklusiven Akustikgitarren.



FOTO: JOSH DARR

26 MJ Lenderman

Der 25-jährige MJ Lenderman ist der Shootingstar der Americana-Szene und steht mit seinem vierten Album ‚Manning Fireworks' vor dem Durchbruch – zumindest in den USA, wo der Gitarrist mit Vorschusslorbeeren überschüttet wird und als Heilsbringer der handgemachten Musik gilt.



FOTO: GIOVANNA CAVALLO

30 Beppe Gambetta

Mit fast 70 macht er erstmals ein Album im Selbstverlag. Ganz ohne Label-Unterstützung zieht Beppe Gambetta all seine Register: Es gibt Flatpicking in absolut souveräner Entspanntheit, aus verschiedenen Kulturen, in drei Sprachen und lyrisch bis rasant. Weiterhin garantiert sein Name akustischen Höchstgenuss.



FOTO: PR

32 Thomas Ochs – die Kasha-Bauweise

Der amerikanische Biophysiker Michael Kasha hat ab den 1970er-Jahren eine neue Konzeption für den Bau von Konzert- und Stahlsaitengitarren entwickelt. Wir haben Gitarrenbauer Thomas Ochs nach den wesentlichen Ideen und möglichen Klangverbesserungen gefragt.



FOTO: NORBERT ROSCHAUER

36 Guitar Summit 2024

Zum sechsten Mal war der Guitar Summit Mittelpunkt der gitarristischen Welt. Die größte europäische Gitarren-Messe fand am letzten September-Wochenende im Mannheimer Rosengarten statt. Fast 14.000 Besucher – neuer Rekord! – aus dem In- und Ausland fanden den Weg zur großen Gitarren-Party.

Rubriken

3 Editorial
73 Leserbriefe/Cartoon
79 Abo-Info
80 World Wide Guitar – Internet-Adressen
80 Impressum
81 Fachhändler-Empfehlungen
81 Inserentenverzeichnis
82 Vorschau



74 Vintage
Kalamazoo KG14 von 1937

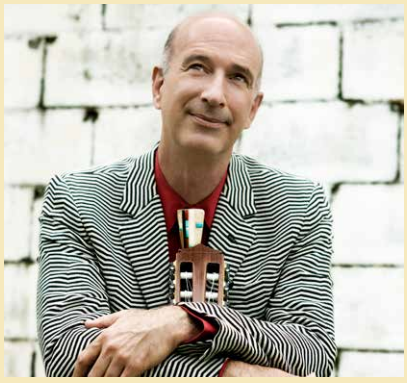
MEDIA
Track 9 Begleit-CD

76 Vom Fach
Alternative Deckenhölzer

78 Giveaway
Córdoba Stage Traditional

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: PR



55 Klassik Medien
Bücher, Noten & CDs

58 Klassik Test
Jellinghaus
Signature CD/ZR



Jellinghaus Signature CD/ZR

56 David Leisner

David Leisner ist nicht nur konzertierender Künstler und Hochschullehrer. Bedeutende Komponisten haben ihm Werke gewidmet, und er ist auch selbst ein erfolgreicher Komponist. Unter dem Titel ‚Playing With Ease' hat er zudem ein Standardwerk zur Gitarrentechnik verfasst.

60 Klassik Workshops
60 Carlo Calvi – Alemana
62 Mikkel Ploug – Robledo

WORKSHOPS

64 Fingerpicking
‚Conifer Tree'

66 Special
‚Killing Floor' à la Slash

68 Fingerstyle
‚She Moved Through the Fair' à la John Renbourn

69 Basics
Bekannte Song-Intros: Rolling Stones & Johnny Cash

70 Fingerstyle Jazz
Play like Pat Metheny

71 Blues
‚Lightnin's Stomp' à la Shawn Pittman

72 Irish Guitar
‚Mason's Apron'

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

TESTS



40 Lakewood M-32 Custom-Shop
Grand-Concert-Steelstring

42 Takamine LTD 2024
Steelstring

44 Guild Traveler
Reise-Westerngitarre

46 Sigma 000A White Pearl
Grand-Auditorium

48 Ovation Elite 1768-4S-G
Elektroakustik

50 Bromo BAT2CE
elektroakustikgitarre
Grand-Auditorium

52 Volkert SW 402 – 0
Gypsy-Gitarre

54 Ortega RCE30TH-ACA
Fusion-Nylonstring

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



FOTO: JONATHAN LABUSCH

Pippo Pollina

Pflege- und Reinigungsprodukte



FOTO: PR

Wolfensberger Guitars



Guild DS-240 Wine Red

Pippo Pollina live

Pippo Pollina, der seit vielen Jahren in der Schweiz lebt, hat sein vielseitiges und großes musikalisches Repertoire schon einmal erfolgreich mit einem sinfonischen Orchester umgesetzt. Dies findet nun eine imposante Fortsetzung. Begleitet von den talentiertesten Studenten der Schweizer Konservatorien wird Pippo Pollina durch renommierte Theater in Europa touren, darunter zum Beispiel die Laeiszhalle in Hamburg, das Konzerthaus in Wien, die Isarphilharmonie in München, der Vaduzersaal in Vaduz und das italienische Teatro Romano in Verona. Begleitet wird Pippo Pollina von Januar bis März vom Sinfonie-Orchester des Konservatoriums Zürich (JSOZ), ab April dann von dem Schweizer Jugend-Sinfonieorchester (SJSO).
Die Pippo-Pollina-Orchestertour 2025:
17.01.2025 Dortmund - Konzerthaus
18.01.2025 Hamburg - Laeiszhalle
01.02.2025 Wien - Konzerthaus
28.03.2025 Nürnberg - Meistersingerhalle
25.04.2025 München - Isarphilharmonie
26.04.2025 Berlin - Universität der Künste
Info: www.pippopollina.com

Dr. Liston's

Neu im Vertrieb bei EMD Music S.A.: die exklusiven, in Großbritannien hergestellten Pflege- und Reinigungsmittel aus dem Reich von Dr. Liston's Remarkable Remedies, wo sorgfältige Handwerkskunst auf Expertise in der Instrumentenpflege trifft. Seit vielen Monden widmet sich der geschätzte Dr. Liston der Perfektionierung der Kunst der hochwertigen Reinigung. Durch die Kombination von zeitloser Tradition mit modernster Innovation und einem Hauch von typisch englischem Charme werden Dr. Listons Mittel sorgfältig für Musiker hergestellt, die nur das Beste verlangen. Das Sortiment umfasst Pflege und Reinigungsmittel für Gitarren, Verstärker, klassische Instrumente, Pianos und Drums. Die Instrumente sehen nach der Reinigung nicht nur gut aus, sondern erstrahlen in einer Klarheit und Brillanz, die die erstklassige Pflege widerspiegelt, die sie erhalten haben. Frei von Silikonen, Wax sowie PH-neutral und biologisch abbaubar – für matte, hochglänzende und Nitro-lackierte Instrumente geeignet.
Info: www.emdmusic.com

Wolfensberger Guitars

In der Nähe von Zürich baut Matthias Wolfensberger jeweils eine kleine Anzahl akustischer Steelstrings pro Jahr. Neben einem offenen, vollen, transparenten Klang und einer guten Bespielbarkeit sind Nachhaltigkeit und Individualität wichtige Kriterien beim Bau seiner Gitarren. So werden hauptsächlich einheimische Hölzer wie Fichte, Kirsche, Nussbaum oder Zwetschge verwendet, die meist aus der unmittelbaren Umgebung stammen und teilweise selbst aufgesägt werden. Griffbrett und Steg bestehen oft aus Sonowood, welches in der Schweiz aus lokalem Holz hergestellt wird.
Die Konstruktion der Instrumente basiert auf traditionellen Bauweisen. Erkenntnisse aus langjähriger Erfahrung mit Reparaturen führten zu verschiedenen Eigenheiten im Bau mit dem Ziel, Gitarren zu bauen, welche ein Leben lang halten und an die nächste Generation weitergegeben werden können. Insgesamt werden fünf verschiedene Modelle angeboten, darunter eine Baritongitarre. Jedes Instrument ist ein Einzelstück, in Klang und Optik einzigartig, und kann mit Optionen wie Cutaway, Zargenschallloch oder einem Armrest zusätzlich individualisiert werden. Auf spezielle Kundenwünsche wird gerne eingegangen. Preise beginnen bei 5.500 Euro.
Info: www.schallloch.ch

Guild-News

Die neue 300er-Serie bringt den legendären Akustikton von Guild zu einem besonders erschwinglichen Preis zu den Spielern; erhältlich sind klassische Korpusformen und massive Deckenhölzer. Ganz gleich, ob man die kraftvolle Dreadnought- oder die vielseitige OM-Form bevorzugen, die 300er-Serie bietet ein komfortables Spielerlebnis mit einer breiten Palette an klanglichen Möglichkeiten.
Guild Guitars kündigte außerdem zwei neue Mitglieder der Memoir-Kollektion von Akustikgitarren an: die DS-240 Wine Red und die DS-240E Black. Diese wunderschönen Dreadnoughts im Retro-Look bieten massive Sitka-Fichtendecken und Mahagoni-Böden und -Zargen und sind mit einem glänzenden Finish versehen. Die Vintage-inspirierte Perlmutt-Rosette und das Guild-Script-Logo sind eine Hommage an das klassische Styling der Instrumente aus den 1930er-Jahren. Die DS-240 bietet einen warmen, klaren und einladenden Klang – fast so, als wäre ihr Ton über Jahre hinweg durch Strumming am Kamin und Jammen mit der Familie perfektioniert worden.
Info: www.guildguitars.com

Gitarrengipfel auf Burg Fürsteneck

Der Gitarrengipfel auf Burg Fürsteneck in der Rhön vom 13. bis 15. Dezember 2024 findet mit sieben hochkarätigen Dozenten statt, die zu unterschiedlichen Techniken und Themen des Gitarrenspiels Workshops anbieten. Stilistisch ist für jede(n) etwas dabei: von der thematisch vielgestaltigen Masterclass Akustikgitarre mit Stephan Bormann bis zum gemütlichen Irish Folk mit Patrick Steinbach, langjähriger Autor der Zeitschrift AKUSTIK GITARRE. Ulrich Hoffmeier, Gitarrist im Palast-Orchester von Max Raabe, vermittelt das Spiel der Plektrumgitarre mit einem jazzigen Touch. Im Workshop des Studiogitarristen Deniz Alatas geht es um die hippe Gestaltung „(d)eines Groovy Guitar Solos". In Geheimnisse des Open Tuning für Fingerstyle-Gitarristen führt Michael Diehl ein und vermittelt Ideen, die Gitarre als Percussion-Instrument einzusetzen. Sophie Chassée, unter anderem Bassistin bei Annenmaykantereit, verbindet kreativen Modern Fingerstyle mit Songwriting und gibt Tipps für das Equipment deiner Live-Performance. Verschiedene Anschlagtechniken und die faszinierende Rhythmuswelt des spanischen Flamenco stellt Gilberto Torres vor.

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 4-2024

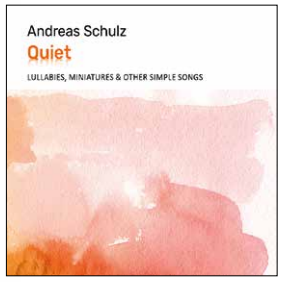
Die Ausgabe 4-2024 des ACOUSTIC PLAYERS ist seit dem 13. September 2024 verfügbar. Der AP 4-24 ist eine Themenausgabe: Wir beschäftigen uns mit Traditionals!
Es erwarten euch 14 hochkarätige und inspirierende Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre auf Basis traditioneller Songs.



Workshop-Highlights:
Guitar-Hero: Hannes Wader
Blues: Leadbelly – ‚Where Did You Sleep Last Night'
Strumming-Basics: Everly Brothers
Gast-Workshop: Ian Melrose: – ‚The Skye Boat Song'
Fingerstyle Advanced: ‚St. Anne's Reel'
Fingerstyle Modern: ‚Wayfaring Stranger'
Fingerstyle-Basics: Fingerstyle goes Deutsch-Folk
Song-Begleitung: ‚Joli Blon'
Acoustic Rock: ‚House of the Rising Sun'
Open-Stage: ‚Go Down, Moses'
Classic-Song: ‚Takeda Lullaby'
Jazz: ‚Scarborough Fair' goes Jazz!
Lead: ‚Scarborough Fair' – Thema
Hot-Lick: Blues-Lick



Jon Gomm



Neue CD ‚Quiet' von Andreas Schulz



FOTO: SIMONE CECCHETTI

Tommy Emmanuel

Und das alles in entspannter Atmosphäre mit abendlichen Sessions bei einem Glas Wein oder Bier in der Burg-Kneipe und abschließendem Dozentenkonzert. Hier passt alles: viele nette Leute, traumhafte Landschaft, gutes Essen und angenehme Unterkunft.
Info: www.burg-fuersteneck.de

Jon Gomm

Der britische Akustikgitarren-Virtuose Jon Gomm hat seinen ersten neuen Track seit drei Jahren veröffentlicht, eine Coverversion des Erasure-Klassikers ‚A Little Respect' von 1988. Warum ein instrumentales Gitarren-Cover? „In den frühen Tagen der Fingerstyle-Gitarren-Explosion auf YouTube haben viele von uns berühmte Stücke benutzt, um die Möglichkeiten dieser Spielweise zu demonstrieren", erklärt Gomm. „Das hat mich lange Zeit davon abgehalten, das zu tun, da ich finde, dass es bei einigen modernen Solo-Gitarren-Covern nur darum gehen, die Leute zu beeindrucken. Ich wollte dagegen versuchen, etwas Schönes zu machen." Und warum gerade ‚A Little Respect'? „Erstens liebe ich es. Vince Clarke ist ein großartiger Songwriter", schwärmt Gomm. „Zweitens: Es ist die ultimative Hymne des Stolzes. Meine Heimatstadt Blackpool ist so queer as folk, wie wir im Norden Englands sagen. Ich habe festgestellt, dass je mehr man andere akzeptiert, desto mehr akzeptiert man die Welt, in der man lebt, und desto mehr wird man selbst akzeptiert." Der Song ist als Video-Clip und im Streaming auf allen gängigen Plattformen verfügbar.
Info: jongomm.com/links

FOTO: PR

Córdoba Fusion Orchestra CE Teardrop Burst



Córdoba Teardrop Burst

Die Córdoba Fusion Orchestra CE Teardrop Burst kombiniert klassisches spanisches Design und entsprechenden Klang mit modernen Features zu einer bühnentauglichen Akustikgitarre mit Nylonsaiten. Die Fusion Orchestra CE ist mit einer massiven Decke aus kanadischer Zeder und einem Boden und Zargen aus Palisander für einen tiefen, warmen Ton ausgestattet. Das schlanke Halsprofil (48 Millimeter Sattelbreite) und das Ebenholz-Griffbrett mit 16-Zoll-Radius sorgen für ein komfortables Spielerlebnis, das mit dem einer Stahlsaitengitarre vergleichbar ist. Zu den weiteren Ausstattungsmerkmalen gehören eine von Hand eingelegte Holzrosette, ein elegantes Mahagoni-Binding, ein runder Cutaway für leichten Zugang zu den oberen Bünden und ein hochglänzendes PU-Finish. Die Fusion Orchestra CE ist mit einem eingebauten Fishman Presys-Blend-System ausgestattet, sodass sie auf jeder Bühne sofort einsatzbereit ist. Das Teardrop-Burst-Finish ist ein echter Hingucker und hebt dieses Instrument aus der Masse heraus.
Info: www.cordobaguitars.com

Neue CD des AG-Chefredakteurs

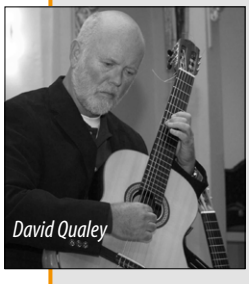
Andreas Schulz veröffentlichte am 22. November 2024 seine neue CD ‚Quiet'. Es handelt sich um ein Akustikgitarrenalbum mit 20 ruhigen und gelassenen Songs. Zehn Lullabies (Schlaf- oder Wiegenlieder) sind zentraler Teil des Repertoires; bei aller Reduzierung und Fokussierung sind doch jede Menge kleiner musikalischer Überraschungen im Detail zu entdecken. Ein musikalischer Beitrag zum ‚Zauber der Einfachheit'. Quiet erscheint beim Label Timezone Records als CD und ist auf allen Streaming- und Download-Plattformen verfügbar. CDs sind im Handel regulär erhältlich, außerdem kann man Exemplare (gern auch signiert) direkt bei Andreas Schulz bestellen (per E-Mail an andreas@andreasschulz.de).
Info: www.andreasschulz.de; www.timezone-records.com

Tommy Emmanuel 2025

Die Konzert-Termine von Tommy Emmanuel, die in diesem Herbst geplant waren, müssen ins Frühjahr 2025 verlegt werden. Grund für die plötzliche Verlegung: Der Gitarrist ist bei einem Auftritt gestürzt und hat sich eine Rippe gebrochen. Der Arzt hat ihm nun völlige Ruhe bis mindestens Ende November 2024 verordnet. Dem Künstler, dem es ansonsten gut geht, tun diese Verlegungen leid und er bedankt sich bei seinem Publikum schon im Voraus für dessen Verständnis.

29.10.2024 Hannover > Mittwoch, 19.02.2025
30.10.2024 Hamburg > Donnerstag, 30.01.2025
31.10.2024 Bergheim > Freitag, 21.02.2025
02.11.2024 Fulda > Samstag, 01.03.2025
03.11.2024 Regensburg > Sonntag, 02.03.2025
04.11.2024 Stuttgart > Dienstag, 18.02.2025
05.11.2024 München > Dienstag, 29.04.2025
Info: www.kultopolis.com

NACHRUF



David Qualey

David Qualey (1947–2024) – Klassisch und leicht

‚Only Guitar', ‚Guitar Solo', ‚Guitar Parables' – die anfänglichen Alben trugen noch sein Instrument im Titel. Es war hierzulande wohl noch nicht selbstverständlich, solo konzertant – abseits von Klassik – sechssaitig zu musizieren. Doch gerade der Amerikaner David Qualey selbst sollte eine neue Gitarrenmusik in Deutschland miteinführen und etablieren – und zwar mit Alleinstellungsmerkmal: Anders als Lämmerhirt, Vomáčka, Finger und Bögershausen spielte David Qualey nie auf Stahlsaiten. Und niemand kritisierte vehementer als er das Etikett „Fingerstyle" – als bloße Bezeichnung einer Spieltechnik, nichtssagend über die Musik an sich. Überhaupt habe er klassisch gelernt, spiele in solcher Haltung, komponiere in ebensolcher Stimmführung. Dass seine Stücke dann auch von klassischen Gitarristen aufgegriffen und an Hochschulen unterrichtet wurden, erfüllte Qualey wohl mit Stolz; auf dem engeren Steelstring-Griffbrett hielt er seine so schon schwierigen Stücke ohnehin für nur unbefriedigend nachspielbar. Doch trotz all dieser Betonung des klassischen Hintergrunds kam der seit Mitte der 70er in Deutschland lebende Musiker in der Fingerstyle(!)-Szene bestens an: Fließend leicht, melodisch, stimmungsvoll stimmig, freundlich ohne unverdauliche Vertracktheiten klang das alles. Obwohl Komplexität und Schwierigkeitsgrad anderen Gitarristen Respekt einflößten, traten weder der beachtliche kompositorische noch der ebensolche spieltechnische Aufwand je in den Vordergrund. Es machte einfach unmittelbar und sehr viel Freude, Eigenkompositionen wie ‚Santa Cruz', ‚The Ride of the Headless Horseman' und Arrangements von Bach bis Beatles zuzuhören. Die Vergangenheitsform ist hier leider berechtigt – nachdem er schon eine Weile nicht mehr aufgetreten war, ist David Qualey nun am 23. Oktober im Alter von 76 Jahren verstorben. *Michael Lohr*

IN EIGENER SACHE

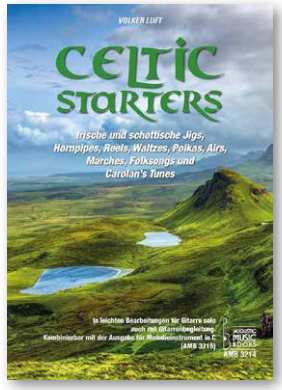
ACOUSTIC PLAYER 1-2025

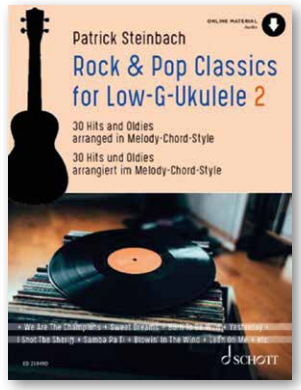
Gute Aussichten: Die Ausgabe 1-2025 des ACOUSTIC PLAYER ist bereits in Produktion und wird am 13. Dezember 2024 veröffentlicht. Es erwarten euch 14 hochkarätige und inspirierende Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.

Workshop-Highlights:
Guitar Hero: Cat Stevens
Blues: Master of Simplicity - Jimmy Vaughan
Gast: Jacques Stotzem
Songbegleitung: Begleiten wie David Gilmour
Fingerstyle Modern: Groove Secrets
Strumming Basics: Sportfreunde Stiller Unplugged
Acoustic Rock: Teddy Swims
Classic Song: ‚Fragile' à la Sting
Fingerstyle Basics: Rhythmische Details
Fingerstyle Advanced: ‚Ragtime Annie'
Hot Lick: Riffing à la SRV

BÜCHER & NOTEN







MAX SPRING
Hauptsache Gitarre!
(FingerPrint Verlag)

Der Schweizer Karikaturist Max Spring ist den Lesern der AKUSTIK GITARRE wohlbekannt. In jeder Ausgabe findet sich auf der Leserbrief-Seite auch ein Cartoon des höchst kreativen und humorvollen Zeichners. Nun legt er seinen mittlerweile bereits vierten Sammelband vor – mit 60 Cartoons und Comics rund um die Gitarre. Das ist eher untertrieben: Natürlich geht es nicht nur um unser aller Lieblingsinstrument, sondern im Speziellen auch um die Gitarrenspieler, ihre echten und eingebildeten Problemchen, ihre mitunter sonderbaren Lebenssituationen und Befindlichkeiten. Des Öfteren auch darum, wie sie von der „normalen Welt" wahrgenommen werden – im Guten wie im Schlechten. Gut möglich, dass man in der ein oder anderen Mini-Geschichte von Max etwas aus der eigenen „Lebenserfahrung mit Gitarre" wiederentdeckt. Und ja, seine Zeichnungen sind so etwas wie Mini-Geschichten. Nicht nur die mehrteiligen Comics, die in einigen Stationen einen Handlungsstrang aufdröseln. Auch die Einzelzeichnungen sind eigentlich immer ein Narrativ und weisen jenseits des eingefangenen Moments auf Vergangenheit oder erwartbare Zukunft der gezeigten Situation hin. Max zeigt die Absurditäten des Gitarristenlebens auf, schreckt aber auch nicht vor Kommentaren zu aktuellen Ereignissen zurück. Diese können auch scharf ausfallen – so weit man das bei einem nach meiner Erfahrung freundlichen und gelassenen Schweizer sagen kann. Der neue Band macht auf jeden Fall Spaß, regt zur Selbstreflektion an und gehört in jeden Gitarristenhaushalt.

Facts: Max Spring – Hauptsache Gitarre! – 60 Cartoons und Comics, FingerPrint Verlag, ISBN 978-3-945190-48-7
Info: www.acoustic-music.de



VOLKER LUFT
Celtic Starters
(Acoustic Music Books)

Der Gitarrist und Autor Volker Luft erweitert seine Serie an Bänden zum Thema Celtic Music. Diesmal geht es um den Einstieg. Luft hat 36 einfache Stücke für Gitarre solo arrangiert. Doch da geht noch mehr. Das Ganze soll ein Spielbuch sein, das neben den Solo-Bearbeitungen auch das gemeinsame Musizieren ermöglicht. Entsprechend ist die Notation gestaltet: Für Gitarristen gibt es Noten plus Tabs, für Melodiespieler (Flöte, Violine, andere Saiteninstrumente) ist dabei die Melodiestimme mit Notenhälsen nach oben gut abgesetzt und separat spielbar. Wer für ein Instrument noch eine bessere Themennotation braucht, erhält diese in einem separaten Band als Ausgabe für Melodieinstrumente in C. Passend zum Anspruch dieses Büchleins hat der Autor auch Begleitvorschläge für Gitarristen eingebaut, jeweils einmal als Strumming-Rhythmus und einmal als Picking-Begleitung. Das alles ist ähnlich einfach und übersichtlich gehalten wie die eigentlichen Solo-Bearbeitungen. Mit ein wenig Kenntnis des Fingerstyle-Spiels und den gewohnten offenen Basisakkorden unter den Fingern lässt sich alles locker spielen. Ab und an ist mal ein Barrégriff für Hm gefordert. Ein schöner Band für Einsteiger in die keltische Musikwelt; gut gelöst, da für Gitarristen solo ebenso verwendbar wie für das gemeinsame Musikmachen.

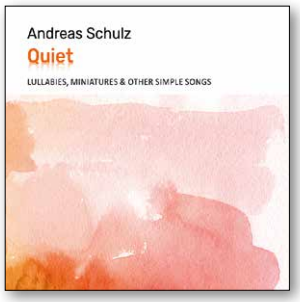
Facts: Volker Luft – Celtic Starters, Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-634-6
Info: www.acoustic-music-books.de

PATRICK STEINBACH
Rock & Pop Classics for Low-G-Ukulele, Band 2
(Schott Music)

Patrick Steinbach, Workshop-Autor der AKUSTIK GITARRE, legt Band 2 seines Ukulele-Repertoires vor. Der Untertitel verrät: 30 Hits und Oldies arrangiert im Melody-Chord-Style. Notiert ist alles in Noten und Tabulatur; Patrick hat die Arrangements so gestaltet, dass sie aus den bekannten Grundgriffen heraus zu entwickeln sind. Das Repertoire ist in der Tat musikalisch und historisch bunt gemischt – mit klarem Fokus auf etwas ältere Stücke. Von ‚Another Brick in the Wall' bis ‚Wonderful Tonight' geht es wirklich querbeet durch die Stilrichtungen; hier gibt es die ‚Ballade pour Adeline' ebenso wie eine Fassung von ‚We Are the Champions'. Zu jedem Stück gibt es einen kurzen Kommentar (in Deutsch und Englisch), außerdem eine Ukulele-Grifftabelle. Bei den Arrangements selbst wurde Wert auf gute und einfache Spielbarkeit gelegt, allerdings sollte man schon einige Grundkenntnisse im Fingerstyle auf der Uke haben. Gute Idee: Es gibt erstens Aufnahmen aller Arrangements, und diese sind – zweitens – nicht nur per Download zu bekommen, sondern stehen auch für alle verfügbar auf den bekannten Streaming-Portalen. So kann man etwa auch einfach mal vorab bei Spotify reinhören (Suche: Patrick Steinbach) und checken, ob einem die Songs in Patricks Ukulele-Version gefallen. Mit diesem Band kann man sich das Repertoire selbst erarbeiten, er eignet sich aber auch sehr gut für den Ukulele-Unterricht ab dem Zeitpunkt, an dem der Schüler über die einfachen Strumming-Muster hinauswächst.

Facts: Patrick Steinbach – Rock & Pop Classics for Low-G-Ukulele, Band 2; Schott Music, ISBN 978-3-7957-3266-0
Info: www.schott-music.com

CDs





ANDREAS SCHULZ
Quiet (Lullabies, Miniatures & other Simple Songs)
(Timezone)

Er kann auch anders. Eine große Bandbreite belegt fast immer echte Kreativität. Hatte man von Andreas Schulz gerade noch ein aufwendiges, mitreißendes Latin-Fusion-Album in Erinnerung, so überrascht er jetzt mit einer Beschränkung auf Übersichtliches (Miniaturen, Schlaflieder), unmittelbar Greifbares (seine akustischen Gitarren) und vor allem: auf Leises, Balladeskes. Wie der Untertitel der Produktion verspricht: Lullabies, Miniatures & other Simple Songs. Und wie meist bei solch (gelungener!) freiwilliger Selbstbescheidung strahlt das Ergebnis eine stille Kraft aus, die hier phasenweise sogar gemahnt an Pat Methenys entspannte nächtliche Solo-Ausflüge auf Akustikgitarren. Das Spektrum dann wiederum innerhalb solcher Reduktion zeigt nochmals wahre Meisterschaft. Mögen die Titel hier auch insgesamt ruhig sein, so beruhen sie doch auf jeweils sehr unterschiedlichen und abwechslungsreichen Ideen. Was Andreas Schulz hier in wachsenden Sound-Schichten noch alles aus scheinbar schlichten anfänglichen Themen entwickelt, ist einfach erstaunlich. Und da wird keineswegs nur lagenweise Synthesizer-Watte auf fadenscheinige Motive gepappt; vielmehr umspielen und ergänzen stets griffige, höchst melodische und in gelassen-exaktem Timing hinzugefügte, klanglich fein differenzierte Akustikgitarrenlinien die in sich bereits hochoriginellen Einfälle. Die diversen akustischen Gitarren werden ergänzt durch Ukulele und die für Schulz neue Bouzouki (in griechischer Stimmung). Interessant: Gerade auf diesen Instrumenten spielt er gänzlich unkonventionell und nutzt sie radikal für seine musikalischen Sichtweisen. Das gilt auch für seine Version des traditionellen japanischen Wiegenliedes ‚Takeda No Komoriuta' mit einer präparierten Gitarre für Teile von Melodie und Solo. Für Abwechslung sorgen mehrere Duo-Stücke von Gitarre und Klavier, eingespielt von Pianist Tom Schlüter. Der souverän transparent abgemischte und dennoch vollkommen natürliche Sound dieser Produktion (eine Eigenproduktion aus dem Studio des Musikers) ist gleichzeitig dicht am Ohr des Hörers und dennoch nicht aufdringlich. So wird daraus ein stiller Streifzug durch feine Stimmungen und melancholische Zwischentöne, die im Alltag oft untergehen und vermisst werden.

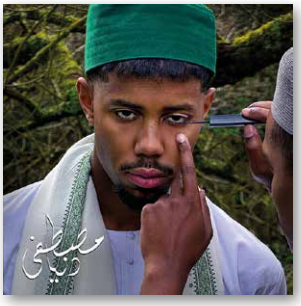
Michael Lohr

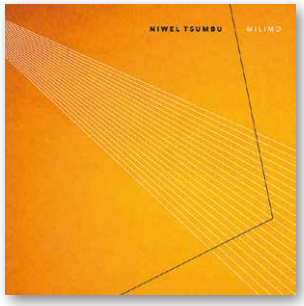
MEDIA
Track 1 Begleit-CD

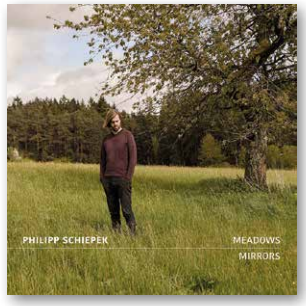
JERRON PAXTON
Things Done Changed
(Smithsonian Folkways)

Dass er erst Mitte 30 ist – kaum zu glauben. Und in L.A. aufgewachsen? Man denkt zunächst an ein Missverständnis. Denn hätten diese Aufnahmen die historischen Kratzer, das Rauschen und den Sound wie von hinter dem Vorhang, man würde sie zweifellos den 20er-Jahren zuordnen – des letzten Jahrhunderts. Und ebenso zweifellos einem wandernden Musiker aus Mississippi oder Louisiana. Dabei war Jerron Paxtons Familie schon gut 30 Jahre vor seiner Geburt von dort fortgezogen in die Westküstenmetropole. Doch die geliebte schwarze Musik einschlägiger Radiostationen und die Gesänge der geliebten Großmutter machen aus dem im Teenageralter fast vollständig erblindeten Jungen den Lordsiegelbewahrer des alten ländlichen Blues. Und obwohl alles wirklich bis zum allerletzten Ton traditionell bleibt, gerät keine Sekunde davon museal oder gar langweilig. Denn Paxtons Gitarrenbegleitungen sind hochgradig lebendig-raffiniertes Picking mit wunderschönen Bass-Linien und eingängigen Licks dazu in den Höhen, er lässt sich für jeden Titel etwas Neues einfal-











len und greift auch zum Banjo, das er ebenso rassig bedient, bis in Details der Überlieferung eintauchend. Falls das als Beleg für seine herausragende Musikalität noch nicht ausreicht: Der Mann spielt hier sogar noch ein amtliches Stride-Piano und eine ebensolche Mundharmonika, die er unter anderem solo (!) benutzt für einen Cajun-Titel (!). Das ist alles so souverän, cool, tolerant und in sich schon irgendwie wieder modern, dass es letztlich ganz zu seinem heutigen Wohnort passt: New York.
Michael Lohr

MUSTAFA
Dunya
(Jagjaguwar)

„Dunya" bedeutet „die Welt mit all ihren Fehlern", und das Album des jungen sudanesisch-kanadischen Künstlers umarmt die Welt mit all ihren schönen und weniger perfekten Seiten. ‚Dunya' umfasst vieles, die Songs sind melancholisch, zärtlich, wütend und auch politisch. Das Album ist musikalisch schwierig in eine Schublade zu packen, so vielfältig sind die Einflüsse, die sich Schicht auf Schicht legen. ‚Hope Is A Knife' beschränkt sich auf eine schlichte Klavierbegleitung, während andere Songs wie ‚Leaving Toronto' mit Chorgesängen und akustischen Gitarren bestechen. Elektronik, gerappte Passagen oder auch Autotune stehen in anderen Stücken Seite an Seite mit Banjo, akustischen und elektrischen Gitarren. Die Produktion ist außergewöhnlich und in sich stimmig. Mustafas Stimme muss man mögen, die ausdrucksstarke und oft gebrochen klingende Stimme trägt einen durch die zwölf Stücke. Er tönt nie überproduziert, sondern wie jemand, der in Gedichten oder Tagebucheinträgen authentisch aus seinem Leben erzählt. Ganz eigene Folksongs, die sich detailverliebt mit anderen Genres vermischen, machen dieses tolle Debüt aus. ‚Hope Is A Knife' und ‚Gaza Is Calling' ragen aus den zwölf Songs heraus, da hier noch elektronische Anteile und geschmackvoll eingesetztes Autotune zum Tragen kommen. Ein sehr ausdruckstarkes Debüt!
Angela Ballhorn

NIWEL TSUMBU
Milimo
(Diatribe Records)

Endlich ein Solo-Album des kongolesischen Gitarristen Niwel Tsumbu! Seit 20 Jahren lebt der Nylonvirtuose in seiner Wahlheimat Irland, ist dort bekannt wie ein bunter Hund und war neben seinem Langzeit-Duo mit dem Perkussionisten Eamonn Cagney beispielsweise an Lehrvideo-Projekten sowie Aufnahmen mit Rhiannon Giddens und Francesco Turrisi beteiligt. Viele Tracks wirken wie First Takes: frisch und spontan improvisiert im musikalischen Skizzenbuch gesammelt. Das mit den ersten Takes stimmt, aber nur weil laut Pressetext das Studio-Team verwundert war, dass ein zweiter Versuch bei ihm exakt genauso klingt – so durchkomponiert und kontrolliert ist die Darbietung. Musikalische Quellen aus Afrika, Europa und Amerika laufen völlig nahtlos zusammen. Wer sonst würde so diverse Einflüsse wie Johann Sebastian Bach und Paco de Lucía mit dem kongolesischen Rumba-König Franco Luambo Makiadi in seinem Stilmix vereinen? Die meisten Aufnahmen klingen intim, in einem kleinen Raum aufgenommen und sehr natürlich; gelegentliche räumliche Effekte schaffen Abwechslung und Ambiente, einmal wird die Gitarre sogar für schnarrenden Saiten-Sound präpariert. Zwischen zehn „große" Tracks wurden noch drei kurze Mini-Etüden gestreut, die von Villa-Lobos inspiriert sein könnten; natürlich durfte auch sein Signature-Song ‚Tears Of Joy' nicht fehlen. Wer durchweg kontrapunktisch und ungemein flüssig gespielte Gitarre mit lebensbejahend frohen Vibes in erfrischend ungewöhnlicher Stilistik hören mag, ist hier absolut richtig. Klasse!
Jens Hausmann

PHILIPP SCHIEPEK
Meadows And Mirrors
(Fine Music)

Der erst 30-jährige Dinkelsbühler Gitarrist Philipp Schiepek blickt bereits auf eine beachtliche Zahl an Projekten und Veröffentlichungen zurück. Gerade erst erschien das elektrische Album ‚Versuch zu Träumen' im Trio mit Henning Sieverts am Bass und dem Schlagzeuger Bastian Jütte, schon legt er die vorliegende akustische Scheibe in selber Besetzung nach. Gleichermaßen in Jazz und Klassik umfassend ausgebildet zeigt sich der Gitarrist hier vornehmlich auf der Konzertgitarre in bester Tonkultur. Zu hören sind neun eigenen Stücke plus drei als Interludes eingestreute Solo-Arrangements von bekanntem Material – und zwar ‚You've Got A Friend' von Carole King, Larry Carltons ‚Song For Katie' in Kurzversion ohne Leadgitarre und als Abschluss ‚Moon River' auf der Steelstring. Diese Cover-Songs sind für Schiepek ungewohnte Klänge, muten auch aufnahmetechnisch eher wie zusätzlich eingespieltes Füllmaterial an. Das ist zumindest der Eindruck im Vergleich zu den Eigenkompositionen, in denen der Künstler absolut stilsicher und geschmackvoll seine eigene Klangsprache zwischen modernem Jazz, Anleihen aus der Klassik und Avantgarde findet und die Latte höher legt. Die Spannbreite ist beeindruckend vielseitig von komplexen Solostücken wie ‚Portobello Road' oder ‚Searching' über eine getragenen eingängige ‚Selbsterkenntnis' mit reduzierter Begleitung bis das Trio bei ‚December' und ‚A Summer's Tale' sein volles kreatives Potenzial ausnutzen kann.
Jens Hausmann

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

ROMIE
Partysongs for the Downcast
(Safe Haven Records)

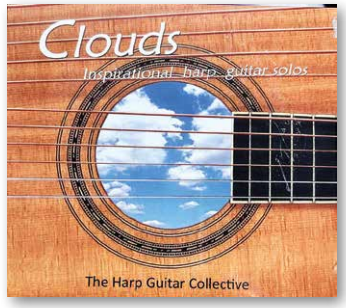
Die rockig-bluesige und prägnante Sologitarre im Opener-Song ‚And The Day Begins' zieht den Zuhörer sofort in die Klangwelten der beiden Multiinstrumentalistinnen Julia Heidmann und Paula Stenger aus Frankfurt. Die beiden Musikerinnen haben ein Album für die Niedergeschlagenen und Zurückgebliebenen und deren Heartbreak-Party geschrieben. Doch so traurig, wie das anmutet, klingt es nicht. Dafür machen die zehn Stücke einfach zu viel Spaß. ‚Partysongs for the Downcast' klingt auch nicht nach einer deutschen Produktion, das Album der Frankfurter Band Romie hätte auch eine Indie- oder Country-Produktion aus den USA sein können. Julia Heidmann und Paula Stenger bestechen mit ihrem Chorgesang und per-



© 2024 Yamaha Guitar Group, Inc. All rights reserved. Guild and the Guild logo are trademarks or registered trademarks of Yamaha Guitar Group, Inc. in the U.S. and/or other jurisdictions.







fekt produzierten Songs (Produzent: Max Pfreimer). Auch für die Postproduktion überließen die beiden Künstlerinnen nichts dem Zufall und wandten sich an das Grammy-nominierte Folk-Duo The Milk Carton Kids. Der Songwriter und Produzent der Band, Kenneth Pattengale, übernahm den Mix, die Grammy-Gewinnerin Kim Rosen das Mastering von Romies neuem Werk. Auch andere internationale Größen wie Matt Kelly (Pedalsteel) und Mikaela Davis (Harfe) bereichern die Produktion. Mit Pedalsteel, rockiger E-Gitarre, Akustikbegleitung und Sitar werden die ausdrucksstarken Songs des Duos untermalt. Paula Stenger und Julia Heidmann vertreiben mit ihrer Band den Blues der Niedergeschlagenen auf jeden Fall.
Angela Ballhorn

RONNY WIESAUER
Figures and Shapes
(Eigenverlag/ronnywiesauer.com)

Beginnen wir mit dem Sound: ein Nylon–string-Klang zum Niederknien, rund, voll, kräftig, mit viel Schmelz und doch kein bisschen kitschig-romantisch. Nicht auf unbedingtes Wohlgefallen ausgerichtet, und doch voller Schönheit; die Art von Schönheit, die ihre Wirkung eher durch Understatement entfaltet, durch eine Ästhetik der Selbstverständlichkeit – wie eine wunderschöne Landschaft. Zu dieser Ästhetik gehört natürlich auch der Spieler, dessen musikalisches Vorstellungsvermögen und seine Fähigkeit, dies alles zusammenzuführen und mit höchster Spiel- und Handwerkskunst zu Gehör zu bringen. Ronny Wiesauer legt mit ‚Figures and Shapes' sein achtes Studio-Album vor. Der österreichische Zupfer wurde klassisch am Mozarteum ausgebildet; inzwischen ist sein Stil eine gelungene Verbindung von Klassik und Jazz, manchmal versehen mit einer Prise Weltmusik und Pop. Er ist einer der Klassikgitarristen, die auch „grooven" können – im nicht-klassischen Sinn. Wenn es sein muss, spielt er authentischen Swing-Groove (‚Strollin') und zwar nicht wie im Vorabend-Programm oder beim Society-Gig. Und er schreibt sich selbst genau die solistische Gitarrenmusik, die sein Ausdrucksvermögen ideal zur Geltung bringt. Wenn diese dann ein improvisiertes Single-Note-Solo über durchaus anspruchsvollen Harmonien erfordert, spielt er es – gänzlich unklassisch und fern jeder stilistischen Einengung. Insofern ist es wenig verwunderlich, dass als Ausklang Scarlattis ‚Sonata in D-Minor' steht – und sich wie selbstverständlich ins Repertoire fügt. Auch als Komponist agiert Wiesauer auf höchstem Niveau. Ob es um eher abstrakte Farben geht oder um eingängige Melodien. Natürlich agiert der Gitarrist nicht ganz im luftleeren Raum, den vielleicht stärksten spürbaren Bezug darf man herstellen zur Musik und Spielweise eines Ralph Towner – der ebenfalls (unter anderem) klassisch in Österreich ausgebildet wurde. Speziell der vielfarbige Einsatz von Bindungstechniken erinnert an den US-Amerikaner. ‚Song for a Movie' zeigt dann exemplarisch auf, was man die ganze Zeit schon gespürt hat: Wiesauers Musik hat immer auch etwas Cinematisches, beim konzentrierten Hören kann man entspannt und gefesselt in höhere visuelle Welten abheben. Ganz ohne Substanzen. Muss man als Musiker erst mal schaffen. Hörempfehlung!
Andreas Schulz

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

SCOTT & LILA
Scott & Lila
(Eigenvertrieb)

Scott Hildebrand und Lila Despoix sind Straßenmusiker im klassischen Sinne: ein Pärchen, das überall spielt, wo man es lässt – und das seit mittlerweile fünf Jahren. Der gebürtige US-Amerikaner und die Französin haben sich in Berlin kennengelernt. Dort residieren sie seither – wenn sie nicht gerade in Asien, Kontinental-Europa oder den USA unterwegs sind. Ein Album aufzunehmen, war schon seit längerem ihr erklärtes Ziel, doch bislang war es – aus welchen Gründen auch immer – nicht dazu gekommen. Umso überraschender das Ergebnis: Ihr selbstbetiteltes Debüt brilliert mit einem tollen Sound, der live im Studio entstand, und überzeugt durch Spielfreude, handwerkliches Können und Zartheit. Auch die Songs – imposante, vielleicht ein bisschen überambitionierte 17 Stücke – zeichnen sich durch kompositorische Reife wie Vielfalt aus. Das Duo setzt vorzugsweise auf akustische Gitarren, fügt aber auch mal Ukulele, Bass, Drums sowie einen betörenden Harmonie- und Wechselgesang hinzu. Eben wie ein perfekt eingespieltes Team – und mit gelungenen Vorstößen in Folk, Country, Blues, Jazz, aber auch mit psychedelischen Momenten. Scott & Lila sind die Akustik-Variante von Ida Mae oder Ferris & Sylvester: Berufsidealisten und herausragende Musiker, die einfach ihr Ding durchziehen und sich nichts aus Ruhm und Geld machen. Schön und wichtig, dass es so etwas immer noch gibt.
Marcel Anders

V.A.
Clouds – Inspirational Harp Guitar Solos
(Harp Guitar Music)

Man ahnte es schon: Dahinter steckt wieder Gregg Miner. Und wenn der Papst der Harp-Guitar 20 Jahre nach dem ersten einschlägigen Sampler ‚Beyond Six Strings' und 13 nach ‚Further Beyond Six Strings' zu einem Dritten einlädt – diesmal mit (lockerer) Themenvorgabe (Wolken) –, dann tritt die Creme höchstpersönlich an. Miner selbst mit ‚View To A Cloud', Stephen Bennett (‚On The Nature Of Clouds'), Don Alder (‚If I Were A Cloud'), John Doan (‚Wild Geese Above The Clouds') sind geläufigere Namen. Doch auch unbekanntere Kollegen weben fliegende Teppiche auf ihren Saiten – und wenn einer überhaupt herausticht, dann Jon Pickard mit dem sagenhaften ‚Scathach, Cloud Warrior Of Skye' auf einer nagelneuen bundlosen (!) Harp-Guitar. Ein schier unglaubliches Spektrum, technisch wie stilistisch, bildet am Ende doch wieder atmosphärisch eine Einheit, dank durchgängig hochklassiger Kompositionen, aber auch dank des Instruments selbst: Wer je eine Harp-Guitar angezupft hat, weiß, dass sie sich klanglich zur Gitarre in etwa so verhält wie ein Konzertflügel zum Wohnzimmerklavier. Bei sage und schreibe 23 Titeln dieser Doppel-CD darf man förmlich baden in Sound. Für solche Superlative an Klangfülle, an frappierenden Spieltechniken sowie an Einfällen zwischen lyrisch, wild, perlend wie Regen, innovativ oder einfach schön findet sich letztlich nur ein einziges Wort: berauschend. Und ein visuell ebenso spektakuläres wie fantastisch informatives 30-Seiten-Booklet – endlos inspirierend wie wirklich alles an diesem Projekt – gibt es als PDF-Download noch dazu.
Michael Lohr



Crafter Premium Store

Germany - Austria - Switzerland

Musikhaus Schlaile	Karlsruhe	76133
Musikhaus Beck	Dettingen	72581
Musik Shop FFB	Fürstenfeldbruck	82256
Musikhaus Schlaile	Landau	76829
Musikhaus Schönau	Giessen	35394
Musik Schacherl	Passau	94036
Musik am Dornbusch	Frankfurt am Main	60320
Cream Music	Frankfurt am Main	60594
Musikladen Jürgen Schlöffel	Bendorf	56170
Rock Shop Karlsruhe	Karlsruhe	76149
Musicus	Freiburg	79098
Tonart Musik	Waldkirch	79183
Music World Brilon	Brilon	59929
Pro Musik Uwe Hopp	Lüneburg	21335
Schallloch	Hamburg	20357
Musikhaus Martin Auth	Luedenscheid	58511
Musikhaus Hogrebe	Aachen	52062
Musikhaus Schulte GmbH	Braunschweig	38100
Raphael Zrock	Berlin	12203
Soundland Gmbh	Fellbach	70736
Musikinstrumente Dubsek	Innsbruck	6020
FNX	Romont	1680
Musikhaus Krebs	Biel	2502
Baff Musik	Spiez	3700
Volksmusikstadl	Weiding	93495
Musikhaus Lindner	Weiden in der Oberpfalz	92637

VON MICHAEL LOHR

AUTOFAHREN IM ENGLISCHEN SOMMER

Mike Dawes · In England fährt man links. Weshalb der Fahrer rechts im Auto sitzt. Insofern hängt beim Fahren in sommerlichen Temperaturen sein rechter Arm lässig aus dem offenen Seitenfenster. Und das hat gitarristische Konsequenzen – zumindest für Mike Dawes.



MEDIA
Track 4 Begleit-CD

Moderne Fingerstyle-Kunst zwischen lyrisch und rasant: Mike Dawes

FOTO: PR

Wenn der schlaksig-feingliedrige Musiker loslegt, fällt so manche Kinnlade. In verblüffend-verwirrender Kooperation der mit ständigen Lagen- und Ortswechseln am gesamten Instrument beschäftigten Hände zwischen Zupfen, Tapping und perkussivem Spiel auf Griffbrett und Korpus kommt das akustische Gesamterlebnis dem alten Traum von der Gitarre als tragbarem Orchester näher als wohl alles andere bisher. Der Musik-Influencer Rick Beato stellt den Südengländer in einem seiner legendären Videos vor als „einer der besten Akustikgitarristen der Welt“ und korrigiert umgehend: „Eigentlich kenne ich keinen besseren.“

Auf Beatos Frage, wie Dawes die vielen Abläufe konzipiert, erhält er die wunderbare Antwort, das hänge ganz davon ab, „welche Hand gerade wofür verfügbar ist“. Fast permanent kann die Rechte das, was Dawes tatsächlich automatisiert hat beim sommerlichen Autofahren – durch automatisches Mitspielen der Bass-Trommel zur laufenden Musik außen an der Fahrertür. Ein jeweils kurzes Zucken im Handgelenk lässt den Ballen der bisher flach aufliegenden Hand auf die Gitarrendecke darunter klatschen – ein Bewegungsablauf, der auf einer Akustikgitarrendecke oberhalb vom Schallloch den dumpfen Groove-prägenden Klang erzeugt.

Im Gegensatz zu Autotüren verwandeln (gute) Gitarren als hochgezüchtete Resonanzkörper jede Berührung gleich in Sound. Insofern ist diese perkussive Spielweise weder Zweckentfremdung noch Vergewaltigung der Gitarre; sie nutzt, wie im Flamenco längst üblich, lediglich diese konstruktionsbedingte Möglichkeit konsequent aus zwecks erweiterter Klangschichten. Geboren 1990, wächst Dawes heran, als die recht neue (Wieder-)Entdeckung solcher Potenziale im Fingerstyle sich mit Etablierung der Videoplattform YouTube explosionsartig verbreitet – zumindest visuell für jedermann nachvollziehbar.

Wie fast alle Vertreter dieser Innovation namens „percussive Fingerstyle“ beginnt auch Mike Dawes mit zwölf keineswegs bei Reverend Gary Davis. Erst packen ihn die Blues Brothers, dann Heavy Metal und keltischer Folk; stets will er „die Energie des Rock“ spüren. „Gleichzeitig liebe ich Melodien, das Herzstück jeder Komposition“, sagt er. In einer Band steuert er bald das meiste an Musik bei, könnte also genauso gut solo spielen. Dafür nützlich: Die Musik des in der Nähe unterrichtenden Eric Roche färbt auf Dawes ab, Videos erschließen ihm einen Michael Hedges. Nach einer Weile „Fingerstyle-Gitarre in DADGAD auf einer Epiphone Les Paul“ bekommt er seine erste akustische Gitarre: „Eine Taylor 214ce – und danach war jede meiner Gitarren ihr nachempfunden, mit diesem schlanken, schnellen Hals.“

Zufällig weiß Dawes' Vater als Perkussionist, dass sich auf der gleichen Oberfläche an verschiedenen Stellen und mit unterschiedlichem Anschlag und Bewegungsablauf ganz verschiedene Klänge hervorzaubern lassen. Selbst muss der Sohn freilich herausfinden, wie man das koordiniert mit konventionellem Saitenspiel. So entdeckt er einen Snare-Sound mit dem Daumen auf der Decke und gleichzeitigem Saiten-Anschlag mit den Fingernägeln: “Das ergibt Akkord plus Rasseln plus Deckenanschlag.“
Beim Arrangieren geht Dawes vor nach dem Motto „one beat at a time“: Was braucht dieser Taktschlag? Welche Bewegungen müssen hier koordiniert werden? „Es ist wie bei einem Tanz“, sagt er – bei dem er prag-

matisch-ökonomisch vorgeht. Analog zu einer Salsa-Band, wo die meisten Parts aus in sich recht einfachen Aufgaben bestehen, versucht auch Dawes die einzelnen Abläufe überschaubar zu halten, die dann wie bei der Salsa erst im flüssigen Zusammenklang ein komplexes Gebilde ergeben.

Wenn sich ein Ton als nicht spiel- beziehungsweise erreichbar erweist, „ändere ich die Gitarrenstimmung mitten im Arrangement – und erarbeite bis zu dem Punkt alles neu", erklärt der Gitarrist. Bei einer Eigenkomposition könnte er dort ausweichen auf einen anderen Ton; doch in einem Arrangement wie ‚Jump' ist die vorgegebene Tonfolge einzuhalten. Was arrangiert ist auf dem Griffbrett, notiert der Engländer in GuitarPro, nimmt es auf und überprüft, ob sich das Ergebnis wirklich gut anhört. „Ich arrangiere wie ein Pop-Produzent. Braucht der Titel hier und da noch etwas?"

Nachdem er sich zwischen Schulabschluss und Uni ein Jahr freigenommen hat, um an seiner Musik zu arbeiten, startet ein Hybrid-Studiengang (Music & Business) seine Karriere noch schneller als erwartet. Im Seminar-Projekt entwirft er ein Geschäftsmodell als tourender Solo-Gitarrist, „der ich ja sowieso schon war". Binnen weniger Jahre führt in dies von der südwestenglischen Club-Szene zu Gigs auf praktisch allen Kontinenten – bis er in ein frisch gekauftes Haus in Bristol just einzieht, als der Corona-Lockdown zuschlägt: in England ohne Übergangsunterstützung für Künstler. Auftritte unabsehbar lang ausgeschlossen, unerreichbar die Bank (Lockdown!), die ihm einen Kredit gewährt, aber noch nicht ausgezahlt hat, muss sich Dawes gar von einem Kredithai aushelfen lassen und hockt völlig gelähmt und perspektivlos ohne Möbel da.

Erst ein trauriges Ereignis Monate später eröffnet einen Ausweg: Der Tod seines Idols Eddie Van Halen regt Dawes dazu an, dessen Megahit ‚Jump' zu arrangieren. Dessen Transkription für Gitarre, ein Brillantfeuerwerk, das praktisch keine Band-Note auslässt, wird für den Engländer zur neuen Visitenkarte. Von solch neuer Welle der Begeisterung und neuen Touren beflügelt, entwickelt er sein erstes Album seit sieben Jahren: ‚Galactic Acid' zeigt einen gereiften Musiker, der – Selbstaussage – nicht mehr alles zeigen muss, was geht. Neben schier unmöglicher hymnischer Vielschichtigkeit auf sechs Saiten gibt es da im Titelstück ein reines, aber unfassbar rasantes Fingerstyle-Juwel („anderthalb Minuten Spaß in DADGAD"), einen schlichten Walzer in C und das großartige ‚Cloud Catcher' („die Geschichte meiner Heilung vom Lockdown-Schock"). Mit lyrischen keltischen Passagen, sparsam eingesetzter perkussiver Dynamik und der Flageolett-Klangmalerei eines langsam einsetzenden bis prasselnden Regens setzt dieser Titel Dawes' neuen Ansatz um: „Heute will ich eine Atmosphäre erzeugen und nur das benutzen, was ich dazu brauche."

Verblüffend, angesichts überwältigender Klangerlebnisse live: Restlos alles wird zu Hause pur und völlig effektfrei auf seiner Akustikgitarre entwickelt. Seine Musik ist auf jeder handelsüblichen Gitarre machbar, ohne Amp, ohne Pedale. Sein ausschließliches Werkzeug seit 2016: ein Custom-Instrument, optisch erkennbar an der Deckenverstärkung am Cutaway, gebaut von Andreas Cuntz, auf den er vor zehn Jahren zufällig stieß. Sicherlich wird ein Gitarrenbauer ein Instrument so fertigen, dass es unter allen Umständen an allen Orten klingt und hält. Dass die Gitarre sich einerseits minus 45 Grad in Alaska („unter dem Nordlicht") ebenso schadlos gefallen lässt wie das Abgeleckt-Werden von einer Giraffe in Kenia, dürfte nicht einkalkuliert gewesen sein.



FOTO: DADDARIO (SHAM HINCHEY)



AKTUELLE CD

Galactic Acid (2024)

ONLINE INFO

www.mikedawes.com

Neben dem superschnellen Hals und den selbstverständlich hervorragenden akustischen Eigenschaften lobt Dawes an seiner Cuntz allerdings ganz spezielle innere Werte. Gleich vier aktive Pickups, zusammen wunderbarerweise nur über eine 9-Volt-Batterie laufend, hat Andreas Cuntz verschaltet: einen normalen Piezo zur üblichen Verstärkung des akustischen Gitarren-Sounds; einen weiteren, von Dawes selbst mit DiMarzio entwickelt, zur reinen Saitenabnahme, sodass E-Gitarren-Sounds und -Effekte (Oktavpedal, Whammy, Amp-Simulation und Tuner) unbeeinträchtigt bleiben durch den mitschwingenden Resonanzkörper; ein Mikrofon für die Perkussion; und einen kleinen Pickup dort, wo die tieftönigen Schläge auf der Decke erzeugt werden. Einfach zusammengefasst: „Wir haben Akustikgitarre, E-Gitarre, Perkussion und Bass-Trommel." Hinzu kommt allerdings Mike Dawes' inzwischen legendäres Pedalboard Marke Eigenbau (in Zusammenarbeit mit seinem Vater), bei dessen Signalwegen nur er selbst durchblickt.

Diese Ausrüstung setzt er ein in einer Auftrittsfrequenz auf dem höchsten, fast wahnsinnigen Tommy-Emmanuel-Niveau – wohl wissend und spürend, dass elf von zwölf Monaten auf Tour zu sein weder ihm noch seiner Familie, seiner Partnerin und nicht mal seiner Musik guttut. Aber er kann es nicht lassen: „Ich bin danach süchtig", sagt er. Und überhaupt: Wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat, was Mike Dawes mit seiner Cuntz-Akustikgitarre alles gleichzeitig anstellt – man würde es wohl nicht glauben. ■

VON **ANDREAS SCHULZ**

DIE KUNST DES DUOS

Sönke Meinen & Bjarke Falgren · Nylonstring-Gitarre plus Violine: Das klingt nach einer Duo-Besetzung in der Welt der Klassischen Musik. Doch Sönke Meinen und Bjarke Falgren spielen ihre ganz eigene Musik, basierend auf Inspiration aus Folk, Jazz und World Music. Die beiden formieren eine der interessantesten und lebendigsten Zweierbesetzungen in der aktuellen Szene.

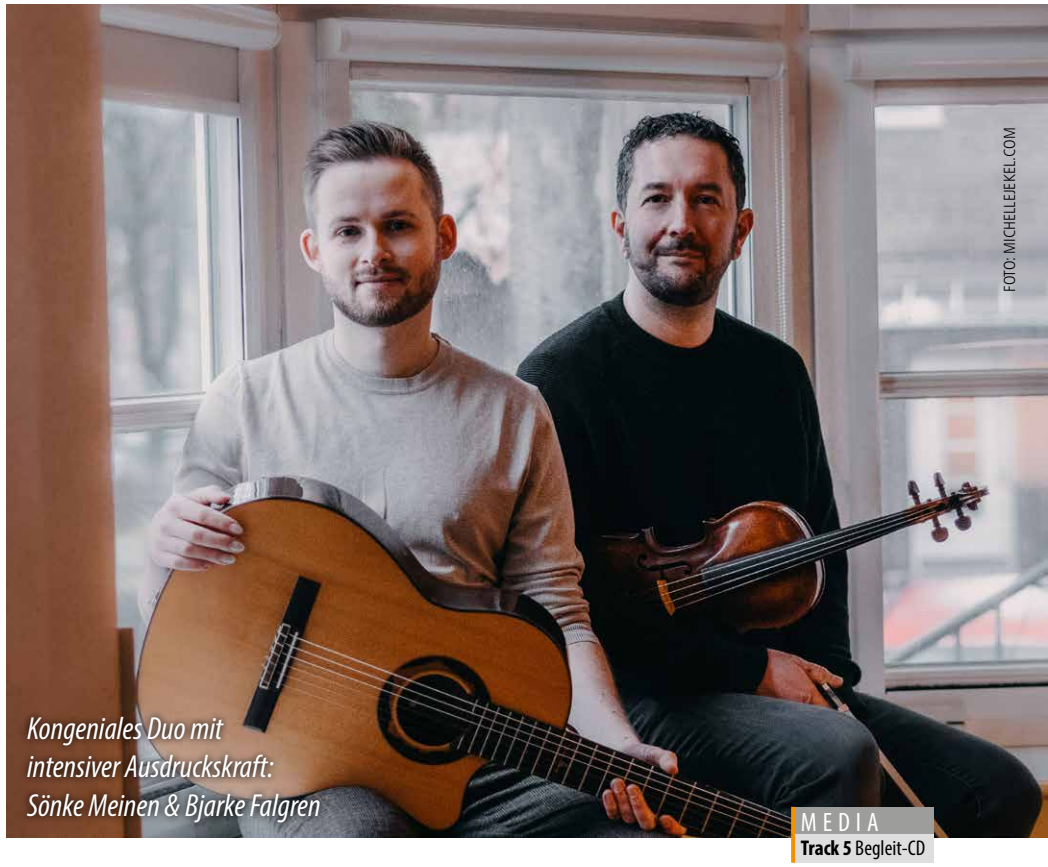


FOTO: MICHELLEJEKEL.COM

Kongeniales Duo mit intensiver Ausdruckskraft: Sönke Meinen & Bjarke Falgren

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

So kunstvoll wie diese beiden Musiker ihre Instrumente sprechen lassen und farbenprächtige Musikstücke zelebrieren, hat man das selten gehört. Zudem gelingt es ihnen, dass man ihre stets spürbare Virtuosität vergisst angesichts des Klangfarbenreichtums, der Abwechslung und der emotionalen Ausdruckskraft der entstehenden Musik. Ihre jüngst erschienene zweite CD ‚The Circle' hat aber auch eine soziale und zwischenmenschliche Komponente, die Sönke im Interview schildert.

Wie würdest du eure musikalische Entwicklung seit ‚Postcard to Self' aus dem Jahr 2018 beschreiben?
Sönke Meinen: Auch wenn uns bei ‚Postcard to Self' schon klar wurde, dass unsere musikalischen Ansätze gut miteinander harmonieren, haben wir uns in den letzten sechs Jahren noch einmal deutlich besser kennengelernt. Das macht sich vor allem darin bemerkbar, wie wir miteinander schreiben. Die Stücke auf ‚The Circle' fühlen sich für uns dadurch noch klarer und gereifter an.

Abgesehen von den musikalischen Parametern – eine intime Zweierbesetzung wie euer akustisches Duo muss auch auf anderen Ebenen super funktionieren, um eine so inspirierte und fokussierte musikalische Aussage machen zu können, oder?
Auf jeden Fall. Speziell das gemeinsame Komponieren ist eine sehr persönliche Angelegenheit, bei der es hilft, das Gegenüber gut zu kennen. Um gemeinsam Emotionen und Geschichten ausdrücken zu können, muss man ähnlich ticken. Mit Bjarke hat sich über die Jahre eine Freundschaft entwickelt, die auch ohne gemeinsame Projekte Bestand hätte, aber unserer Musik definitiv gut tut.

Eure Musik funktioniert mit größtmöglicher Selbstverständlichkeit – aber wie würdest du auf die Frage nach eurer Stilistik antworten? Aus welchen Richtungen bedient ihr euch?
Es ist nicht unser Ansatz, in bestimmten stilistischen Schubladen zu wühlen, sondern es geht allein darum, dass die Stücke die jeweiligen Inspirationsquellen bestmöglich abbilden – sei es ein Wasserfall in den schottischen Highlands oder ein Tag aus der Sicht von Bjarkes Hund. Es ist uns wichtig, uns keiner Stilistik zu verschließen und somit aus dem Vollen zu schöpfen, wenn wir Geschichten in Musik übersetzen wollen. Trotzdem können und wollen wir natürlich nicht verleugnen, dass wir uns in der Vergangenheit viel mit Folk, Jazz und Weltmusik aller Art beschäftigt haben.

Der Albumtitel ‚The Circle' hat offenbar auch eine Message und soll soziale Möglichkeiten jenseits von Einzelindividuen und ihrer Selbstoptimierung musikalisch aufzeigen.
Wir sehen ‚The Circle' als Hommage an die Menschen in unserem Umfeld. Gerade in der Kunst ist man nie wirklich ein „Selfmade Man", es geht nichts ohne viele Menschen, die einen prägen und inspirieren. In ‚The Circle' geht es um unverhoffte Begegnungen, um Freundschaften und um Teamgeist – und darum, durch diese Aspekte etwas Kostbareres zu schaffen, als man es alleine je könnte. Im Sinne dieses Gemeinschaftsgefühls haben wir für den Titel-Track Freundinnen und Freunde aus aller Welt zum gemeinsamen Jam zusammengebracht: von einer chinesischen Guzheng über indische Tablas und türkische Oud bis hin zur amerikanischen Slide-Gitarre.

Als Gitarrist bist du vor allem als Begleiter gefordert. Wie gehst du das an, wie sorgst du für Abwechslung?
Ich versuche, diese Rollenverteilung in Melo-

die- und Begleitinstrument in unserem Duo immer wieder aufzubrechen. Wenn beide Instrumente ebenbürtig sind, ist die Aufgabe von beiden, das Spiel des jeweils anderen zu supporten – und auch Bjarke ist ein fantastischer Begleiter. Wenn Bjarke die Melodie spielt, heißt es auch nicht automatisch, dass ich dann Akkorde spiele. Manchmal ist es beispielsweise reizvoller, die Hauptmelodie mit einer zweiten Melodie zu verweben, wodurch dann automatisch interessante Harmonien entstehen. Es ist eine spannende Balance: Einerseits muss ich dem Mitspieler genügend Raum geben, andererseits wollen wir nicht weniger verspielt und mutig Dinge ausprobieren, als wir es bei Solostücken machen.

Du spielst nur Nylonstring-Acoustic – nie Lust gehabt, das Instrumentarium zu erweitern um Steelstring oder Baritongitarre?
Mein Instrumentarium im heimischen Studio enthält verschiedenste Gitarren, unter anderem auch eine Bariton von Oliver Klapproth und eine Fylde-Steelstring. Für mich sind aber zwei Faktoren wichtig: Der Anspruch an meine abendfüllenden Programme ist, dass sie auch mit nur einem einzigen Instrument über 90 Minuten tragen und voller spannender Kontraste sind. Des Weiteren bin ich meist mit der Bahn auf Tournee, was mit nur einer Gitarre leichter ist. Auch Bjarke besuche ich immer mit dem Zug, sodass ich auch bei der Entstehung von ‚The Circle' immer eine Gitarre dabei hatte.

Welches Hauptinstrument spielst du? Und warum ist es das Ideale für dich?
Mein Hauptinstrument ist schon seit zehn Jahren eine Nylon-Crossover-Gitarre von Christina Kobler. Sie ist für den verstärkten Bühnen-Sound konzipiert und hat trotzdem erstaunliche akustische Qualitäten, klingt dabei etwas moderner und wärmer als die meisten anderen Nylonstrings. Mein Klangideal hat mit dem akustischen Sound einer klassischen Gitarre nur bedingt etwas zu tun, sodass Verstärkung eine entscheidende Rolle spielt. Die Gitarre von Christina bildet dafür eine sehr gute Grundlage.

Der Klang von ‚The Circle' ist wunderbar transparent, authentisch und dennoch kraftvoll. Wie habt ihr aufgenommen?
Danke für das Kompliment! Wir haben das Album selbst aufgenommen. Bjarke hat durch seine Studiotätigkeit jede Menge Erfahrung. Er spielt nicht nur fantastisch Geige, sondern auch Bratsche und Cello und nimmt im Alleingang regelmäßig Streicher für die verschiedensten Produktionen auf. Auch ich habe im Recording-Bereich in den letzten Jahren immer mehr dazugelernt. So konnten wir sicherstellen, bei den Aufnahmen keinen Zeitdruck zu haben. Nur das Mixing und Mastering haben wir abgegeben.

FOTO: MICHELLEJEKEL.COM



DISCOGRAFIE

Postcard To Self (2018)
The Circle (2024)

ONLINE INFO

www.soenkemeinen.com
www.falgren.dk

Für viele Akustikgitarristen ist das Thema der wohlklingenden Verstärkung ein Dauerbrenner. Wie löst du das?
Es ist ein dauerhaftes Experimentieren, die richtige Zusammenstellung von Gitarre, Pickups, Pre-Amps, Effekten und EQs immer weiter zu optimieren. Ich nutze einen Piezo für die Bassfrequenzen und ein Mikro für natürliche Höhen und reise grundsätzlich mit Pedalboard aus verschiedenen EQs, Hall-Effekt und einem zweikanaligen Pre-Amp, der beide Signale zusammenführt. Eine Röhre sorgt zudem für etwas mehr Wärme im Piezo-Signal. Bei der Geige ist das übrigens nicht weniger schwierig: Bjarke spielt zwar das kleinere Instrument, hat aber – für viele überraschend – das größere Pedalboard.

Du gehörst zu den Modern-Fingerstyle-Playern. Perkussive Techniken setzt du zumindest in diesem Duo nur sparsam ein, ich habe das Gefühl, dass hier eher Spielweisen aus dem klassischen Umfeld zur Geltung kommen. Wie definierst du dich als moderner Acoustic-Player auf Nylonsaiten? Welchen Stellenwert haben zeitgenössische perkussive Techniken für dich?
Mir ist nicht so wichtig, mich spieltechnisch oder stilistisch irgendwo einzuordnen. Was mein Spiel von der klassischen Gitarre aber unterscheidet, ist, dass der schöne Ton als Klangfarbe den gleichen Stellenwert hat wie ein Saitenschnarren oder alle anderen Klänge und Geräusche, die das Instrument hergibt. Es ist alles erlaubt, was der Musik dienlich ist. Auch Perkussion ist eine wichtige Farbe meines Spiels, was aber nicht bedeutet, dass ich viel auf dem Gitarrenkorpus herumtrommle. Ich finde die subtileren Elemente wie Dead-Notes oder Clicks meist reizvoller. Diese stehen auch melodischeren Elementen nicht im Weg und lassen sich oft eleganter in Gitarrenstücke einflechten. ■

VON PETER AUTSCHBACH

Jazz-Guitar History – Teil 4:

METHENY UND TOWNER

Mit Pat Metheny und Ralph Towner beenden wir unsere Reihe über die Entwicklung der Jazzgitarre, nicht aber ohne einen Ausblick zu wagen und einige Heroen zu nennen, die hier nicht ausführlich erwähnt werden können.

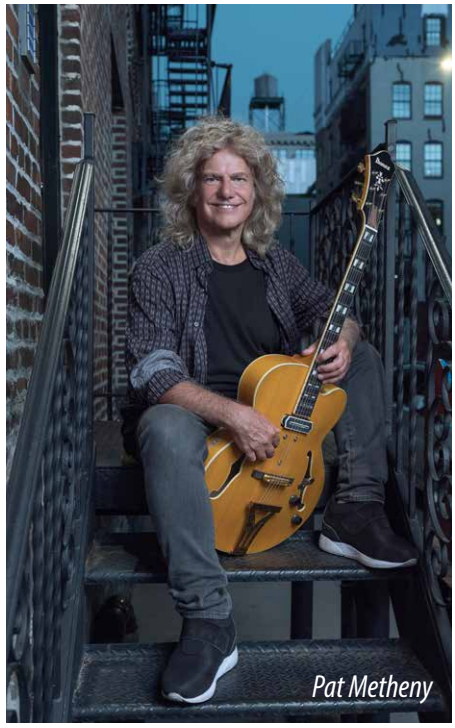
Pat Metheny: Motor der Innovation für die Jazzgitarre

Pat Metheny, am 12. August 1954 in Lee's Summit, Missouri geboren, ist weit mehr als nur ein amerikanischer Jazzgitarrist: Er hat sich im Laufe seiner beachtlichen Karriere immer wieder selbst neu erfunden und dabei (ähnlich wie der Trompeter Miles Davis) neue Musikentwicklungen vorangetrieben. Die moderne Jazzgitarre ist ohne Metheny nicht denkbar. Seit Mitte der 70er-Jahre hat er mit seinen oft wegweisenden Beiträgen unzählige Musiker beeinflusst und gehört damit zu den kreativsten und erfolgreichsten Jazzmusikern der Welt.

Methenys Spiel zeichnet sich durch eine einzigartige Mischung aus Virtuosität, Melodik und harmonischer Tiefe aus. Er gehört zu den wenigen Gitarristen, deren Sound so eigenständig ist, dass man ihn an nur einer einzigen gespielten Note erkennen kann. Diesen Sound erreicht er mit Hilfe von drei Signalen, die über eine jeweils eigene Gitarrenbox wiedergegeben werden. Dabei bleibt das mittlere Signal unbearbeitet, während die linke und rechte Box mit Pitch-Shifting (+/-14 Cent) bearbeitet werden. Mit diesem Setup entsteht der Chorus-Effekt quasi in der Luft und klingt darum kaum verstimmt, ist aber nicht ganz leicht in ein Stereo-Signal zu verwandeln. Zum Glück geht Metheny mit den besten Tontechnikern auf Tour, denen er alles abverlangt, denn auch beim Soundcheck ist er Perfektionist.

Besonders bekannt wurde Metheny durch seine Band, die Pat Metheny Group. Zusammen mit dem Pianisten Lyle Mays schuf er einen unverwechselbaren Sound, der Jazz, Rock, World Music und klassische Elemente miteinander verband. Die Pat Metheny Group, die viele unterschiedliche Besetzungen durchlief, hatte jahrzehntelang Bestand und erzielte zahlreiche kommerzielle Erfolge. Metheny steht für Vielseitigkeit und Innovation, außerdem ist er ein hartnäckiger Workaholic: Sein kreativer Output spiegelt sich in zig Alben und endlosen Tourneen wider, die er neben seiner faszinierenden kompositorischen Arbeit immer noch absolviert. Er hat mit einer Vielzahl von Künstlern aus

FOTO: JIMMY KATZ



Pat Metheny

verschiedenen Genres zusammengearbeitet, darunter David Bowie, Joni Mitchell, Jaco Pastorius und Charlie Haden. Seine Musik ist geprägt von einer großen Offenheit für neue Einflüsse und einer ständigen Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten. Dabei scheut er keinen Aufwand: Bei einer seiner vergangenen Tourneen hat er für nur ein einziges Stück sein aus zahllosen selbstspielenden Instrumenten bestehendes „Orchestrion" aufstellen lassen. Das war ein toller Effekt, aber die Road-Crew wird sich für die zusätzliche Arbeit bedankt haben…

Für seine Leistungen wurde Metheny mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter 20 Grammy-Awards. Bis auf seinen vielgeschmähten Ausrutscher ‚Zero Tolerance for Silence' sind alle seine Alben melodiös, harmonisch reich und meist freundlich – und stets rhythmisch sehr komplex. Gerade die Schönheit seiner Musik wird von Jazz-puristischen Kritikern teilweise nachteilig besprochen. Die Erfahrung des Schreibers dieser Zeilen zeigt jedoch, dass Methenys komplexe Kompositionen eine recht lange Zeit und oft wiederholtes Anhören erfordern, bis man sich in dem manchmal anfangs sperrig wirkenden Klanggebälk zurechtfindet, Themen wiedererkennt und somit die Musik genießen kann. Erst dann entdeckt man bei jedem erneuten Anhören neue, interessante Details, was eine wichtige Eigenschaft herausragend guter Musik ist. Und hat man dann endlich das Gefühl, man könne einigermaßen verstehen, was man da hört, gibt es schon wieder ein neues, noch weiter entwickeltes Album von Pat Metheny. Möge er uns noch lange erhalten bleiben.

Übrigens: In der Workshop-Rubrik Jazz in diesem Heft gibt es eines der wichtigsten Trademark-Licks von Pat Metheny zum Nachspielen!

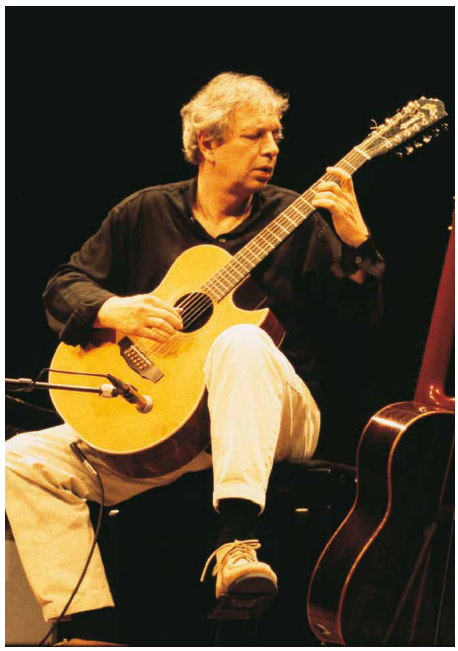
Ralph Towner: Meister der akustischen Gitarre im Jazz

Ralph Towner, geboren am 1. März 1940 in Chehalis, Washington, ist ein Gitarrist, der bekannt ist für seinen Beitrag dazu, die akustische Gitarre im Jazz zu etablieren – und für seine tiefgründigen Kompositionen. Seine Stilistik zeichnet sich durch eine einzigartige Mischung aus Jazz, Klassik, Folk und Weltmusik aus.

Towner begann seine musikalische Karriere als Pianist, inspiriert von Jazzgrößen wie Bill Evans. Später wandte er sich der klassischen Gitarre zu und studierte bei dem renommierten österreichischen Gitarristen Karl Scheit. Diese vielseitige Ausbildung prägte seinen einzigartigen Stil, der sich durch eine tiefe Verbindung zur klassischen Musik und eine große Offenheit für andere musikalische Genres auszeichnet.

Seine Zusammenarbeit mit dem Vibraphonisten Gary Burton ist legendär. Internationale Bekanntheit erlangte Towner als Mitglied der Jazzgruppe Oregon. Zusammen mit dem Perkussionisten Collin Walcott, dem Bassisten Glen Moore und dem Saxophonisten Paul McCandless schuf er einen unverwechselbaren Sound, der Oregon als eine der innovativsten Jazzgruppen der 1970er- und 1980er-Jahre etablierte.

Neben seiner Arbeit mit Oregon legte Towner auch eine erfolgreiche Solokarriere hin. Auf seinen Soloalben experimentierte er mit


FOTO: ANDREAS SCHULZ

verschiedenen Stimmungen und Instrumenten – von der klassischen Gitarre über die Twelvestring und die Laute bis hin zu elektronischen Klängen. Towner bewegt sich dabei mühelos zwischen den verschiedenen Genres und Stilen. Sein Studium der klassischen Gitarre hatte dabei stets einen großen Einfluss auf seine Spieltechnik und sein harmonisches Denken. Seine Musik ist oft meditativ und lädt zum Nachdenken ein. Zudem ist er ein Meister der Improvisation und schafft es, auch in komplexen Kompositionen einen hohen Grad an Spontaneität zu bewahren.

Ralph Towners Werk überschreitet die Grenzen zwischen verschiedenen musikalischen Genres. Seine Musik ist geprägt von einer großen Tiefe und einer unverwechselbaren Schönheit. Towner gilt vor allem durch seinen Beitrag als Akustikgitarrist als einer der wichtigsten Vertreter des modernen Jazz, und er hat damit die Musikwelt nachhaltig geprägt.

Wer mehr über Ralph Towners Spielweise erfahren will, möge sich den ACOUSTIC PLAYER Ausgabe 1-2024 besorgen. Dort wird sein Stil in einem ausführlichen Workshop näher beleuchtet.

Wen gibt's sonst noch?

Eine vierteilige Artikelserie wie diese kann selbstverständlich nicht allumfassend alle wichtigen Interpreten einer Stilrichtung wie Jazz (bezogen auf die akustische Gitarre) abbilden. Dass hier Musiker wie Emily Remler, Lenny Breau und John Abercrombie keinen eigenen Abschnitt haben, soll deren Beitrag zur Entwicklung der Jazzgitarre nicht schmälern. Man sollte sich auf jeden Fall mit Yamandu Costa, John Scofield, John McLaughlin, Al Di Meola, Ted Greene und Pat Martino beschäftigen.

Und es gibt Anlass zur Hoffnung: Trotz schwindender Einnahmequellen steigt weltweit die Zahl kreativer Gitarrengeister. Das liegt nicht zuletzt an der im Vergleich zu früher wesentlich höheren Zahl von Informationsquellen, seien es Lehrbücher, Jazz-Angebote an Hochschulen oder auch Online-Kurse im Internet. Auch in Europa gibt es eine blühende Szene, die keinen Vergleich mit Kollegen zum Beispiel aus den USA zu scheuen braucht.

Leider ist der fantastische Sylvain Luc vor kurzem verstorben. Er verdient hier ebenso Erwähnung wie die nach wie vor aktiven Gitarristen Biréli Lagrène, Philip Catherine, Ulf Wakenius und Stochelo Rosenberg. Es ist spannend, sich vorzustellen, was wir von Gitarristen wie Matteo Mancuso, Eleonora Strino und Joscho Stephan noch zu erwarten haben. In Zeiten von wirtschaftlichen Schwierigkeiten vieler Musiker ist das Auftauchen immer wieder neuer Gitarrenheld:innen ein beruhigendes Zeichen dafür, dass sich die Entwicklung der Jazzgitarre auch in der Zukunft fortsetzen wird. ■

STADT ASCHAFFENBURG
DIE KULTURSTADT

45. Aschaffenburger Gitarrentage



Fr 21.03.25 | 20:00 Uhr
Stadttheater Bühne 1
Émilie Fend und Adam Rafferty
Classic meets Fingerstyle | 16-36 EUR



Sa 22.03.25 | 20:00 Uhr
Stadttheater Bühne 1
Gitarrenduo GolzDanilov
The Art of Guitar Duo: Werke von Händel, Bach, Grieg u.a. | 16-36 EUR



So 23.03.25 | 18:00 Uhr
Ev. Kirche St. Lukas
(Aschaffenburg/Leider)
Jonas Nordberg
Lautenmusik von der Frührenaissance bis zur Romantik | 25 EUR



Sa 29.03.25 | 20:00 Uhr
Stadttheater Bühne 1
Hotel Bossa Nova
Unnachahmliche Mixtur aus Jazz, Fado, Samba und natürlich Bossa Nova | 16-36 EUR

In Kooperation mit der European Guitar Teachers Association (EGTA-D e.V.), die im Rahmen der Gitarrentage das Symposium „Künstlerisch von Anfang an – Zum Stand des Gitarrenunterrichts und seiner Literatur" veranstalten wird. Informationen hierzu finden Sie in Kürze unter **www.aschaffenburger-gitarrentage.de**



EGTA·D European Guitar Teachers Association Deutschland e.V.





PETER MAFFAY
mit seiner FAME Artist Pro Custom



JOEY KELLY
mit seiner FAME KOA Westerngitarre



Anna von **THE SIXSTERS**
mit Ihrer FAME Artist Pro Custom



PETER BURSCH
mit seiner FAME OM Blackbird auf Tour

MUSIC STORE
professional

Bestellen

Endorser

Fame

Guitars & Basses

FAME Artist Pro Custom

Vollmassive Grand-Auditorium-Westerngitarre mit Tonabnehmer



• Grand Auditorium Gitarre mit Cutaway • Armrest • X-Bracing
• Massive Fichtendecke und massiver Korpus aus Santos Palisander
• Mahagonihals mit Ebenholzgriffbrett • 20 Bünde mit Island-Vine-Inlay
• 43-mm-Sattelbreite und 650-mm-Mensur • Vergoldete Druckgussmechaniken
• Ebenholzsteg mit kompensierter Knocheneinlage • Natural-Hochglanz-Finish
• Holz-Binding und Abalone-Rosette • Fishman Sonitone Tonabnehmer

888€

MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26 | 51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

VON **JENS HAUSMANN**

TECHNISCHE UND KONZERTANTE ETÜDEN

FOTO: PR



Neues Etüden-Album: Wolfgang Muthspiel

Wolfgang Muthspiel · Das Album ‚Etudes/Quietudes' verbindet mühelos technische und musikalische Aspekte zu anspruchsvollen Stücken. Eine kompositorische und spielerische Herausforderung, die Wolfgang Muthspiel locker meistert. Mit 13 Jahren wechselte er von der Geige zur klassischen Gitarre.

Der Jazz kommt erst später und führt den gebürtigen Österreicher in die USA, wo er nach dem Berklee-Studium lange bleibt. Aber all das ist eine andere Geschichte, ebenso wie über 40 eigene Alben neben zahlreichen Kollaborationen von Duo-Arbeit mit Mick Goodrick bis zum Singer/Songwriter-Genre mit Rebekka Bakken. Heute spielt Wolfgang Muthspiel keine klassische Musik mehr – außer der, die er schreibt. Aber er spielt die akustische Gitarre weiterhin mit klassischer Technik und übt nach wie vor Etüden. Von daher hat das aktuelle Etüden-Album eher klassischen Charakter. Mittlerweile hat er seine Professur an der Hochschule in Basel beendet, leitet dort aber noch das „Focusyear Basel" mit einem Jahr intensivem Coaching für internationale Musiker.

Was ist die größte Herausforderung, wenn man von der Geige zur Gitarre kommt?
Wolfgang Muthspiel: Die Gitarre ist im Vergleich ein Perkussionsinstrument: Nach dem Anschlag lässt sich der Ton nicht mehr maßgeblich beeinflussen. Um die Illusion eines Legatos zu erzeugen und Fluss und Bögen in die Phrasen zu bekommen, lässt sich nur eine leise, kleine dynamische Range ausnutzen, soll ein Ton liegen bleiben und die andere Stimme bewegt werden, geht das nur noch leiser, sonst ist nicht beides simultan hörbar.

Wird es von ‚Etudes/Quietudes' auch eine Notenversion geben?
Es wird als Notenbuch herauskommen, in dem bis zum letzten Ton alles ausgeschrieben ist. Zusätzlich wird es ein einstündiges Masterclass-Video geben, in dem ich jede Etüde spiele und technisch und musikalisch erkläre. Die Etüden sind auskomponiert, live füge ich allenfalls zwischen den Etüden Improvisationen ein. Der Zyklus in einem durchgespielt ist schon herausfordernd, die Dauer umfasst etwa 30 Minuten mit nur musikalischen Pausen dazwischen, also ohne Entspannungsphasen. Solche langen Stücke sind auf der klassischen Gitarre sonst selten.

Sprechen wir über die Balance zwischen technischem und kompositorischem Ansatz, vielleicht anhand der ‚1. Tremolo-Etüde'.
Die ‚1. Etüde' habe ich vor vielen Jahren geschrieben, um Tremolo zu üben, weil die Etüden, die ich kannte, mir nicht gefielen. Bei der Etüde liegt das Tremolo auf der hohen e-Saite, und das Drumherum soll es harmonisch spannend machen. Das zieht sich durch alle Etüden durch: Ein spezifischer technischer oder musikalischer Aspekt steht im Fokus, dennoch habe ich den Anspruch, ein Konzertstück zu schaffen, das ich gern spielen und hören würde. Der technische Aspekt soll für den Hörer in den Hintergrund treten, auch wenn er aus spielerischer Sicht präsent bleibt.

Im Pressetext steht, es wäre kein Crossover, dazu müsste man eine Grenze überschreiten …?
Die Bezeichnung stört mich nicht. Aber von beiden Polen meines musikalischen Lebens fließen die Sachen zusammen, ohne dass ich bewusst auswähle – für mich mischt sich das völlig selbstverständlich.

Für mich auch, aber für den Zuhörer ist das vielleicht was ganz anderes.
Kann sein, aber der Zuhörer verwendet wenig Gedanken an die Einordnung des Genres, das ist völlig egal, Hauptsache es gefällt. Klar, bei Verkauf und Marketing muss man sich entscheiden, das ist unvermeidbar – in diesem Fall eher Klassik, oder?

Das würde ich auch so sehen. Wie lange dauert der Prozess, die Stücke zu schrei-

AKTUELLE PRODUKTION

Wolfgang Muthspiel: Etudes/Quietudes *(Clap Your Hands)*



Zuerst realisiert man den großartigen Raum, in dem die Gitarre erklingt. Dann achtet man als Hörer bei der Tremolo-Etüde noch auf die Gleichmäßigkeit und ist beeindruckt von der Mühelosigkeit und dem Flow. Kaum glaubt man, das Stück zu kennen, legt Wolfgang Muthspiel im B-Teil noch ordentlich virtuos nach. Bei der zweiten Etüde klingt es schon etwas jazziger, und das analytische Hören rückt längst aus dem Fokus: Es sind einfach schöne, zeitgemäße Stücke, die auf eine wundervolle musikalische Reise mitnehmen und jeweils für sich wirken. Manches erinnert fern an Passagen, die man zu kennen glaubt, erst virtuos, dann poetisch und lyrisch, aber stets abwechslungsreich und mit vollendetem Ton dargeboten. Wolfgang Muthspiel hat schon immer begeistert, diesmal hat er sich selbst übertroffen.
Jens Hausmann

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

FOTO: PR



ben, einzurichten und für die Aufnahme fertig parat zu haben?
Die Herausforderung ist vielleicht vergleichbar mit einer Bach-Suite: Es ist nicht unspielbar, aber anspruchsvoll. Darüber habe ich beim Schreiben nicht nachgedacht, doch anschließend musste ich natürlich üben. Da kommt es im Wesentlichen auf die Fingersätze an. Gerade wenn Sachen parallel laufen, wie ein Pedalton und andere musikalischen Dinge drum herum.

Bei diesen Etüden fällt jede Kleinigkeit auf, da kann man nichts verstecken, richtig?
Genau. Etwa bei‚Etüde 4' – da geht das Pedal-D durch, die Akkorde laufen drüber. Gleichmäßig laut gespielt wäre es zu monoton, also läuft nur das D gleichmäßig durch und alles weitere braucht dynamische Bögen und Farbwechsel. Dazu kommt der Wunsch, dass ich als Spieler aus dem Moment heraus noch entscheiden will, um auf den Saal, die Akustik, die Stimmung und das Publikum reagieren zu können. Es sind also nicht völlig festgelegte Interpretationen. Der Fokus auf einer absolut fehlerfreien Darbietung steht da etwas im Weg. Was ist wichtig? Die Musik muss kommunizieren, auch wenn Kleinigkeiten etwas unsauber sind. Das muss ich mir selber sagen, weil ich diesen Perfektionismus in mir selbst bekämpfen muss. Ich finde es wichtig, auch als klassischer Musiker den Mut zu haben, aus dem Moment heraus zu agieren.

Das wäre für mich die Voraussetzung für Konzentration. Sonst würde ich schnell gelangweilt abschalten und Fehler machen.
Absolut. Das macht mehr Spaß, man kommt in den Fluss und verliert die Nervosität. Nachdem ich Geige gespielt habe, kann ich sagen, im Vergleich ist Gitarre viel schwerer. Statt mit dem ganzen Körper ganz bei sich mit dem lauten Instrument direkt am Ohr einen Ton zu produzieren, haben wir etwas ganz Filigranes – das braucht eine andere Konzentration, das lässt sich nicht abliefern wie eine Turnübung.

Apropos Turnübung, du sprichst auch von dem meditativen Aspekt des wiederholten Übens.
Ich habe eine große Liebe zum Handwerk in der Musik, ich mag den handwerklichen Aspekt des wiederholten Übens und kann daraus etwas beziehen, das darüber hinausgeht, die Finger beweglich zu halten. Ich vergleiche das gern mit einem Tennisspieler, der immer wieder seine Rückhand übt. Das hat für mich etwas Spirituelles und bringt mich in gute Stimmung. Das steht keinesfalls im Gegensatz zum musikalisch beseelten und fantasievollen Spiel, sondern ist eher Ermöglichung dessen.

Zwei Stücke fallen aus dem Rahmen, ‚Abacus', ein Paul-Motion-Thema, und die Sarabande von Bach.
‚Abacus' habe ich schon häufiger mit Paul Motion gespielt, das ist einfach improvisiert: einmal kurz das Thema, eine Improvisation und wieder das Thema zum Schluss. Das Thema öffnet einen modalen Raum, und ‚Abacus' ist das einzige echt improvisierte Stück auf dem Album. Die Sarabande aus der ‚Lauten-Suite BWV 995' spiele ich zunächst wie geschrieben, improvisiere dann mit Motiven der Sarabande, die ich durch verschiedene Akkorde jage. Beim Üben improvisiere ich gern im Stil von anderen Zeitaltern. Diesmal war es ein glücklicher Moment, den wir sogar auf Video festhalten konnten – das geht längst nicht immer so schön auf.

Kommen wir kurz zur technischen Seite: Welche Gitarre ist zu hören, und wie habt ihr aufgenommen?
Die Konzertgitarre ist eine Doubletop von Jim Redgate, einem Gitarrenbaumeister aus Adelaide. Sie ist in Eb gestimmt und hat einen dunklen Ton, der sich gut bei Aufnahmen macht. Wir haben in einem großen, alten ORF-Rundfunkstudio aufgenommen, und von den vielen aufgebauten Mikros haben wir am Ende nur zwei verwendet.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

Where The River Goes (2018)
Angular Blues (2020)
Dance Of The Elders (2023)
Etudes/Quietudes (2024)

ONLINE INFO

www.wolfgangmuthspiel.com

VON ANDREAS SCHULZ

DIE FREIHEIT DER SOLO-GITARRE

Peter Autschbach · Der Gitarrist aus Siegen ist den AG-Lesern als Workshop-Autor wohlbekannt. Doch er ist seit vielen Jahren nicht nur pädagogisch als Dozent unterwegs, sondern arbeitet auch mit bemerkenswerter Energie und Konsequenz an seiner eigenen musikalischen Karriere, als Interpret und Komponist. Diese umfasst das solistische Spiel ebenso wie das Wirken in Ensembles vom Gitarrenduo bis hin zur Fusion-Band.

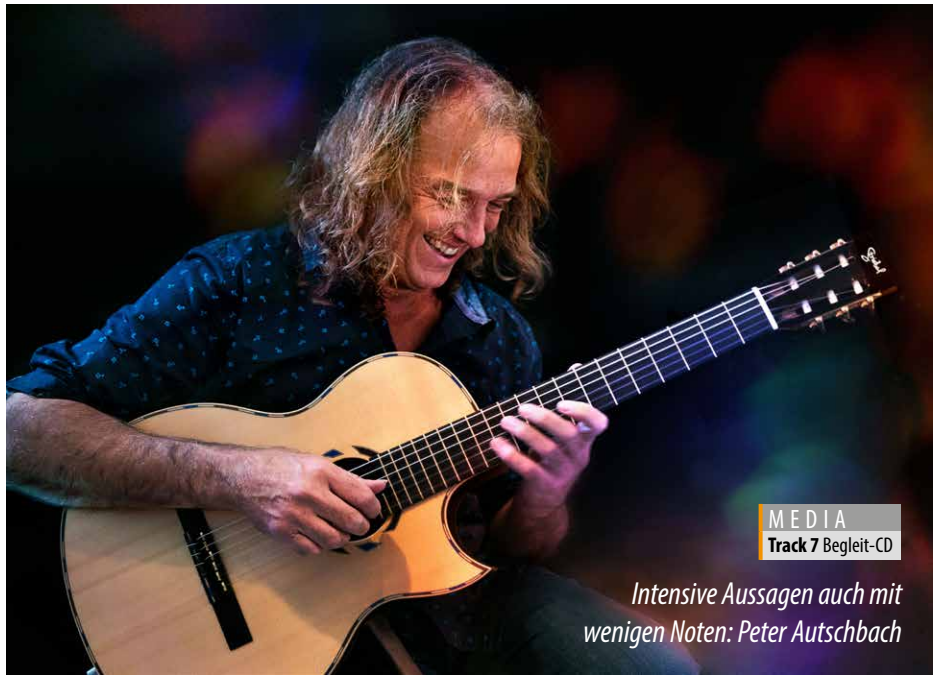


FOTO: IRINA MIRJA

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Intensive Aussagen auch mit wenigen Noten: Peter Autschbach

Gerade ist Peters jüngste Produktion ‚Reflections' erschienen – als CD, auf den Streaming-Plattformen und als Vinyl-LP. Ein weitgehendes Solo-Werk, eingespielt auf exklusiven Akustikgitarren, gebaut von Joe Striebel, Peter Finger und Froggy Bottom. ‚Reflections' gibt den aktuellen Stand von Peters persönlichem Stil wieder – und dabei geht es mehr um Improvisation, um das spontane Wahrnehmen harmonischer und melodischer Freiheit als um exakt ausgearbeitete, immer wieder gleich zu spielende Arrangements. Obwohl es die auch gibt in seinem Repertoire. Doch ist klar: Der Gitarrist legt den Fokus auf Intuition und den musikalischen Moment; mit kleinen Abstechern hin zu festgelegten Abläufen. Genau das entspricht auch dem, was den Besucher bei Live-Konzerten von Peter Autschbach erwartet. Insofern ist ‚Reflections' ein absolut ehrliches Album.

Deine neue Solo-CD heißt ‚Reflections'. Ein Titel dieses Namens ist nicht darauf. Was willst du uns damit sagen – ein rückblickendes Alterswerk etwa?
Peter Autschbach: Keineswegs, ich fühle mich nicht alt und empfinde meinen Weg mit der Musik als lange noch nicht beendet. Ich habe schon immer viel nachgedacht und reflektiert. Als Kind hat man mich als „verträumt" bezeichnet. Beim Nachdenken komme ich auf meine Ideen. Ich denke nicht schnell, aber dafür mit einiger Bandbreite. Darum kann es sein, dass ich hin und wieder abwesend wirke. Ich höre auch viel Musik im Kopf, ich improvisiere dabei meist über vorher real gehörte Akkorde.

Elf Songs sind zu hören, davon sechs Eigenkompositionen und fünf Covers. Lass uns kurz über die Covers reden: Zwei Steely-Dan-Stücke fallen auf – kunstvoll arrangiert in der Begleitgitarre und entspannt gesungen. Erzähl mal …
Im Jahr 2000 habe ich eine zehnköpfige Steely-Dan-Coverband gegründet, die über drei Jahre Konzerte gespielt hat. Unser Album ‚Live in Zülpich' ist eine schöne Erinnerung daran. In der Band Rikki's Lost Number spielten die besten Kollegen, die ich kannte – das hat allen großen Spaß gemacht, war aber finanziell nicht tragbar, weil zu wenige Leute hierzulande Steely Dan kennen. Ich habe für ‚Reflections' zwei Stücke für Gitarre solo und Stimme arrangiert; meine Versionen kommen, wie ich festgestellt habe, bei meinen Solo-Konzerten sehr gut an.

Dann gibt es drei Stücke aus dem Jazz-Standard-Repertoire: den Jobim-Bossa ‚Corcovado', die Bill-Evans/Miles-Davis-Ballade ‚Blue in Green' und den Gassenhauer ‚Autumn Leaves'. Wenn man so bekannte Stücke aufnimmt, sollte man ihnen etwas mit auf den Weg geben, was andere Musiker bisher so noch nicht realisiert haben. Was wäre das bei deinen Versionen?
Ich arrangiere Jazz-Standards nicht, sondern spiele sie immer wieder anders. Die Improvisation ist der Reiz an dieser Musik. Da fließt meine ganze Erfahrung ein, das hört man hoffentlich. Ich folge meinem Instinkt, lasse die Musik fließen. Dabei entstehen persönliche Wendungen und Strukturen aus dem Moment heraus. Und weil das eben nicht im Stil eines anderen Musikers geschieht, spiegelt das Ergebnis meine Persönlichkeit wider.

Gleich zu Beginn hören wir den vielleicht überraschendsten Track namens ‚Fretless'. Der Name ist Programm, eingespielt hast du das auf einer bundlosen Nylonstring-Gitarre, gebaut von Joe Striebel. Was reizt dich an diesem Instrument und seinem Sound?
Ich wollte mir immer schon eine Fretless-Gitarre bauen lassen; dieses Jahr war's endlich so weit. Joe Striebel hat ein für mich perfektes Instrument geschaffen. Die Gitarre inspiriert mich sehr, der Ton schwillt nach dem Anschlag regelrecht an und hat diese leicht orientalisch klingende Farbe. Ich bin süchtig nach diesem Sound und werde das Fretless-Spiel weiterverfolgen, auch wenn die Intonation mich immer wieder an meine Grenzen bringt.

Was möchtest du den neugierigen AG-Lesern zu den fünf Eigenkompositionen sagen?
Es gibt zwei Stücke, bei denen mein Lieblingsbassist Nico Deppisch dabei ist. ‚Stratvs' ist auf

Lanzarote entstanden, am Tag nach einem schönen Abend mit fantastischem Essen in der Bodega Stratvs. Ich habe auf der Dachterrasse gesessen, mit dem Smartphone skizzenhaft meine Ideen festgehalten und die Details später ausgearbeitet. Auf ‚Rodrigues' bin ich besonders stolz, es hat besonders lange Bögen, die einen zum Träumen bringen. Dann gibt es zwei sehr kurze, bis ins Detail ausarrangierte Miniaturen. Diese Stücke – ‚Sunset Serenade' und ‚Early Morning' – sind 2024 entstanden. Sie repräsentieren sehr gut den Stand der Dinge meiner Kompositionen für Gitarre solo. Die Akkordverbindungen klingen logisch und eingängig, sind aber mit den üblichen funktionsharmonischen Mitteln der Harmonielehre nur zu einem geringen Teil erklärbar. Darauf bin ich stolz. Und dann gibt es noch ‚Fairy Tale'. Das Stück habe ich schon 1989 geschrieben und häufig live gespielt, es hat sich über die Jahre immer weiter verbessert.

Erzähl doch mal, welche Instrumente bei dieser Produktion zum Einsatz kamen.
Die meisten meiner Gitarren hat Joe Striebel gebaut. Auf dem Album sind eine Nylonstring-Gitarre mit Cutaway und die schon erwähnte Fretless-Gitarre zu hören. Darüber hinaus spiele ich eine Steelstring von Peter Finger und bei ‚Rodrigues' eine Froggy Bottom H12 Limited mit Fingerpicks.

Du hast fast alles selbst aufgenommen. Welche Mikrofone benutzt du da und was gibt es zu deiner Recording-Technik und zum benutzten Equipment noch zu erzählen?
Günter Pauler, Produzent des Labels Stockfisch, hat mir seine großartigen RCA-Bändchen-Mikrofone, KU3A, aus den 30er-Jahren empfohlen. Die Firma AEA hat diese Mikros für die Entwicklung ihres Modells KU4 als Referenz genutzt. Meine beiden KU4 klingen fantastisch warm und sehr natürlich. Für zusätzlichen Druck mische ich meist noch ein wenig Pickup dazu; alle meine Gitarren haben einen Pickup von RMC. Ich habe, als mein Nachbar ausgezogen ist, dessen Wohnung gemietet, zum Ton- und Videostudio umgebaut und nehme dort auf.

Selten warst du auch als Sänger so präsent wie bei diesem Album. Eine Umorientierung?
Ich bin als Sänger auf Texte anderer Leute angewiesen, denn das Texte-Schreiben ist nicht mein Ding. Eine Melodie auf einen bestehenden Text zu schreiben, fällt mir indes leicht. Über die Jahre habe ich gelernt, meine von Natur aus alles andere als volltönende Stimme so einzusetzen, dass sie zu meiner Musik passt. Und damit traue ich mich jetzt auch auf die Bühne. (lacht)

ONLINE INFO

www.autschbach.de

In den letzten Jahren bedeutete „akustische Sologitarre" oft Modern-Fingerstyle mit perkussivem Einschlag. Diesen Trend gehst du nicht mit. Wo verortest du dich im Bereich der solo spielenden Gitarristen?
Für mich zählen musikalische Flexibilität und Spontaneität mehr als ein möglicher Wow-Effekt, der entsteht, wenn man sehr viele Ebenen – Trommeln, Slapping, Tapping, On-play-Tuning, Kapo verschieben und so weiter – gleichzeitig bedient. Wenn ich persönlich Perkussion in meiner Musik vermisse, rufe ich José Cortijo oder Ramesh Shotham an. Die beiden inspirieren mich und bringen dadurch die Musik nach vorne. Aber auch ganz ohne Perkussion funktioniert Sologitarre. Ich habe das Gefühl, dass man mir umso intensiver zuhört, je weniger Noten ich spiele. Und wenn ich dann einen vorher nie gegangenen Weg einschlage, ist das ein Abenteuer, an dem das Publikum teilhaben kann. Mein weitgehendes Ignorieren der erwähnten Multitasking-Techniken ermöglicht die von mir angestrebte rhythmische, harmonische und melodische Freiheit, die ich nicht hätte, würde ich stattdessen komplexe Arrangements abfeuern. Ich bewundere die Kollegen, die das können, ich persönlich halte mich bewusst davon fern. ■



VON **MARCEL ANDERS**

HOFFNUNGSTRÄGER



FOTO: JOSH DARR

Shootingstar der Americana-Szene: MJ Lenderman

MJ Lenderman · Der 25-Jährige ist der Shootingstar der Americana-Szene und steht mit seinem vierten Album ‚Manning Fireworks' vor dem Durchbruch. Zumindest in den USA, wo MJ Lenderman mit Vorschusslorbeeren überschüttet wird. Fast so, als wäre er der Heilsbringer der handgemachten Musik. AKUSTIK GITARRE hat dem Hoffnungsträger auf den Zahn gefühlt – und wurde angenehm überrascht.

Das MJ steht für Mark Jacob – einen Namen, den er selbst nie verwendet. Der Sohn eines Deadheads ist ein Mann der wenigen Worte. Kein Wunder: Der aktuelle Hype um seine Person ist ihm suspekt. Jahrelang hat sich niemand für seine Lo-Fi-Variante von Alt-Country und Classic Rock interessiert. Plötzlich ist alles anders: Sein letztes Album ‚Boat Songs' von 2022 war ein Kritikerliebling, seine Nebenband Wednesday (mit Freundin Karly Hartzman) hat mit ‚Rat Saw God' Chart-Luft geschnuppert, sein neues Werk ‚Manning Fireworks' lässt ihn sogar den Aushilfsjob in einer Eisdiele in Ashville, North Carolina kündigen.

MJ, was ist es für ein Gefühl, der neue Hoffnungsträger der amerikanischen Musikindustrie zu sein?
MJ Lenderman: Das ist nichts, mit dem ich mich identifizieren könnte – auch wenn es ein schönes Kompliment ist. Aber ich schlafe ja immer noch in billigen Hotels, fliege Economy oder Reise im Van. Von daher … (lacht)

Die meisten deiner Altersgenossen sind lieber DJ als Musiker. Siehst du dich in einer Vorbild-Funktion, wähnst du dich auf einer Mission?
Ist es nicht interessant, dass man auch mit einer Gitarre coole Sachen anstellen kann? Aber im Ernst: Es ist tatsächlich ein tolles Gefühl, wenn Kids zu mir kommen und sagen, dass sie das demnächst selbst probieren wollen. Das ist ein Silberstreif am Horizont. Insofern: Ich hoffe, dass ich ein gutes Vorbild bin.

Angeblich hat dich das Computer-Spiel ‚Guitar Hero' zum Gitarristen gemacht. Stimmt das?
Es hat viel damit zu tun. Es hat mich dahingehend inspiriert, dass ich letztlich zur richtigen Gitarre gegriffen habe. ‚Guitar Hero' hat mir mit dem Rhythmus und der Handkoordination geholfen.

Deine Musik wird als Alt-Country, Classic Rock oder Indie-Rock klassifiziert – wo siehst du dich selbst?
Ich weiß es nicht. All diese Begriffe passen irgendwie, aber ich will nicht in einer Schublade abgelegt werden. Das wäre mir zu wenig.

Wie kommt's, dass deine neuen Songs mehr Country-Einflüsse aufweisen – inklusive Fiddle und Stand-Up-Bass?
Ich finde, das klingt einfach gut. Und es gab einen Moment, an ich darüber nachgedacht habe, wie ich dem Album mehr Dynamik verpassen könnte. Am Anfang hatte ich Probleme damit, die Songs an einigen Stellen lauter und heftiger klingen zu lassen. Doch dann meinte mein Freund Landon George, dass die Lösung auch darin bestehen könnte, alles ein bisschen leiser zu machen – mit

Höre und fühle, was mit einer CUNTZ Gitarre und einem TONEWOODAMP möglich ist!

MIKE DAWES

Neues Album JETZT erhältlich!
GALACTIC ACID





Mike´s Lieblingstools
zum Songwriting,
Recording und Live!

Andreas Cuntz®
MEISTERGITARREN

TONEWOODAMP

FOTO: KARLY HARTZMAN



mehr akustischen Instrumenten. Er hat dann die Fiddle zu ‚Rip Torn' beigesteuert und dafür gesorgt, das Ganze in eine völlig andere Richtung zu führen – was ich geliebt habe. Also habe ich ihn gebeten, auch bei den übrigen Stücken mitzuwirken.

Sind alle Songs auf der akustischen Gitarre entstanden?
Die meisten schon. Ich habe alles zu Hause im Wohnzimmer geschrieben. Und ich finde, es ist ein gutes Zeichen, wenn man etwas alleine auf der akustischen Gitarre spielen kann und es trotzdem gut klingt. Also schreibe ich meistens auf der alten Yamaha meines Vaters. Sie müsste mal generalüberholt werden. Trotzdem liebe ich sie, weil sie einen wirklich guten, vollen Klang hat. Darüber hinaus habe ich ein Martin-Imitat – eine Morris aus Japan. Sie klingt prima. Und deshalb sage ich immer, dass eine preiswerte Gitarre nicht automatisch schlechter sein muss als eine teure. Im Studio hatte Alex noch eine Epiphone El Dorado von 1966 und eine echte Martin, auf die ich ebenfalls zurückgegriffen habe.

War das Elektrische – inklusive aller Soli – dann nur der Zuckerguss auf dem Ganzen?
Nicht immer. Bei einigen Songs basiert der Rhythm-Track auf einer Elektrischen. Ich habe also erst die Akkorde eingespielt, dazu gesungen und dann alles noch ein bisschen mit der Akustischen verfeinert. Außerdem habe ich Schlagzeug gespielt. Einfach, weil ich damit angefangen habe, ehe ich zur Gitarre gekommen bin.

Welchen Einfluss hat das auf dein Gitarrenspiel? Agierst du deshalb rhythmischer?
Ich schätze schon – besonders was die rechte Hand betrifft, mit der ich anschlage. Ich verwende zum Beispiel kein Plek und setze meinen Daumen quasi als Kick-Drum ein. Meine anderen Finger sind dann die Hi-Hat und Snare.

AKTUELLE PRODUKTION

MJ Lenderman: ‚Manning Fireworks' *(Anti)*



Auf seinen bisherigen drei Alben hat sich Lenderman bewusst rau und rudimentär gegeben. Doch genau diese Mischung aus Lo-Fi und Garagen-Rock – da liegt die Ironie – hat ihm in den USA eine stetig wachsende Fan-Gemeinde und einen Vertrag beim Renommier-Indie-Label Anti beschert. Das damit einhergehende größere Budget und die hohen medialen Erwartungen bleiben nicht ohne Wirkung: Der 25-Jährige macht hier alles anders – und besser. Das beginnt bei einem rundum erneuerten Sound, der viel abwechslungsreicher, opulenter und voller anmutet, der überraschend deutliche Country- und Noise-Rock-Elemente aufweist sowie mit einer Reihe von farbenfrohen Instrumenten glänzt: Fiddle, Klavier, Upright-Bass, Orgel, Klarinette und Pedal-Steel. Damit entstehen Stücke, die eher im Americana anzusiedeln sind und auch lyrisch voll zu überzeugen wissen: nette, kleine Geschichten über dumpfbackige US-Republikaner, betrunkene Rennfahrer, gescheiterte Sporthelden, von langer Hand geplantem Ehebruch und endlose Zocker-Nächte mit dem Kult-Spiel ‚Guitar Hero'. Songs, die von feinem Humor, bissigem Sarkasmus, aber auch geballter Melancholie zeugen. Zudem haben einige Stücke etwas von einer Hommage an Neil Young und Sonic Youth. So gipfelt das finale ‚Bark At The Moon' (frei nach Ozzy Osbourne) in einer fast siebenminütigen Krach-Orgie. Ein spannendes Album. *Marcel Anders*

DISKOGRAFIE

MJ Lenderman (Eigenveröffentlichung, 2019)
Ghost Of Your Guitar Solo (Dear Life Records, 2021)
Boat Songs (Dear Life Records, 2022)
And the Wind (Live And Loose!) (Anti, 2023)
Manning Fireworks (Anti, 2024)

ONLINE INFO

www.mjlenderman.com

Was lässt dich mit den Fingern spielen?
Ich habe mich schon früh dafür entschieden, kein Plektrum zu verwenden. Wahrscheinlich liegt es daran, dass ich Derek Trucks auf der Bühne erlebt habe und mir sein Spiel wahnsinnig gut gefallen hat. Dank dieser Entscheidung musste ich mir auch nie Sorgen darum machen, meine Plektren zu verlieren oder neue zu kaufen. (kichert) Ich komme prima ohne klar.

‚On My Knees' erinnert an Neil Young. Ist er einer deiner Helden?
Er ist extrem wichtig für mich. Einfach, weil er den Fokus aufs Gefühl legt, auch mal etwas völlig Verrücktes spielt und da unglaublich viel Charakter reinlegt. Das ist ihm wichtiger als technische Raffinesse. Ich habe auch seine beiden Bücher gelesen, die ich ein bisschen wirr, aber unterhaltsam fand. Er ist ein echtes Unikum – im positiven Sinne. Und live covere ich ab und zu ‚Powderfinger', weil das ein Riesenspaß ist.

Welche Entwicklung erkennst du in deinem Spiel – wie hat es sich in den letzten fünf Jahren mit drei Alben und zahllosen Konzerten verändert?
Ich gehe bestimmte Parts bewusster oder gezielter an. In der Vergangenheit war das immer sehr spontan und improvisiert – es klang bei jedem Versuch, einen Song zu spielen, anders. (lacht) Und ich habe mich gerne außerhalb konventioneller Akkordfolgen bewegt. Ich habe mich da bewusst gegen altbewährte Vorgehensweisen gewehrt, um es spannender zu gestalten. Doch das habe ich mittlerweile abgestreift.

Die Erfahrung, die du gesammelt hast, hat den Rebellen in dir eingedämmt?
Ist das nicht lustig? Aber halt nicht bewusst – es hat sich diesmal einfach besser angehört. Es passte zu diesen Songs.

Was denkst du, wenn du dir deine früheren Alben anhörst? Sind sie dir zu Lo-Fi – also zu eindimensional?
Das tue ich mir nicht an, weil es mir peinlich wäre. Als ich mein Debüt aufgenommen habe, war ich 18. Und das hört man. Deshalb ist es besser, nach vorne statt zu blicken. Alles andere wäre demoralisierend. (lacht) ■

Kaufen Sie eine Taylor und bekommen Sie eine zweite Gitarre gratis dazu!*



QUALITY Taylor GUITARS

Kaufen Sie ein Standardmodell der 300er oder 400er Serie und bekommen Sie eine akustische Baby Taylor BT1!

*Die Aktion beginnt am 1. Oktober 2024 und endet am 6. Januar 2025. Das Angebot gilt nur für Europa. Nur für teilnehmende Händler.
Weitere Einschränkungen, Beschreibungen und vollständige Details finden Sie in den Aktionsbedingungen unter taylorguitars.com/get-one-gift-one-promo/eu/de.
Ungültig wo verboten. Sponsor: Taylor-Listug, Inc. 1980 Gillespie Way, El Cajon, CA 92020.

VON **MICHAEL LOHR**

BLUEGRASS - GLOBAL, ZEITLOS, DREISPRACHIG

Beppe Gambetta · Das nennt man eine Lebensleistung: als völlig unbekannter junger Italiener ohne Geld und Beziehungen nur mit einem großen Traum nach Amerika gehen und ihn dann hundertprozentig verwirklichen. Aber nicht als Fabrikant, Finanzmanager, Wissenschaftler oder Opernsänger – solche Tätigkeiten gäbe es schließlich überall.

Vielmehr geht es ihm um uramerikanisches Musikterrain. Ausgerechnet als Bluegrass-Gitarrist erspielt sich Beppe Gambetta tatsächlich nicht nur eine überaus solide Existenz; er erlangt auch den höchsten Respekt der Granden seines Instruments. Und dennoch bleibt der Genueser, im angestrebten Genre akzeptiert und etabliert, letztlich immer der Italiener, der auch den Melodien und Traditionen seiner Heimat zu einem Platz im Flatpicking verhelfen möchte. „Ich war ganz generell von Roots Music beeinflusst, und innerhalb dieses weiten Felds war dann der Bluegrass mein Anfang", sagt Beppe Gambetta. Genau genommen beginnt alles mit Doc Watson, vor dem er sich später in einer ganz persönlichen Form verneigt: „An seinem 100. Geburtstag 2023 habe ich an seinem Grab gestanden in Deep Gap, North Carolina, wo er neben seiner Frau und seinem Sohn liegt. Ich habe ihm ein bisschen was vorgesungen."

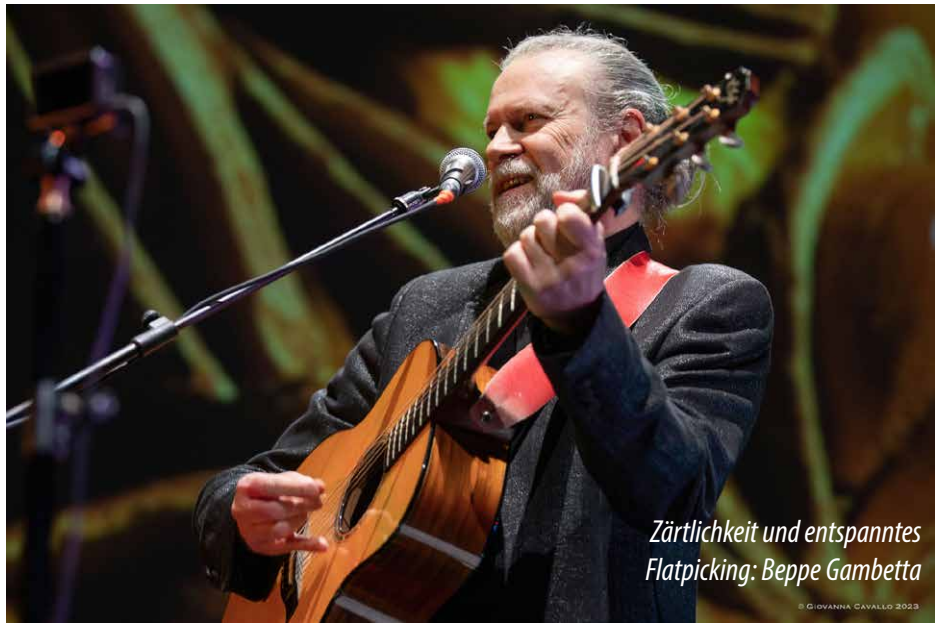


FOTO: GIOVANNA CAVALLO

Zärtlichkeit und entspanntes Flatpicking: Beppe Gambetta

Doch auch der legendäre und als Persönlichkeit äußerst beeindruckende Doc Watson war keineswegs der eindimensionale Bluegrass-Gitarrist, den viele in ihm sehen. Seinen Lebensunterhalt bestritt er zunächst mit Rock'n'Roll auf kochend heißer E-Gitarre, bevor die Folk-Bewegung ihm ein Auskommen mit traditionellerer Musik ermöglichte. So wie man dem Altmeister damals diesen krassen Stilwechsel abnahm, verlässt sich nun auch Gambetta darauf, dass das heutige Publikum seine viel subtilere Schwerpunktverlagerung goutiert. In einer Lodge im ultraländlichen Wyoming 2017 etwa führte er neben Klassikern auch immer wieder auf der Messerspitze charmant zurückhaltend vor, zu welchen Zwischentönen, feinen Schattierungen und globalen Färbungen die Bluegrass-Flatpicking-Gitarre in den Händen eines souveränen Altmeisters fähig ist.

Sein neues Album markiert für Beppe Gambetta nun in diesem Sinne eine weitere Reifung; es bringt all seine Einflüsse, eben auch mediterrane, zusammen. Und auch sein in den letzten Jahren entwickeltes Songwriting: „Nach 45 Jahren als fahrender Musiker habe ich ja durchaus etwas zu sagen in Songs", ist er überzeugt. Seine wunderbar sanfte Stimme, die sein ebenso präzises wie feines Gitarrenspiel ergänzt und kontrastiert, war schon lange ein Markenzeichen. Nun hat er ein weiteres, wohl unantastbares Alleinstellungsmerkmal hinzugewonnen: Beppe Gambetta liebt es, Lieder gleich in allen drei Sprachen zu schreiben, die er beherrscht: Englisch, Italienisch und Genueser Dialekt (sprachwissenschaftlich gesehen zählt jeder Dialekt als Sprache für sich, mit charakteristischer Struktur und eigenem Zeichensystem).

Man könnte meinen, dass solche Exotik den gestandenen Flatpicker geradewegs ins kommerzielle Abseits führen müsste; die Anhänger traditioneller Musikrichtungen wie Bluegrass tendieren erfahrungsgemäß zum Purismus. Doch das Gegenteil scheint hier der Fall: Gambetta erfährt „großartige Anerkennung" für das, was er heute tut, und zwar in einer Form, die über warme Kritikerworte weit hinausgeht. Sein neuer Song ‚Sit and Pick' (immerhin „mit einem old-timey sound") hält sich lange Zeit auf Platz 1 der Charts von Folk-DJs. Das Schöne daran: „Viele dieser amerikanischen Folk-DJs stehen auf Qualität und stellen diese auch in den Vordergrund, sodass eine solche Platzierung ganz nebenbei auch einen künstlerischen Ritterschlag bedeutet", ist Beppe Gambetta überzeugt.

Noch in einer weiteren Hinsicht aber ist sein aktuelles Album ‚Terra Madre' Neuland: Nachdem sein ehemaliges und langjähriges Label Borealis verkauft worden war, sieht er sich bei seinem neuen Werk zur Eigenproduktion gezwungen. „Und ohne Unterstützung durch ein Label muss man einfach sehr viel mehr Liebe, Leidenschaft und vor allem Zeit da reinstecken", sagt Beppe Gambetta. Weil er dabei „all meine Ressourcen" auffahren muss, entscheidet er sich auch dazu, „all meine Instrumente zu verwenden. So ist das Ganze zu einer Sinfonie aus verschiedenen Gitarren geworden – mit letztlich einem jeweils unterschiedlichen Klangteppich aus vier bis fünf Gitarren in jedem Song."

Während Gambetta die meisten davon selbst einspielt (unter anderem eine Bariton) und auch auf eine kubanische Tres zurückgreift statt einer Mandoline, kann er umgekehrt gleichzeitig eine Reihe namhafter Mitspieler für sein Projekt gewinnen. Im Stelldichein erstklassiger Bluegrass-Prominenz von David Grisman bis Dan Crary findet sich hier auch aus einer neuen Generation im Genre der bemerkenswerte junge Bassist Travis Book, dessen einfallsreich-sensible Linien sogar ein wenig an Danny Thompson bei Pentangle erinnern.

Beppe Gambettas hauptsächliches Werkzeug dabei ist aber trotz aller Gitarrenvielfalt eine R. Taylor, deren Form bereits augenfällig, aber für ihn eher „leicht" von einer Dreadnought abweicht. Sie bietet ihm eine „hervorragende Ansprache beim Spiel mit dem Plektrum". Nachdem er über seinen alten Mentor Dan Crary früh an diese Marke geriet, ihn mit Bob Taylor inzwischen eine langjährige Freundschaft verbindet und er an dessen Instrumenten vor allem stets das starke Sustain lobt, sei es dem erfahrenen Gitarrenbauer mit diesem neuen Modell gelungen, diese altbewährte Qualität auf besondere Weise mit dem „Punch" einer Martin zu verbinden.
Wobei möglicherweise die Holzkombination aus Madagaskar-Palisander für den Korpus und Engelmann-Fichte für die Decke eine große Rolle spielt, und pfiffige Details für zusätzliche Ausgewogenheit im Ton und Entspanntheit im Spiel sorgen: So ist der Griffbrettradius modifiziert, um ein lautes Spiel auch auf der hohen E-Saite zu ermöglichen, und ein von Beppe Gambetta entwickelter „wrist rest" am Steg, um das Handgelenk locker zu platzieren, helfe „speziell sehr beim Crosspicking und bei den vielen Arpeggien in der Song-Begleitung". Eine entscheidende Zutat für gelungenes Flatpicking sei schließlich Entspanntheit – und zwar hauptsächlich im rechten Handgelenk, aus dem die Strumming-Bewegung kommen soll. Beppe Gambetta hat dafür eine bildkräftige Empfehlung: „Man sollte so tun, als habe man eine Feder mit etwas Honig am Finger kleben und wolle diese lässig wegschnippen."

Im Alter („mein nächster Geburtstag wird der 70. sein") falle es ihm allerdings zusehends schwerer, entspannt zu spielen. „Man braucht ein längeres Aufwärmen", sagt Beppe Gambetta. Dies aber werde ausgeglichen durch eine Verschiebung der musikalischen Prioritäten: „Man ist nun mehr auf Geschmack und Anmut aus als auf blitzartige Geschwindigkeit. Man entdeckt andere Dinge in der Musik, man gibt auch andere, und das fühlt sich dann auch gut an."
Trotzdem entsteht keine Kunst in einem luftleeren Raum, völlig abseits der gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen. Was auch immer Beppe Gambetta heute spielt, es steckt ein wortlos gelebtes Bedürfnis nach Zärtlichkeit in jeder Note. Insbesondere



FOTO: MICHAEL SCHLUETER

im elften Stück der neuen CD pflege er ein bewusst „zartes Flatpicking" – und zwar keineswegs aus Gründen einer Altersmilde: „Wir brauchen überhaupt mehr Zärtlichkeit und Zartheit, mehr Schönheit der Kunst angesichts der vielen aktuellen Krisen", ist er überzeugt. Dies sei auch die Hauptbotschaft des Albums: „Wir haben das Recht darauf, zu träumen – von einer besseren Welt, wobei Reue und Vergebung eine große Rolle spielen sollten. ‚Dark Yellow Thread' endet mit einer solchen Geste." Und Toleranz und Multikulturalismus treibt Gambetta in ein Extrem, wenn sich das berückende ‚Mis Amour' allein schon durch die Wahl der provenzalischen Sprache dafür einsetzt, dass Minderheiten in ihrer Tradition überleben – in diesem Fall eben die letzten 35 Menschen, die irgendwo in den Alpen dieses Idiom noch verwenden.

Nicht nur in solchen stilistischen Höhepunkten gewinnt man den Eindruck, dass in Beppe Gambettas Spiel – seinen eigenen Beteuerungen von Alterserscheinungen zum Trotz – noch mehr Entspanntheit herrscht als je zuvor. Wunderschön harmonisch dicht verwobenes Plektrum-Spiel lässt oft fast an Fingerpicking denken; nichts fehlt, wenn er solo spielt. Und was er alles noch im Ärmel hat, zeigt sich, wenn er im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Handgelenk plötzlich völlig mühelos ein oder zwei Takte blitzsauberer Single-String-Linien schüttelt. In höchster Geschwindigkeit natürlich und ebensolcher Klarheit. ■

ONLINE INFO
www.beppegambetta.com



VON ANDREAS SCHULZ

Thomas Ochs – Die Kasha-Bauweise

Wir alle – Spieler und Gitarrenbauer – haben unsere Vorstellung des Instruments Akustikgitarre. Seit vielen Jahren steht das Grundkonzept, die Weiterentwicklungen geschehen allmählich und oft in kleinen Details. Manche betreffen klangliche Feinabstimmung, andere eher die Haptik und Bespielbarkeit aus Sicht des Gitarristen. Der amerikanische Wissenschaftler Michael Kasha hat in den 1970er-Jahren ein durchaus anderes Konzept für akustische Gitarren entwickelt.

Da kommt also einer und behauptet, dass man alles noch viel besser machen könne – wenn man nur auf die Physik hört, das komplexe Zusammenwirken analysiert von Saiten, Steg, Decke und anderen schwingungsrelevanten Elementen und auf dieser Datenbasis das Instrument optimiert. Tatsache ist, dass sich Kashas Konzept bis heute nicht in der Breite durchgesetzt hat, obwohl es Gitarrenbauer gibt, die seinen Theorien folgen und alternativ zu Standardmodellen Kasha-Gitarren anbieten. In Deutschland hat Gitarrenbauer Thomas Ochs wohl die meiste Erfahrung damit.



FOTO: PR

Experte für die Kasha-Bauweise: Thomas Ochs

Der amerikanische Biophysiker Prof. Dr. Michael Kasha hat eine neue Konzeption für den Bau von Konzert- und Stahlsaitengitarren entwickelt. Was sind seine wesentlichen Ideen?

Thomas Ochs: Bereits in den 1970er-Jahren, als es kaum grundlegende Forschungen zur Gitarrenakustik gab, hat Kasha ein umfassendes theoretisches Werk zur Akustik der Gitarre verfasst *(Anm. d. Red.: Kasha, M.: Complete Guitar Acoustics, Tallahassee 1973)*. Die Physik der Saiteninstrumente beschränkte sich bis etwa 1965 hauptsächlich auf die Physik der schwingenden Saite oder abstrakte Beschreibungen modellhafter Plattenschwingungen. Es fehlte eine Theorie, die die Kopplung und Wechselwirkung von Saite, Steg und Decke beschreibt.

Als größtes Hindernis sah Kasha jedoch das Unvermögen der Wissenschaftler, mathematische Modelle und physikalische Gesetze, die für theoretische ideale Objekte entwickelt wurden, auf komplexe Gebilde wie Musikinstrumente zu übertragen. Seine Kernaussage war, dass die zu diesem Zeitpunkt vorherrschende Konstruktionsweise von Gitarren in spanischer Bautradition das Schwingungsverhalten des Instruments behindert, das Instrument also noch Potenzial für eine Verbesserung hat.

Ausgehend von messtechnischen Untersuchungen an traditionellen Gitarren hat Kasha dann mit physikalischen und psychoakustischen Parametern korrelierende Kriterien formuliert, die ein verbessertes Instrument aufweisen soll. In Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Gitarrenbauer Richard Schneider hat er jeden Bestandteil der Gitarre in seiner Funktion analysiert und modifiziert.

Die Kasha-Bauweise wird kontrovers diskutiert. Gerade im klassischen Gitarrenbau scheinen die Torres-Bauweise und ihre Weiterentwicklungen sowie Double-Top-Konstruktionen ein kaum noch steigerbares Niveau erreicht zu haben.

Viele Instrumentenbauer sehen in der traditionellen spanischen Gitarrenbauweise die höchste Entwicklungsstufe des Instruments erreicht. Durch die populäre Torres-Fächerbeleistung konnte die Gitarre als Soloinstrument im Konzertsaal bestehen. Für Kasha widerspricht diese Konstruktion aber den physikalischen Prinzipien schwingender Festkörper.

Aus heutiger Sicht haben wir ein sehr hohes Niveau im Gitarrenbau und zudem ein großes Potpourri aus Bauweisen und innovativen Herangehensweisen, die hervorragende Instrumente hervorbringen. Für mich zeigt das, dass innovative Bauweisen ihre Berechtigung haben. Selbst wenn man Double-Tops ausklammert, da ja hier die Decke selbst verändert wird und nicht die Konstruktion, zeigt das Beispiel der australischen Schule, Stichwort *Lattice-Bracing*, dass nicht nur die Torres-Bauweise Instrumente von höchstem Niveau hervorbringt.

Ich finde es daher wichtig, zu differenzieren: Kasha hat seine ersten Schriften zur Physik der Gitarre veröffentlicht, als es kaum theoretische Publikationen zur Physik der Gitarre gab. Viele der darin postulierten Theorien wurden durch spätere Forschungen bestätigt. Ob die praktische Umsetzung, also das Kasha-Modell in der Kasha/Schneider-Tradition wie auch ich es baue, die richtige Antwort auf diese Theorien ist, muss sich erst noch zeigen.

Du bist mit der Kasha-Bauweise gut vertraut und hast einen Ruf als Spezialist zu diesem Thema. Wie werden denn die phy-

FOTOS: OCHS-GITARRENBAU.DE



Floating Bars am Boden



Deckenbeleistung



Steg nach Kasha

sikalischen Konzepte Kashas in der Praxis umgesetzt? Beginnen wir mit der Schalllochposition.
Das aus der Deckenmitte versetzte Schallloch kam relativ spät in der Entwicklung der Kasha-Modelle. Die ersten Jahre haben sie nur die Deckenbeleistung betrachtet, mussten dann aber feststellen, dass der Querbalken unterhalb des Schalllochs die mögliche Schwingungsfläche limitiert. Schneider hat das Schallloch dann diskantseitig in den Oberbug verschoben, Boaz Elkayam hat es im Zargen, dem Spieler zugewandt, platziert. So wird die zur Tonabstrahlung nutzbare Deckenfläche erheblich vergrößert, und die Decke selbst benötigt keine Querversteifungen, die nur statische Funktion haben.

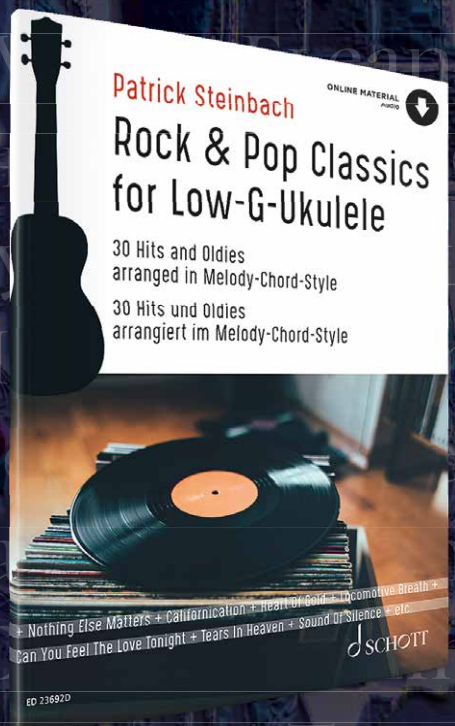
Ein asymmetrischer Steg …
Laut Kasha muss der Steg in der Lage sein, auf der Bass-Seite niederfrequente Bewegungen mit großer Amplitude, auf der Diskantseite hochfrequente Bewegungen mit geringerer Amplitude zu übertragen. Dies kann durch eine Minimierung der Stegmasse verbunden mit einer Impedanz-Anpassung des Stegs erreicht werden. Der Steg kann Bass-seitig breiter sein und hat folglich eine große Anregungsfläche für die Kopplung an die Decke. Bei hohen Frequenzen ist eine geringe Schwingfläche nötig, sodass die Impedanz-Anpassung über einen schmalen, flexiblen Steg erfolgen kann. Ein traditioneller Steg ist für beide Fälle suboptimal.

Eine spezielle asymmetrische Beleistung …
Die Beleistung der Decke ist radial und in hohem Maße asymmetrisch. Die Asymmetrie der Beleistung bewirkt eine Anregung von verschieden großen Deckenflächen für unterschiedliche Frequenzen. Dazu unterteilt Kasha die verwendeten Leisten in „Tone Bars", „Perimeter Bars", „Damping Bars" und „Transverse Fulcrum Bar" mit genau definierten Funktionen.
Bei einer Anregung mit niedriger Frequenz wird über den Steg und die *Tone Bars* auf der Bass-Seite ein Großteil der Decke in Schwingung versetzt. Mit steigender Frequenz verkleinert sich die für eine optimale Abstrahlung benötigte Fläche. Die *Perimeter Bars* begrenzen zusätzlich die zur Verfügung

KLEIN, ABER OHO!

AUFGEPASST: DAS SONGBOOK FÜR UKULELE IN LOW-G-STIMMUNG

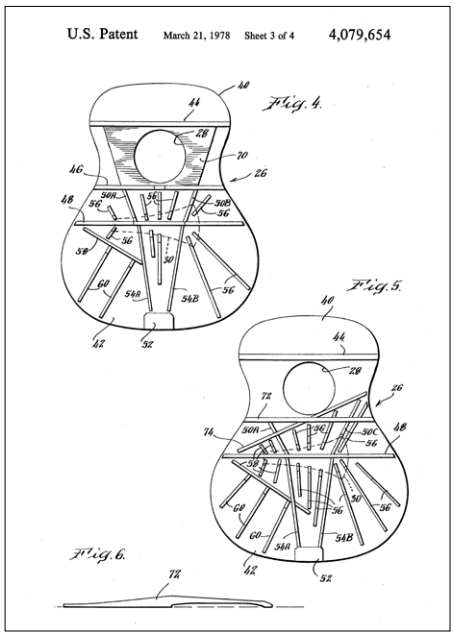
- 30 beliebte Rock & Pop-Klassiker
- Arrangiert im Melody-Chord-Style
- Audio-Aufnahmen zum Download und Streaming verfügbar



Rock & Pop Classics for „Low G"-Ukulele
30 Hits und Oldies arrangiert im Melody-Chord-Stil
Für Ukulele in Low G-Stimmung (Steinbach)
Songbook
Schwierigkeit: 1-2
ED 23692D • 22,00 €
ISBN 978-3-7957-3061-1

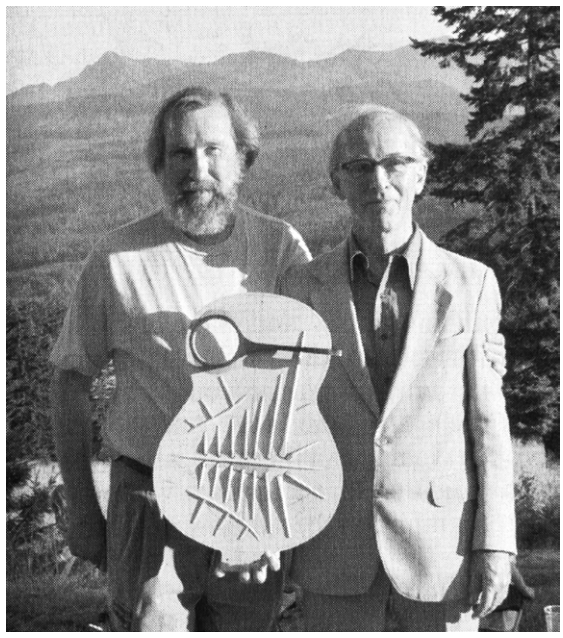
SCHOTT
www.schott-music.com

MA 1164-02 | 11/24



Patent US004079654 von 1978

FOTO: ARCHIV OCHS



Richard Schneider und Michael Kasha

Du bist im deutschsprachigen Raum der wohl erfahrenste Gitarrenbauer, wenn es um Kasha-Gitarren geht. Welchem Gitarristen würdest du eine Kasha-Gitarre empfehlen?
Eine Kasha-Gitarre ist das perfekte Instrument für Musiker:innen, die das Besondere suchen. Die Klarheit, die Ausgeglichenheit über das gesamte Griffbrett und die Klangdauer, gepaart mit der bidirektionalen Schallabstrahlung und fundamentalem Bass empfehlen das Instrument für anspruchsvolle Studioaufnahmen, aber auch für klangvolle Konzerte, da diese Instrumente in der Lage sind, einen Raum mit Klang zu füllen.

stehende Schwingungsfläche. Die Leisten, also die *Damping Bars*, versteifen die Decke außerhalb der Bereiche, die für die jeweilige Anregungsfrequenz vorgesehen sind. Dadurch soll verhindert werden, dass andere Bereiche außerhalb der begrenzten Schwingungszone ebenfalls in Schwingung versetzt werden und Energie – zum Beispiel durch akustischen Kurzschluss – verloren geht. Kasha geht davon aus, dass die Perimeter-Konstruktion aber bei tiefen Frequenzen die Decke nicht in ihrer Schwingfähigkeit beeinträchtigt.

Und schließlich ein Boden, der mitschwingen soll …
Die Veränderung der Bodenkonstruktion setzt in der Entwicklung des Kasha-Modells etwas später ein als die Veränderung von Decken- und Stegkonstruktion. Zwei Balkenkreuze, die *Floating Bars*, die den Boden nur am Rand berühren, erhalten die Spannung des Bodens aufrecht. Radial angeordnete Tone Bars sollen eine möglichst große Bodenfläche zum Schwingen anregen, wenn durch die Deckenschwingungen die Luft im Korpus in Schwingung versetzt wird. So erfährt die Decke einen geringeren Widerstand und kann mit größerer Amplitude schwingen.

Das klangliche Ziel hat Kasha so beschrieben: größere Lautstärke, mehr Bässe und Höhen, verlängertes Sustain, ausgeglichenerer Gesamtklang.
Ich habe den direkten Vergleich, da ich sowohl Instrumente in der Torres-Tradition als auch Kasha-Modelle baue. Eine signifikant höhere Lautstärke kann ich nicht feststellen. Aber die Grundtönigkeit, die Bass-Abstrahlung, das Sustain und die Ausgeglichenheit sind schon immer wieder beeindruckend.

Sehe ich das richtig, dass bisher die von Kasha formulierte und mittels Theorien aus Physik und Akustik unterbaute „Überlegenheit" seiner Bauweise noch nicht wissenschaftlich oder messtechnisch bewiesen wurde?
Das ist korrekt. Bislang wurde noch keine fundierte Untersuchung hierzu veröffentlicht. Laut Boaz Elkayam soll Kasha selbst viele Vergleichsmessungen durchgeführt und dabei auch wichtige Erkenntnisse gewonnen haben. Aber nach dem Tod von Richard Schneider 1996 scheint da irgendwie die Luft raus gewesen zu sein, zumindest ist mir keine relevante Veröffentlichung seitdem bekannt. Kasha selbst ist 2013 hochbetagt verstorben – damit tendiert die Wahrscheinlichkeit, dass da noch was kommt, gegen Null.

Wie stehen eigentlich die Gitarristen zur Kasha-Bauweise, wie nehmen sie die Klangunterschiede wahr?
Meine Kasha-Modelle unterscheiden sich bewusst von meinem Modell „Konzert". Ich versuche nicht, einen Teil der Konstruktionsänderungen in traditionellem Gewand unterzubringen, sondern sehe das Modell als meine Spielwiese für Innovationen. Dadurch unterscheidet sich das Instrument nicht nur optisch, sondern auch klanglich sehr deutlich von einer normalen Konzertgitarre. Die typische Reaktion beim ersten Anzupfen ist ein erstauntes „Oh!" als Reaktion auf den Bass, der aus dem Schallloch in Spielerrichtung abgestrahlt wird. Die Tatsache, dass bei diesem Instrument der Schall in zwei Richtungen abgestrahlt wird – Bässe teilweise über das Schallloch, Mitten und Höhen vornehmlich über die Decke – verunsichert manche Spieler:innen erst einmal. Für diejenigen, die sich aber darauf einlassen, eröffnen sich fantastische Möglichkeiten der Klanggestaltung.

Käme die Kasha-Bauweise auch bei Steelstring-Acoustics in Frage?
Selbstverständlich! Die Grundannahme, dass die traditionelle Beleistung bei Akustikgitarren, also hier das *X-Bracing*, nicht das Ende der Evolution darstellt, gilt aus meiner Sicht genauso wie bei Konzertgitarren. Ein Balkenkreuz, das die Decke genau in dem Bereich massiv versteift, in dem sie eigentlich möglichst frei schwingen soll? Ich bin mir sicher, da geht noch einiges. Außerdem habe ich schon beeindruckende Beispiele für Kasha-Steelstrings gesehen, etwa von Boaz Elkayam und Tom Bills. Ich habe ein fertiges Konzept für eine Kasha-Steelstring in der Schublade und hoffe, dies bald realisieren zu können.

Angenommen du würdest mit identischen Hölzern parallel eine traditionelle und eine Kasha-Gitarre bauen – wie würdest du die zu erwartenden Unterschiede in Klang und Spielgefühl im direkten Vergleich beschreiben?
Ich denke, der größte Unterschied ist das Timbre. Mein Kasha-Modell ist hier deutlich klarer, während meine traditionelle Konzertgitarre eine dunklere Klangfarbe hat. Das traditionelle Instrument verhält sich, was Ansprache, Tontrennung, Lautstärke, Spielgefühl angeht, so, wie man es von einer hochwertigen Konzertgitarre gewohnt ist. Eine Kasha-Gitarre ist da anders. Die Ansprache ist sehr leicht, allerdings ist das Einschwingverhalten der Töne etwas länger. Dadurch trennt sie bei schnellen Läufen die einzelnen Töne sehr gut. Verstärkt wird diese Trennung durch oben genannte bidirektionale Abstrahlung – was absurderweise diese moderne Inkarnation einer Gitarre gut für barocke Literatur empfiehlt.

Danke für das Gespräch. ■

CROSSOVER BY

Hanika Gitarren

„GRENZEN ÜBER-SCHREITEN"



DIESE FEATURES ÜBERZEUGEN:

- Nylonsaitengitarre aus geriegeltem Thermo-Nussbaum und Fichtendecke
- 64 cm Mensur
- Schmäleres Griffbrett mit 50 mm Obersattelbreite
- Gewölbtes Griffbrett mit 30˝-Radius
- Besonders flache Saitenlage
- Extrem flaches Stöckchen mit nahtlosem Übergang in den Zargen
- Neuer passiver piezoelektrischer Tonabnehmer
- Pedalvorverstärker mit Volumen-Regelung im edlen Holzkorpus
- Amp der Referenzklasse by udo roesner, im seidenmatt lackierten Riegelnuss-Gehäuse

Das Gesamtpaket, aber auch die Einzelkomponenten können Sie ausgiebig testen und erwerben bei folgenden Fachhändlern:

01099 Dresden / Zoundhouse GmbH & Co. KG	www.zoundhouse.de
22041 Hamburg / GUITAR NERDS e. K.	www.guitar-nerds.de
30159 Hannover / Musikbrunnen Böhmeke OHG	www.der-musikbrunnen.eu
33154 Salzkotten / Music Center Scharte e.K.	www.musik-center.de
51103 Köln / MUSIC STORE professional GmbH	www.musicstore.de
59929 Brilon / music world brilon	www.musicworldbrilon.de
63739 Aschaffenburg / Guitar - Place	www.guitarplace.de
66280 Sulzbach / Six + Four Bellon und Bieg GmbH	www.sixandfour.de
69190 Walldorf / session GmbH & Co. KG	www.session.de
70173 Stuttgart / Berthold & Schwerdtner	www.musikhaus-berthold-und-schwerdtner.de
81241 München / Musik Lienhard	www.musik-lienhard.de
84489 Burghausen / Musik Meisinger e.K.	www.musik-meisinger.de
88250 Weingarten / der Gitarrenladen	www.der-gitarrenladen.de
89231 Neu-Ulm / Musicline Herbert Bucher	www.musicline24.de
90429 Nürnberg / B.T.M. GUITARS	www.btm-guitars.de
96138 Burgebrach / Musikhaus Thomann GmbH	www.thomann.de
AT-5020 Salzburg / Key-Wi Music GmbH	www.keywi.com
AT-6020 Innsbruck / Musikinstrumente Dubsek OG	www.dubsek.at
CH-3011 Bern / Musik Müller AG	www.musikmueller.ch

Hanika Gitarrenmanufaktur | 91083 Baiersdorf | www.hanika.de
in Zusammenarbeit mit udo roesner acoustics

VON **NORBERT ROSCHAUER** (TEXT UND FOTOS)

GUITAR SUMMIT 2024

Zum sechsten Mal war der Guitar Summit Mittelpunkt der gitarristischen Welt. Die größte europäische Gitarren-Messe fand am letzten September-Wochenende im Mannheimer Rosengarten statt. Fast 14.000 Besucher – neuer Rekord! – aus dem In- und Ausland fanden den Weg zur großen Gitarren-Party. Auf zu unserem kleinen Rundgang.



Mozartsaal, Gustav-Mahler-Saal und Stamitzsaal heißen die Räumlichkeiten des ehrwürdigen Kongresszentrums im Schatten des Wasserturms, des Wahrzeichens der gastgebenden Stadt, die durch die Popakademie und berühmte Musiker so etwas wie die heimliche Musikhauptstadt Deutschlands ist. Allerdings tönten weniger klassische Melodien von den über vier Etagen verteilten Bühnen und Ständen – es rockte und groovte dagegen in eher populären Genres.

Alles von Rang und Namen in der Gitarrenbranche war vertreten und bot Neuheiten und altbewährte Produkte zum Begutachten und Testen an. Über 500 Aussteller und Marken waren vor Ort. Die Bandbreite reichte von renommierten, großen Herstellern und Händlern bis zu kleinen Edel-Schmieden, Start-Ups und Gitarrenbauern. Nicht nur Instrumente waren zu begutachten ¬– alles war vorhanden, was das Gitarristinnen- und Gitarristenherz begehrt: Verstärker, Pedale, Saiten, Tuner, Gitarrenpolitur, Taschen, Cases, Tonholz, Gurte, Noten, Fachliteratur, Plektren, Saiten.

Fachgespräche mit den Anbietern und Erfahrungsaustausch mit Kollegen waren angesagt, für das leibliche Wohl sorgten eine Cafeteria und Foodtrucks vor den Eingängen.

Auch die musikalische und spieltechnische Praxis kam nicht zu kurz. Über hundert Workshops und Masterclasses für Anfänger wie Profis mit namhaften Dozenten dienten der kreativen Fortbildung und Horizonterweiterung. Aber auch kleinere Auftritte und Präsentationen auf sieben Bühnen konnte man besuchen. Daneben gab es noch die Acoustic-Stage, bei der auf Verstärkung verzichtet wurde, da man den Darbietungen mittels Kopfhörer folgen konnte. Der Sonntag stand im Zeichen der Familie mit Kinderschminken, einem Schüler-Gitarrenensemble und der Dino-Metal-Band Heavysaurus nebst anderen Angeboten für den Nachwuchs.

Konzerte

Herausragende Konzerte mit nationalen und internationalen Top-Acts gab es an den Abenden im großen Mozartsaal. Der Auftakt war in diesem Jahr jazzig geprägt: Der deutsche Gitarrist Torsten Goods eröffnete mit dreiköpfiger Begleit-Band. Seine eigenen stilübergreifenden Kompositionen bieten Anklänge an Funk, aber auch rockige Elemente in ausgeklügelter Harmonik. Mit beeindruckender Technik spielte er seine akustische Höfner-Jazzgitarre. Dabei wechselte er von akkordischem Spiel zu rasanten Melodieläufen oder hielt sich im Hintergrund, wenn seine Kollegen zu virtuosen Soli ansetzten. Eine groovende Rhythmusgruppe und Akkordeinwürfe vom Keyboard untermalten seine mit angenehmer Stimme vorgetragenen Gesangsparts.

Ein Fingerstyle-Feuerwerk gab es anschließend vom britischen Ausnahme-Akustikgitarristen Mike Dawes. Mit seinem mit Tonabnehmern reichlich ausgestatteten Instrument und einem großen Effektboard bot er nicht nur eigene Kompositionen seines neuen Albums, sondern auch virtuose Covers von ‚Jump', ‚Purple Rain' oder ‚All Along The


Torsten Goods


Mike Dawes


Ensemble Igor Revyakin


Ragnar Zolberg & Ronnie Romero


Tommy Emmanuel


Max Willow


Ragnar Zolberg


Ronnie Romero


Tommy Emmanuel & Mike Dawes



AER



Alhambra



Canna


Cole Clark


Cort



Cuntz


III Saiter

Watchtower'. Das Instrument setzt er orchestral ein, aber immer Song-betont. Mit dem Handballen spielt er die Bassdrum, die Snare mit den Fingern, die Zargen dienen als Congas. Tapping, Polyrhythmik zwischen linker und rechter Hand, mitreißende Grooves, virtuose und lyrische Passagen: All das bot der Weltklasse-Musiker bei seinem sympathischen Auftritt scheinbar leicht und mühelos in unterschiedlichen offenen Stimmungen und mit tief gestimmter Bass-Saite.

Über Tommy Emmanuel muss man keine Worte mehr verlieren. Mit seiner in Standard-Tuning gestimmten Maton-Gitarre bot er bei seinem Auftritt Power ohne Ende. Er verblüffte das sichtlich und hörbar beeindruckte Publikum mit Virtuosität und Spielfreude, ergänzt durch seine Entertainer-Qualitäten. Stilistisch sind seine Stücke breit gefächert: Man hört Ragtime, Blues, Folk und Jazz in seinen Kompositionen und Covers, in die er immer wieder kleine musikalische Scherze einbaut. Keine Zeit zum Durchatmen gab es bei einem furiosen Beatles-Medley, das er mit imponierender Leichtigkeit vortrug. Dass er auch die aktuellen perkussiven Techniken beherrscht, zeigte er in einem eigenen Stück, bei dem er alle Register zog. Dabei kommt Emmanuel (fast) ohne Effekte aus. „Ist der cool!", war aus dem Publikum zu vernehmen. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Auch der Beginn der Samstag-Konzerte war akustisch geprägt. Sound und Licht waren an diesem Abend besser der Musik angepasst. Zu Beginn betrat Max Willow die Bühne, der Gewinner des Warsaw Fingerstyle Festivals 2023. Er beherrscht alle heute relevanten Techniken, manchmal auch etwas mehr, wenn er beispielsweise sein Instrument von oben mit doppelhändigem Tapping spielt. Sein Effekteinsatz ist dezent. In seinem virtuosen Spiel wechseln rhythmische Akkordgewitter, virtuose Melodielinien und lyrische Passagen einander ab. Durch Einbeziehen leerer Saiten in offenen Stimmungen erzeugt er interessante sphärische Klänge.

Zeitlose Klassiker des Hard Rock und Metal in akustischem Gewand boten der isländische Gitarrist Ragnar Zolberg zusammen mit dem Rainbow-Sänger Ronnie Romero. Diesmal kamen die Freunde des Plektrumspiels auf ihre Kosten. In geschmackvollen Arrangements gab es Kracher wie ‚Holy Diver' oder ‚Here We Go Again', ohne dass der bekannte Bandsound fehlte. Die Songs schienen für Akustikgitarre geschrieben zu sein. Und dass die härtesten Rocker oft die gefühlvollsten Balladen spielen, war ebenso zu hören. Ragnar Zolberg glänzte mit geschmackvollen Soli, bei denen gelegentlich durchaus der Rocker durchblitzte. Ronnie Romero überzeugte neben solidem Rhythmusgitarrenspiel mit seiner markanten Rockshouter-Röhre.

Ausstellung

Die Akustikgitarristen zog es vor allem in die Acoustic-Area auf Level 2. Am Ende der Rolltreppe stieß man gleich auf die originellen Instrumente von Tobias Traub. Sein Meister-Modell Joseph hat ein doppeltes Bodensystem, damit der Körper nicht die Schwingung des Bodens abdämpft. Die Rosette besteht aus in Epoxidharz vergossenen Stoffen. Um die Ecke ging es weiter zu Jens Schönitz mit seinen ungewöhnlichen Bassgitarren, deren Schallloch am oberen Ende der Decke sitzt, damit mehr Fläche für die Bassabstrahlung vorhanden ist. Erwähnenswert der Sechssaiter Mummel aus serbischem Olivenholz, aber auch die Nylonstring Classico Olive mit Korpus ebenso aus Olivenholz.
Im Eingangsbereich des Gustav-Mahler-Saals traf man auf Guild mit dem Traveler-Modell und der neuen Einsteigerserie, vertreten durch eine OM-340. Gleich nebenan befand sich Furch mit der Little Jane, einer zerlegbaren Reise-Gitarre. Neben Einsteigermodellen waren auch Profimodelle wie die GC-SR mit selbst entwickelter Hals-Korpus-Verbindung ausgestellt. Erst seit 2023 produziert Tyrone in Bulgarien Instrumente aus handverlesenen Hölzern wie die brandneue Parlor Rosewood.
Gegenüber präsentierte David Jünger die Maverick Grand Cru, eine Jazzgitarre mit Haselfichten-Decke und Ahorn-Korpus. Bei Volkert-Gitarrenbau können nun alle Jazzgitarren im Maccaferri-Stil auch mit Soundport geliefert werden. Andreas Cuntz zeigte die bewährte CWG-23 mit Haselfichte und geflammter Esche sowie das Mike-Dawes-Modell mit dessen Tonabnehmer-Bestückung: ein Schatten HFN als Haupt-PU, Mikro für die Perkussion, Magnet-PU für Effekte und ein Sensor für die mit dem Handballen erzeugte Kick-Drum. Konventioneller geht es bei Quenzel zu, der neben seinen Round-Shoulder-Modellen das Konzertmodell F-394 klassisch mit Fichte und Palisander anbot.

Gegenüber war Peter Finger zum ersten Mal beim Guitar Summit. Der Herausgeber der AKUSTIK GITARRE baut schon lange Instrumente und bietet sie inzwischen auch Kunden an. Sein meistgebautes Modell ist die OMC3, in Mannheim zu sehen mit thermo-behandelter Schweizer Haselfichte und Korpus aus Rio-Palisander.
Bei Joe Striebel war unter anderem eine Steelstring in Jumbo-Form zu bewundern mit Zirikote-Korpus und Griffbrett aus gestreiftem Ebenholz. Ovations


Duke


Eyestone



Finger


Furch


Guild


Hanika


Höfner


Jablonski



Jünger



Lakewood


Larrivée

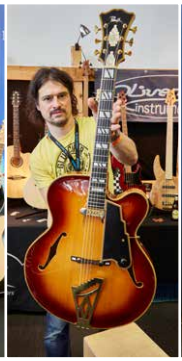


Martin


Meigel



Ovation


Preuß


Quentzel

Woodtop-Serie wird in den USA hergestellt und enthält Hölzer aus Nordamerika. Die Melissa-Etheridge-Signature-Gitarre mit drei Soundports war ebenfalls an diesem Stand zu testen.

Daneben bot AER seinen neuen, mit reichlich Features versehenen NG-Akustik-Amp an; Udo Roesner stellte seine Verstärker im Foyer aus. Auch einige Verlage waren vertreten: Acoustic Music Books (AMB), Alfred und AMA präsentierten ihr aktuelles Programm an Gitarrenschul- und Spielliteratur. Professionelle Capos sah man bei G7. Auch einige Holzhändler waren vor Ort. Ganz neu ist Klangio: Das Start-up-Unternehmen präsentierte eine App, die mit KI-Hilfe Audiosignale in Noten umwandelt, die dann wiederum in Notenschreibprogrammen weiterverarbeitet werden können.
Die Tübinger Reinhardt GmbH präsentierte ihre Marken Cole Clark mit Instrumenten der True-Hybrid-Serie, Duke Guitars mit einheimischen Hölzern aus nachhaltiger Forstwirtschaft (Made in Germany), Baton Rouge und La Mancha. Baton Rouge baut das Signature-Modell für Alexandr Misko, der am Sonntag persönlich vor Ort war. Stefan Meigel zeigte seine Small-Jumbo mit Fichtenholz aus dem Fleimstal und Korpus aus Eibe. In der Nachbarschaft stach die originelle Rising Phoenix von Eyestone-Guitars ins Auge. Leonard Augenstein hat für dieses Instrument ausschließlich tasmanische Hölzer wie She-Oak für Boden und Zargen und zedernähnliches King-Billy-Holz für die Decke verwendet.
Neue Wege gab es bei Stoll mit der Thirty Three zu entdecken, einem semiakustischen Instrument in Telecaster-Form. Auch Ukulelen mit an Konzertgitarren angelehnter Beleistung sind im Programm. Rozawood aus Tschechien setzte auf seine bewährten Modelle, während Canna Guitars Instrumente aus Hanffasern baut und zeigte, praktischerweise auch mit einer Gitarrenstütze für eine bequeme Spielhaltung.
In Spanien gefertigte Flamenco-Gitarren gibt es seit 60 Jahren bei Alhambra. Hier war die CS-3 E8 Crossover erwähnenswert. Breedlove präsentierte die attraktive Organic-Pro-Serie. Ganz frisch zur Messe konnte Walden Instrumente vorstellen, deren Beleistung in einer firmeneigenen Entwicklung mit Löchern zur Sound-Optimierung versehen sind.

Bei Takamine gibt es immer wieder Sondermodelle in limitierter Auflage zu bestimmten Themen. Diesmal war das Motiv Schaltjahr angesagt – am stilisierten Sonnensystem im Griffbrett zu erkennen. Das Fingerstyle-Modell LSV-11 mit Cutaway, kurzer Mensur und L.R.-Baggs-PU wurde von Larrivee präsentiert. Tonabnehmer und Bodenpedale von L.R. Baggs waren in einem kleinen Testbereich bei Cort angesiedelt. Hier konnte man als Neuheiten die Modern Black Limited und die Nylonstring Sol Encanto mit ihrem eigenen Design anspielen.
Preuß Guitars präsentierte ein 170 Jahre altes restauriertes Instrument sowie einen originalgetreuen 1947er-D'Angelico-Nachbau.
Witzig waren die Radkappen-Instrumente von 3-Saiter. Von Cigar-Box-inspirierten Instrumenten bis zur Gitarre mit Decke aus manuell getriebenem Blech findet man hier handgemachte originelle Instrumente, die sich an keine Konventionen halten. Ebenso originell war ein neunsaitiges Instrument bei Lakewood, wie es alte Blues-Musiker gelegentlich verwendeten, und ein kleiner Bass mit sehr kurzer Mensur, bei dem auf Bridge-Pins verzichtet wird, weil die Saiten nur eingehängt werden.
In der Boutique-Area war Christian Jablonski mit seinen Standardmodellen vertreten. Ein besonderes Instrument war hier eine Zwölfsaitige mit Thermo-Decke, indischem Palisander, Cedro-Hals und Padouk-Griffbrett. Im gleichen Raum fand man die Parlor-Gitarren von Redemption Guitars in verschiedenen Ausführungen. Neu ist das Outlaw-Modell mit Mini-Fanned-Frets.
Im unteren Geschoss präsentierten Yamaha, Ibanez, Eastman und Ortega ihr Sortiment. Auf Level 1 fand man den Stand von Martin mit einer D-42 Spezial aus Fichte und Palisander und reichlich Verzierungen in Griffbrett und Schlagbrett. In der Nachbarschaft befand sich die renommierte Firma Höfner, die für ihre hochwertigen Instrumente bekannt ist und mit der HA-MS 7 aus der Relic-Serie eine Gitarre in altem Look anbot.

In der Akustikgitarren-Szene ist festzustellen, dass viele Gitarrenbauer vor allem an den Details tüfteln und neue Wege gehen. So findet man verstärkt Instrumente mit Soundports in der Zarge oder abgeflachten Kanten in der oberen Zarge (Armrest oder Bevel genannt). Fast schon eine Selbstverständlichkeit: Viele Hersteller verwenden aufgrund der CITES-Bestimmungen verstärkt heimische oder thermobehandelte Hölzer.

Fazit

Das dichte Gedränge im Mannheimer Rosengarten zeigte, dass trotz gestiegener Eintrittspreise der Guitar Summit in der sechsten Auflage eine gelungene Veranstaltung war. Aussteller und Besucher waren sehr zufrieden mit dem Besucherzuspruch und der entspannten Atmosphäre. An einem kompletten Wochenende konnte man getrost die Sorgen der Zeitläufte hinter sich lassen und sich den angenehmen Dingen des Lebens widmen. Freuen wir uns auf das nächste Jahr!


Redemption


Rozawood


Schönitz


Stoll



Striebel

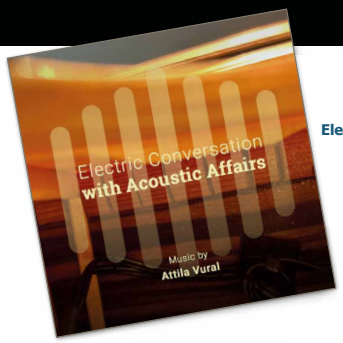

Takamine


Volkert


Walden



Upcoming Album



ATTILA VURAL

Electric Conversation with Acoustic Affairs

Featuring
Victory Is Won
(Carlos Santana Cover)

www.lavural.ch

Available on CD, iTunes & Spotify

HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



KUNSTVOLLES DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com

STEFAN RÖSSLER
GITARRENBAUMEISTER



GITARRENFACHGESCHÄFT
GITARRENBAU

Mondstraße 1 · D-48155 MÜNSTER
Tel++0251-61898336
www.gitarrenbaumeister.de

Joe Striebel



Ausgezeichnet mit dem
guitarward 2022
als bester Gitarrenbauer Akustik Gitarre

www.StriebelGuitars.com

VON ANDREAS SCHULZ

LAKEWOOD

M-32 CUSTOM-SHOP

Lakewood, Deutschlands größter Hersteller hochwertiger Akustik-(Steelstring-)Gitarren, hat eine Reihe bewährter Grundmodelle im Programm. In den letzten Jahren allerdings ist das Angebot eher ein großer Custom-Shop geworden: Man kann auf Basis der Grundmodelle praktisches jedes Detail seines persönlichen Instruments auswählen.



Eleganter Klang, markante Sunburst-Optik: Lakewood M-32 Custom

Aus dem Lakewood Custom-Shop stammt auch die vorliegende Gitarre, eine besondere Version der M-32.

Konstruktion

Lakewoods M-Modell entspricht einer Grand-Concert, also einer Steelstring mittlerer Größe, hier in der Ausführung mit rundem Cutaway. Style 32 – das bedeutet, dass Boden und Zargen aus massivem ostindischen Palisander der Güteklasse AAA gefertigt wurden. Das Rosenholz ist recht dunkel und gleichmäßig gestreift; die beiden Bodenhälften sind spiegelbildlich über einem hellen Ahorn-Streifen gefügt. Aus Ahorn bestehen auch alle Bindings rund um Decke und Boden – ein schöner Kontrast zum dunklen Korpusholz.

Die Decke unseres Custom-Modells ist aus massiver europäischer Fichte, wieder ist Güteklasse Triple-A angegeben. Das Deckenholz ist extrem feinjährig und gleichmäßig gemasert. Man muss sich allerdings ein wenig anstrengen, das zu sehen, denn die Decke – und das ist das wohl auffälligste Merkmal dieses Instruments – bekam eine hervorragend gemachte Sunburst-Lackierung. Sunburst bei Steelstring-Acoustics? Warum nicht, hin und wieder sieht man so ein Instrument. Dann allerdings meist in einem eher gemäßigten, meist braunen Tobacco-Sunburst.

Bei dieser M-32 Custom wurde als Sonderfarbe ein rot-orangefarbenes Sunburst verwirklicht: ein Ton, den man auch oft und gern bei Les-Paul-Modellen aus der E-Gitarrenwelt findet und schätzt. Die Lackierung und die Farbübergänge sind wunderbar gelungen; ebenso ist das hervorragende Hochglanz-Finish von Decke und Korpus zu loben.

Die Saiten werden im Steg aus gleichmäßig schwarzem Ebenholz von Ebenholz-Steckerchen mit Perlmutt-Auge gehalten. Sie schwingen auf einer 650-Millimeter-Mensur zwischen Stegeinlage und Sattel aus Knochen – beide ideal bearbeitet. Der per Schraubverbindung am Korpus angebrachte Hals besteht aus Cedro, der Hals-Übergang liegt im 14. Bund. Das Ebenholz-Griffbrett trägt 20 sauber bearbeitete Medium-Bundstäbchen. Fretboard-Inlays gibt es nicht, als Orientierung nutzt man die Side-Dots aus Perlmutt.

Der Hals hat das sehr bequeme und bestens zugängliche Lakewood-C-Profil; er ist geschlossenporig-seidenmatt lackiert und fühlt sich wunderbar an. Ein echter Handschmeichler. Mit 44 Millimetern Halsbreite am Sattel ist diese M-32 Custom nicht speziell für Fingerstyle-Spieler optimiert, aber ein etwas breiteres Griffbrett kann man bei Bedarf einfach ordern.

> **„Spürbare Leichtigkeit im Klang“**

Die einfache rechteckige Kopfplatte ist vorne mit Ebenholz furniert; das Lakewood-Logo ist in Perlmutt eingelegt. Die Mechaniken stammen von Gotoh, es sind die SGL-510Z in vergoldeter Ausführung mit Griffen aus Ebenholz. Die Tuner laufen weich (Übersetzung 21:1) und arbeiten zuverlässig.

In Summe ist dieses Instrument aus hochwertigen Materialien in bester Verarbeitung gefertigt; auch bei genauestem Hinsehen sind keine Schwächen oder Mängel erkennbar.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lakewood Guitars
Modell	M-32 Custom
Herkunft	Deutschland
Typ	Grand-Concert-Steelstring
Korpus	ostindischer Palisander (AAA)
Decke	europäische Fichte (AAA)
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Ahorn (mit Zierspänen aus Edelhölzern)
Rosette	Holzkern mit Abalone-Ringen
Hals	Cedro
Halsprofil	C-Profil
Kopfplattenfurnier	Ebenholz
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Gotoh SGL-510Z, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm
Finish	Korpus Hochglanz, Hals geschlossenporig-seidenmatt
Preis	€ 3.486 (inkl. Hiscox-Koffer)
Pickup	L.R. Baggs Anthem Stage Pro
Vertrieb	Lakewood Guitars/Buseck
Info	www.lakewood-guitars.de

MEDIA

Track 26 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com







Die M-32 Custom bekam ab Werk bereits eine Ausstattung als Bühnengitarre verpasst. Verbaut ist das Anthem-Stage-Pro-System von L.R. Baggs, bestehend aus zwei Tonabnehmern und der Elektronik samt 9-Volt-Batteriefach in der oberen Zarge. Die Buchse sitzt getrennt vom Gurt-Pin in der hinteren Zarge, ein zweiter Pin ist bereits am Halsansatz montiert. Das System wird von einem Kontaktmikrofon („True Mic") und einem Undersaddle-Pickup gespeist, die per Mixregler zusammengemischt werden. Regelbar sind Lautstärke, Bässe, Höhen, außerdem an Bord sind regelbarer Notchfilter, Phasenschalter sowie ein einfaches Stimmgerät.
Das L.R.-Baggs-System liefert einen hochwertigen Klang und ist in dieser Ausführung seit vielen Jahren Standard bei hochwertigen Acoustics. Es ist alles an Bord, was man zum entspannten Live-Spielen mit Verstärkung benötigt.

Handhabung & Klang

Lakewoods M-Modelle sind die meistverkauften im Angebot des hessischen Herstellers. Als Grand-Concert-Steelstrings sind sie bestens zugänglich, auch wenn man kein Hüne mit großen Händen ist. Halsprofil und ab Werk eingerichtete Saitenlage sind ideal für bequemes Spiel bis mittleren Anschlag ausgelegt; die Halsbreite sorgt für eine Allround-Eignung des Instruments für jegliche Spieltechnik und Stilistik. Zu loben ist außerdem noch einmal das Griffgefühl der seidenmatten Halsrückseite.



Klanglich hat Lakewood bei den Steelstrings einen durchaus wiedererkennbaren Trademark-Sound etabliert. Den bietet auch unsere Custom-Shop M-32: Es tönt sehr sauber und aufgeräumt, beim ersten Durchspielen gängiger Akkorde und einiger Tonleitern quer über den Hals fällt auf, wie gleichmäßig und selbstverständlich der Klang vom Instrument in die Welt geschickt wird. Es gibt keine Überbetonungen oder Resonanzen. Auch eine gewisse geschmeidige Eleganz ist sofort zu hören sowie eine leichte Betonung des oberen Mitteltonbereichs. Das sorgt für gute Ortbarkeit und eine spürbare Leichtigkeit im Klang. Mulmige Sounds wird man aus dieser Gitarre nicht herausbekommen; gleichzeitig ist aber absolut ausreichend Fundament in Bässen und Tiefmitten vorhanden, sodass die M-32 problemlos als Begleitinstrument eine sonore Basis für Sänger oder Solisten legen kann.

Eleganz ist für mich das entscheidende Kriterium der Klangbeschreibung. Die Gitarre drückt nicht, sie gibt nicht dominant ein bestimmtes Klangbild vor, sondern reagiert auf Spieler, Stilistik und Anschlag. Dank gut ausgeprägter Obertöne ist jeder Ton von einer lichten Aura umgeben und kann sich glockig aufschwingen.



Da das Sustain über den gesamten spielbaren Halsbereich sehr gleichmäßig ausfällt, ist es auch eine Freude, solistische Single-Lines zu intonieren. Akkorde wiederum glänzen durch schlüssigen Zusammenklang, beim Strumming lassen sich flirrende Chord-Teppiche ebenso erzeugen wie kernige Grooves.

Fingerpicking – gleich ob Pattern-orientiertes Begleitspiel oder anspruchsvolle Fingerstyle-Stimmführungen – ist eigentlich immer ein Highlight auf Lakewood-Gitarren. Auch diese M-32 ist ein wunderbares Instrument für Fingerpicker. Immer dran denken: Bei Lakewood kann man sich auf Basis bewährter Grund-Parameter praktisch jedes denkbare und sinnvolle Instrument verwirklichen lassen. So könnte ein Fingerstyle-Spezialist eine M-32 etwa mit einer Sattelbreite von 46 Millimetern oder noch mehr ordern.

Fazit

Die vorliegende M-32 Custom zeigt die beeindruckenden Fähigkeiten des Herstellers Lakewood auf. Ein tadellos gefertigtes Instrument, das den grundlegenden Klang der Tonhölzer Fichte/Palisander in gelungener Mischung mit dem bekannten Lakewood-Trademark-Sound bestens herausstellt. Der Custom-Shop beweist hier seine Fertigkeiten beim Design – genauer: bei der markanten und perfekt gemachten Hochglanz-Red-Sunburst-Lackierung der Decke. Tolles Instrument mit optischem Ausrufezeichen! ■

VON FRANZ HOLTMANN

TAKAMINE

LTD 2024



Jedes Jahr lässt sich Takamine etwas Neues für eine limitierte Sonderedition einfallen. Die LTD 2024 wird mit der Sonne und den Planeten unseres Sonnensystems als Intarsien im Griffbrett als „Solar System Limited Edition" vorgestellt – eine tolle Optik!

Bereits seit 1987 bringt die Firma Takamine jährlich ein Limited-Edition-Modell an den Markt. Diese immer aktuell ausgestatteten elektroakustischen Gitarren werden in Sakashita, dem Hauptsitz der Traditionsfirma in Japan, stets in Stückzahlen von wenigen Hundert Exemplaren mit besonderer Sorgfalt gefertigt. Die LTD 2024 ist auf 300 Stück weltweit limitiert.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Takamine
Modell	LTD 2024
Typ	NEX-Cutaway (verkleinerte Jumbo)
Herkunft	Japan
Korpus	Palisander, Boden massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Multi-Binding, Decke mit Abalone-Purfling
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	gekapselt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	644 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 52 mm
Finish	Penumbra-Blue, Hochglanz
Elektrik	CTF-2N-Preamp
Preis	€ 2.999 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Musik Meyer/Core One Music/Marburg
Info	www.takamineguitars.de

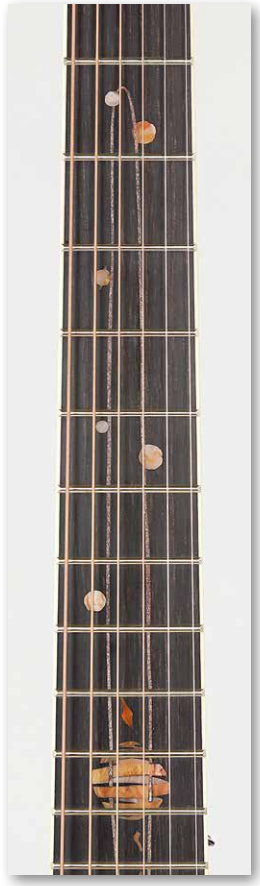
MEDIA

Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Konstruktion

Der LTD 2024 liegt das bewährte NEX-Cutaway-Design zugrunde, eine leicht verkleinerte Jumbo-Form. Die inzwischen klassische Takamine-Konstruktion verfügt über einen immer noch recht großen Korpus, dessen Boden aus massivem Palisander über einen Zierstreifen mittig gefügt wurde. Auf die am Halsansatz 9,5 Zentimeter tiefen Zargen aus Palisander wurde eine Decke aus solider Fichte gesetzt, deren feinjährige Maserung im hellen vorderen Bereich herausgestellt ist. Nach hinten hin ist die Decke in zunehmendem Penumbra-Blue lackiert. Das Deckenholz wird wie auch das Beleistungsmaterial von Takamines Meisterbauern speziell selektiert, bearbeitet und aufeinander abgestimmt. Purflings aus Abalone zieren die eingebundenen Deckenränder und das Schallloch. Boden und Zargen präsentieren sich in Analogie zum Weltall in tiefem Blauschwarz, inszeniert von Multi-Bindings.



Der Hals aus Mahagoni ist in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingesetzt. Im gebundenen Griffbrett aus Ebenholz finden wir die acht Planeten unseres Sonnensystems eingelegt, hervorgehoben die Erde auf ihrer Umlaufbahn. Im Mittelpunkt des Designs steht die Sonne, deren Strahlkraft vom zwölften Bund aus als helle Tönungen auf die obere Korpuspartie und die untere Kopfplatte symbolisch projiziert wird – ein „Sunburst" im wahrsten Sinne des Wortes.

Die abgewinkelte Kopfplatte von firmentypischem Zuschnitt ist mit leichtgängigen gekapselten Mechaniken ausgestattet. Über den Sattel aus Knochen werden die Saiten mit einer Mensur von 64,4 Zentimetern zum Steg mit Split-Einlage aus Carbon geführt, flankiert von seitlich gesetzten Dots aus Perlmutt.

In die Zargenschulter vorne wurde der erprobte CTF-2N-Vorverstärker eingelassen, welcher vielfältigen Zugriff auf die Tongestaltung gewährt und neben einem Stimmgerät auch die problemlos handhabbare Clip-Schublade für die Batterie zur Stromversorgung beinhaltet. Angeschlossen wird das In-







strument über den als Buchse ausgelegten Gurt-Pin. Die in jeder Hinsicht hochklassig und detailgenau gefertigte Acoustic wird in einem angemessen hochwertigen Softcase geliefert.

Handhabung & Klang

Die Takamine LTD 2024 ist mit ihrer volumenreichen NEX-Form ein stattliches Instrument, das dank guter Taillierung aber dennoch beste Handhabung gewährt. Die Ausrichtung passt, und der rechte Arm liegt komfortabel auf der breiten Zarge. Auch vom Spielgefühl her gibt es keine Klagen, denn der Hals von knapp 43 Millimetern Sattelbreite bietet mit seinem griffig-rundlich gestalteten Profil, der kantenglatten Premium-Bundierung und perfekt gemachtem Setup bemerkenswert leichten Griffbrettzugang.

Das akustische Tonambiente dieser Sonderausgabe ist von kraftvollem Hub geprägt, bei kräftigem Anschlag wird eine große Menge Luft bewegt. Klare Saitentrennung und schnelles Reflexverhalten sorgen für ein plastisch vorspringendes Klangbild, das dank klarer stimmlicher Definition Akkorde in griffiger und höchst präsenter Form aufblühen lässt. Bauform und Sattelbreite empfehlen das Instrument in erster Linie für das Spiel mit Plektrum oder Fingerpicks, da es den akzentuierten Anschlag liebt und auch auf stärkere Attacken souverän reagiert.

„Formidable Spieleigenschaften und bestechendes japanisches Kunsthandwerk“

Der Tonaufbau von Mehrklängen ist schlüssig und harmonisch stimmig. Die Bässe zeigen Tiefgang, ohne zu dominieren und unterstützen den warmen Mittenbereich und die offenen Höhen wunderbar organisch. Dem differenzierten Anschlag folgt die Gitarre mit dynamischem Respons. Analog zur Sonne auf dem Griffbrett erfüllt ein leuchtendes Strahlen den Raum, als gelte es, ein Versprechen zu erfüllen.

Bemerkenswert sind überdies die Klarheit im Ausdruck und die allgemeine tonale Stabilität. Letztere erweist sich vor allem im Solospiel als besonders hilfreich, da es sich mit klarer Definition auf den sich spritzig entfaltenden und solide stehenden Ton von guter Farbkraft stützen kann. Nicht zuletzt ebnet natürlich der erweiterte Griffbrettzugang dank tief geschnittenem Cutaway den Weg ins gelobte Land der virtuosen Selbstvergessenheit.

Wer solches Glück gerne mit anderen teilen will, dem gibt der CTF-2N-Vorverstärker mit Rückgriff auf die FET-Technologie des berühmten frühen „Brownie“-Preamps in Verbindung mit dem lobenswert authentisch wandelnden Palathetic-Tonabnehmer höchst praxisgerecht gestaltbare elektrische Sounds an die Hand. Mit dem Zwei-Band-EQ (Bässe/Höhen) und einem effektiv auf die Klanggestaltung einwirkenden Notch-Filter lässt sich das Signal auf alle Gelegenheiten hin bestens abstimmen, was die Takamine Limited 2024 über ihr fabelhaftes akustisches Klangpotenzial hinaus auch noch zu einem durchsetzungsfreudigen Arbeitspferd mit starker Bühnenpräsenz macht.

Fazit

Mit der Sonderedition LTD 2024 begeistert Takamine wieder einmal durch eine außergewöhnlich gestaltete Electroacoustic. Bei Material- und Technikeinsatz bewegen wir uns durchaus auf vertrautem Terrain, einmal abgesehen von der themenstimmigen Carbon-Einlage im Steg; die langzeitbewährte NEX-Form und die professionelle elektrische Tonwandlung per CTF-2N-Preamp und Palathetic-Tonabnehmer zeichnen diesen Hauptdarsteller im Takamine-Aufgebot schon länger aus. Formidable Spieleigenschaften und bestechendes japanisches Kunsthandwerk sind somit erwartbare Grundeigenschaften auch dieses Sondermodells, das seinen Spieler mit kraftvoll-elegantem Tonpotenzial akustisch wie elektrisch gefangen nimmt und als optisches Highlight sowieso begeistert. 300 Exemplare nur weltweit? Da muss sich aber sputen, wer in den Genuss dieser einmaligen Deep-Space-Erfahrung mit unserem Sonnensystem unter den Fingern kommen will! ■



Leuchtendes Strahlen im Raum: Takamine LTD 2024

VON **DAVID REBEL**

GUILD TRAVELER

Akustikgitarren für die Reise bleiben ein beliebter Dauerbrenner. Wir sind alle mobil und viel unterwegs. So gibt es viele Gelegenheiten, eine gute Travel-Guitar dabei zu haben und wertzuschätzen.

Die Traveler stammt aus Guilds in China gefertigter Westerly-Series, Decke und Korpus bestehen aus gesperrten Hölzern. Dies ermöglicht einen attraktiven Preis von unter 280 Euro samt ordentlichem Gigbag.





TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Guild
Modell	Traveler
Typ	Reise-Westerngitarre
Herkunft	China
Korpus & Decke	Mahagoni, gesperrt
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Palisander
Stegsteckerle	Kunststoff
Bünde	19, medium
Mechaniken	offene Vintage-Style-Tuner, schwarz
Sattel & Stegeinl.	Kunststoff, schwarz
Mensur	569 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt, offenporig
Preis	€ 275 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Cordoba Music Group
Info	my.guildguitars.com

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Bis auf die für ein Fake-Binding rundum angeschliffene Deckenkannte sowie Mini-Kunststoff-Dots im Griffbrett verzichtet die Traveler auf jegliche Verzierung. Auch die Wahl von Mahagoni als Korpus- und Hals-Holz sowie das offenporige Finish senken Produktionskosten. Steg und Griffbrett bestehen aus nicht allzu dunklem Palisander. Stegeinlage, Bridgepins und Sattel sind aus schwarzem Kunststoff, ebenfalls schwarz sind die offenen Mechaniken mit Guild-Logo. Die Kopfplatte ist angesetzt, der Halsfuß mehrteilig. Die komplette Verarbeitung einschließlich der Bundierung ist auf gutem Niveau; dass die Bundstäbchen nicht spiegelglatt poliert wurden, gibt sich beim Spielen bald von alleine und ist beim aufgerufenen Preis zu verschmerzen. Die Korpusform bezeichnet Guild als Mini-Dreadnought. Neben dem Korpusvolumen fällt auch die Mensurlänge mit 569 Millimetern geringer aus als bei einer herkömmlichen Parlorgitarre, während die Halsbreite (43 Millimeter am Sattel) durchaus erwachsen ist.



Überraschend erwachsenes Klangbild: Guild Traveler

Handhabung & Klang

Die kurze Mensur der Traveler macht sich beim Spiel bemerkbar: Einerseits bieten die verringerten Bundabstände großen Fingern weniger Platz als gewohnt, andererseits sind gespreizte Akkorde oder Lagensprünge bequemer zu meistern als auf ausgewachsenen Gitarren. Unabhängig von dieser bauartbedingten Eigenheit ist die Bespielbarkeit sehr angenehm, die Saitenlage im gesunden Mittelfeld, die Ansprache erfreulich leichtfüßig und perkussiv.

Das Klangbild hat mich positiv überrascht – so viel Dynamik, Ausgewogenheit und Volumen hätte ich dieser kleinen Gitarre mit ihrem Korpus aus gesperrten Hölzern gar nicht zugetraut. Ich konnte sie in den letzten Tagen immer mal wieder kaum aus der Hand legen, und auch bei offenen oder tieferen Stimmungen hat sie viel Spaß gemacht. Dabei zeigten sich für mich auch reisefremde potenzielle Einsatzbereiche für die Traveler: Zum einen findet sie gut ihren Platz auf dem heimischen Sofa, ohne dass dafür Mitbewohner den ihrigen räumen müssten. Überdies erscheint die Traveler ideal als Lerngitarre für noch im Wachstum befindliche Westerngitarren-Einsteiger, da ihr Klang für Spielspaß sorgt und die Bespielbarkeit auch für kleine Hände passt.

Fazit

Die Traveler von Guild ist eine tolle, solide verarbeitete und erstaunlich gut klingende Gitarre für Orte, an denen jeder Zentimeter zählt. Oder für junge Gitarrenspieler:innen. Angesichts ihres Preises muss man sich auch auf Reisen nicht allzu sehr um sie sorgen, zumal sie inklusive eines gepolsterten Gigbags geliefert wird. Klasse Sache! ■

GLM

YOUR FINEST GLOBAL MUSIC



Philipp Schiepek
MEADOWS AND MIRRORS
CD, Vinyl, Download & Streaming

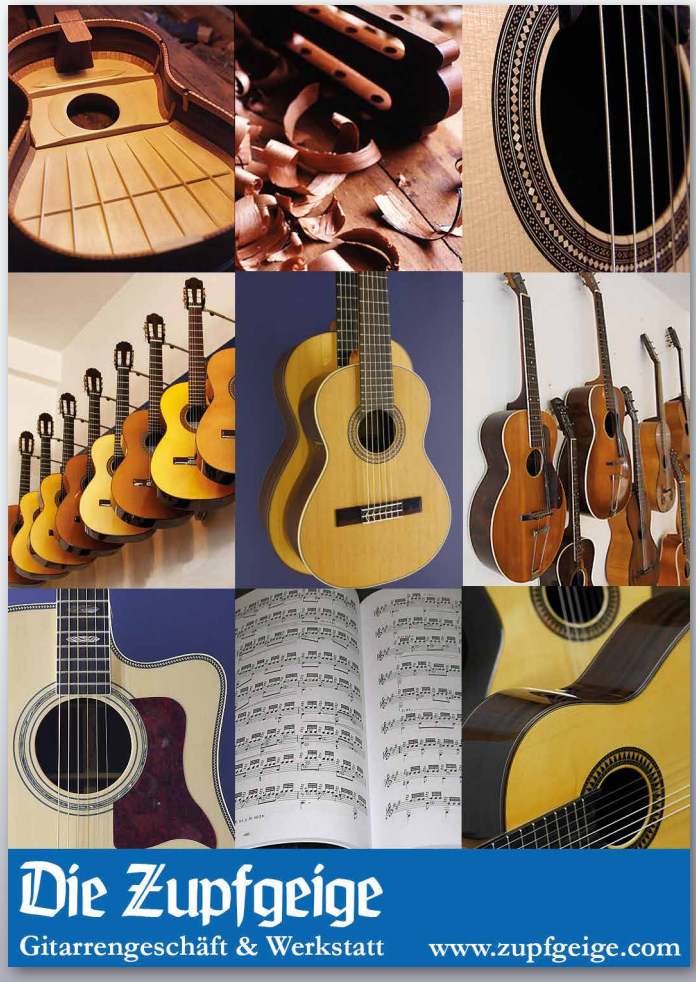


das neue Abum

WINTER

Malte Viefs Kammer

jetzt bestellen:



Die Zupfgeige
Gitarrengeschäft & Werkstatt
www.zupfgeige.com

AKUSTIKLADEN &
MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de

DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE

VON FRANZ HOLTMANN

SIGMA

000A WHITE PEARL

Früher nannte man so eine schneeweiß lackierte Acoustic schon mal frech Hochzeitsgitarre – heute ist die hellste aller Farben bei unserem Lieblingsinstrument immer noch etwas Besonderes, doch sieht man sie immer wieder mal.



Eric Clapton hat das 14-Fret-000-Format zu seinem bevorzugten Acoustic-Design erkoren. Kein Wunder, ist dieses Format doch sehr gut beherrschbar und für seine Zwecke in allen Musikrichtungen verwendbar – eine echte Allround-Acoustic. Auch Eric Clapton steht auf Weiß: Auf die 2004 in Kooperation mit dem japanischen Künstler Hiroshi Fujiwara herausgebrachte pechschwarze Martin-Sonderedition der Clapton-000 Bellezza Nera folgte 2006 die auf 410 Versionen limitierte Auflage der schneeweißen Bellezza Bianca.

Konstruktion

Das beliebte 000-Modell erfährt in dieser Ausführung das Understatement versteckter attraktiver Hölzer. Die Zargen und der über einen hübschen farbigen Zierstreifen gewölbt angelegte Boden der White Pearl sind aus geflammtem Ahorn, dessen sicher eindrucksvolle Maserung wie unter einer Schneedecke verborgen bleibt. Herstellerauskunft dazu: „Dies ist die Version mit Echtholzfurnier-Zargen und -Boden (kein Laminat), weshalb die Holzmaserung im Schallloch nicht sichtbar ist, und da es weiß lackiert ist, durch die weiße Lackierung auch nicht. Wir verwenden trotzdem geflammten Ahorn, da die Holzqualität besser ist und es deshalb besser klingt. Die vollmassive Version S000A White Pearl hat ebenfalls geflammte Ahorn-Zargen und -Boden, aber vollmassiv, was natürlich im Inneren der Gitarre sichtbar ist. Wir verwenden nur Baumaterialien aus Echtholz der Güteklasse A oder höher, auch bei Modellen, die nicht vollmassiv sind."

Die von einem cremeweißen Binding eingefasste und mit unterlegtem Purfling aus Perlmutt effektvoll in Szene gesetzte Decke aus massiver europäischer Fichte (AA-Grade) wird ohne Zweifel ebenfalls von feinjähriger Struktur und schöner Zeichnung sein. Korrespondierend mit den attraktiven Randeinlagen sorgt die Perlmutt-Rosette („Slotted Diamonds" auf schwarzem Grund) für ein optisches Highlight.

Der Hals aus Mahagoni mit Low-Profile-Zuschnitt ist mit einer klassischen Schwalbenschwanz-Halsverbindung in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingebracht. Im eingebundenen Griffbrett aus Micarta finden wir neben 20 schlanken, blank polierten Bünden die hübschen „Snowflake"-Inlays zur Lagenkennung.

Die traditionell konisch gestaltete und über eine verstärkende Diamond-Volute unterhalb des Sattels aus Knochen abgewinkelte Kopfplatte ist mit offenen vernickelten Grover Vintage-Style-Mechaniken mit Butterbean-Knobs ausgestattet. Ins Auge fällt dabei die verzierte, ebenfalls eingebundene Front mit dem historisierenden Martin-Style-45-Flowerpot-Inlay. Der Zugriff auf den eingelegten Zwei-Wege-Halsstab ist über das Schallloch möglich.

Die Saiten werden mit 628-Millimeter-Mensur zum Steg aus Micarta mit kompensierter

Stimmiges Klangpotenzial, markante Optik: Sigma 000A White Pearl

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	000A White Pearl
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Flamed Maple, furniert
Decke	europäische Fichte, massiv
Binding	cremefarben, Abalone-Purfling
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Micarta
Bünde	20
Mechaniken	Grover, offen, vernickelt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 57 mm
Finish	Hochglanz (Polished-Gloss-White)
Elektrik	Fishman Sonitone
Preis	€ 1.090 (inkl. Softshell-Case)
Vertrieb	AMI/München
Info	www.sigma-guitars.com

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Knochen-Einlage geführt und daselbst mit Steckerchen fixiert. Die rundum tadellos gefertigte Gitarre ist in Polished-Gloss-White makellos lackiert.

Als Bonus wurde der White Pearl noch das Fishman Sonitone-Undersaddle-Pickup-System mit den im Schallloch angebrachten Kontrollrädchen für Lautstärke und Ton spendiert. Das Signal wird über den mit einer Buchse kombinierten Gurt-Pin abgegriffen. Geliefert wird unser Sigma-Schneewittchen in einem gläsernen … ach nein, im schwarzen, weich ausgeplüschten Softshell-Case.

Handhabung & Klang

So einer vornehmen Dame in Weiß tritt man zunächst mit der gebotenen Zurückhaltung entgegen, wohl wissend, dass die glänzende äußere Erscheinung nicht immer auf Entsprechung besonderer innerer Werte schließen lässt. Schnell aber ist der Widerstand überwunden, denn das Instrument will keineswegs auf seine Optik reduziert werden, schmiegt sich komfortabel an seinen Spieler und schmeichelt der greifenden Hand. Der Hals der White Pearl ist mit gut 44 Millimetern Sattelbreite für alle Spielarten geeignet, bietet mit angenehm rundlicher Low-Profile-Gestaltung gute Stützeigenschaften – dieses Profil lässt auch den Daumenumgriff für die Bass-Saiten locker zu.

Mit dem Plektrum angeschlagen springen Töne mit schnellem Reflex hervor und entfalten sich animiert durch eskortierende Obertöne ebenmäßig und atemreich. Erweist sich das Sustain im Bassbereich als eher durchschnittlich, so erstaunt die tonale Stabilität und Farbkraft beim Melodiespiel auf den hohen Saiten. Akkorde profitieren von der guten Saitentrennung, unterstützen demgemäß sehr schön plastisch die harmonische Darstellung. Setzt man eher auf begleitendes Strumming, so geht die 000 auch in diesem Bereich unterstützend mit und sorgt mit kernig-straffem Bassfundament für strammen Rückhalt des Singer/Songwriters.

„Empfängt den Fingerpicker mit offenen Armen“

So ein Grand-Concert-Modell wird gern auch als Instrument für Fingerstyle-Techniken klassifiziert und empfängt den Fingerpicker mit offenen Armen. Ihm öffnet sich die weiße Perle mit leichter Ansprache und geradezu perlfrisch abrollenden Arpeggien. Klangliche Texturen unterschiedlicher Stile lassen sich anschlagsgerecht ins Werk setzen, alle Möglichkeiten des genretypischen Ausdrucks, von lyrisch-luftig bis stramm vorantreibend werden anstandslos gewährt.

Das stimmige Klangpotenzial der White Pearl findet in der Umsetzung über das unauffällig installierte Fishman Sonitone-Pickup-System dann auch noch zu ansprechendem elektrischen Ausdruck. Die Anwendung ist problemlos – Plug and Play. Die angelegten Sounds sind zwar lediglich mit zwei Reglern in Lautstärke und Klangfarbe zu beeinflussen, lassen sich dank gut vorgewählter Grundeinstellungen aber praxisgerecht auf die Bühne bringen.

Fazit

Mit dem Modell 000A White Pearl stellt Sigma ein Instrument von markanter Optik und prominentem Bezug vor. Spätestens seit Eric Clapton mit der Bellezza Bianca so ein rundum weiß lackiertes Modell sein Eigen nennt, kann man diese Gitarre nicht einfach als zuckrige Tanzmucker-Klampfe abtun. Das würde ihr auch keinesfalls gerecht. Unter dem Zuckerguss befindet sich nämlich ein sauber und detailreich gefertigtes Instrument, das sich nicht nur mit rundum sympathischen Spieleigenschaften anbietet. Durch bestechende Optik und bemerkenswert klangtüchtigen Ausdruck könnte es so manche sich anmaßend bespiegelnde Königin der Szene ins Schwitzen bringen. Beeindruckend! ■



VON JENS HAUSMANN

OVATION

ELITE 1768-4S-G

Diesmal testen wir einen Leckerbissen aus der Ovation Pro-Serie, gefertigt in New Hartford, USA: die Neuauflage der beliebten Elite 1768 aus den Neunzigerjahren.



Auch nachdem der deutsche Vertrieb GEWA die Marke 2020 übernommen hat, wird die Herstellung in New Hartford fortgeführt, aber sie ist von dem großen, alten Ziegelgebäude, das man von Bildern kennt, in eine kleinere, effizientere Location umgezogen. Aktuell arbeitet hier eine Handvoll Custom-Shop-Spezialisten mit jeweils 30 bis 50 Jahren Ovation-Erfahrung mit Hilfe eines gut ausgestatteten Maschinenparks.

Bisher wurden ausschließlich Adamas-Gitarren gefertigt, seit einem Jahr sind mit der Legend 1767-4S-G und der Elite 1768-4S-G auch Ovations am Start, die ab Herbst 2024 in hiesige Läden kommen.



Rundum überzeugende Ovation aus USA-Fertigung: Ovation Elite 1768-4S-G

Konstruktion

Das Auge bleibt auf Anhieb an der feingemaserten Decke aus AA-Sitkafichte hängen, deren Schalllöcher mit den typischen eingelegten exotischen Hartholz-Epauletten akzentuiert wurden. Der Steg mit geschnitzten Ornamenten erfreut besonders amerikanisch geprägte Betrachter und besteht wie üblich aus Walnuss, ebenso das Griffbrett mit seinen schicken Ahorn-Einlagen. Auch für den fünflagigen Hals wurde Walnuss gewählt – hier in Verbindung mit Ahorn-Streifen. Von daher darf man durchweg von heimischen Hölzern sprechen, die für ein natürliches, angenehm griffiges Spielgefühl und bestmögliche Resonanz mit seidenmattem Lack versiegelt oder im Falle des Griffbretts mit Harz behandelt wurden.

Eine gute Nachricht ist: Die Elite wird jetzt wieder mit dem ursprünglichen Quintad-Bracing ausgestattet, eine spezielle Fächer- oder Strahlen-Beleistung – ebenso eine Eigenentwicklung wie die Korpusform mit dem Konzept eines Parabolspiegel-Effekts. Das Ziel: optimierte Klangausbreitung und Ausgewogenheit. Doch bei dieser Deep-Bowl-Elite mit Cutaway kommen bei der Materialmischung Mikro-Glaskugeln für reduziertes Gewicht und verbesserte Resonanz zum Zuge, und das macht im Vergleich einen deutlichen Unterschied in der Haptik.

Das schwarze Binding der Decke ist so schmal wie möglich gehalten, um eine möglichst große, schwingfähige Deckenfläche zu ermöglichen. Auch beim Zwei-Wege-Trussrod konnte Gewicht eingesperrt werden, sodass trotz massiver vergoldeter Gotoh 501-Mechaniken mit einem Übersetzungsverhältnis von 1:21 die Kopflastigkeit vergangener Zeiten wegfällt.

Für den obligatorischen verstärkten Ovation-Sound wurde ein OCP-1K-Pickup mit OP-Pro-Preamp inklusive chromatischem Stimmgerät installiert. Der bietet einen leicht zugänglichen, großen Lautstärkeregler nebst Drei-Band-EQ und Pre-EQ-Shape-Schalter zur Aktivierung eines voreingestellten EQ-Settings. Die Steuerelektronik lässt sich für den Wechsel der 9-Volt-Batterie auf Knopfdruck herausnehmen.

Handhabung & Klang

Für hervorragende Bespielbarkeit ist die Saitenlage dieses Exemplars mittelhoch eingestellt, um auch kräftigeren Anschlag ohne Nebengeräusche ebenso wie flotte Single-Note-Läufe zu ermöglichen. Eigentlich bevorzugt man für Fingerstyle eher etwas breitere Griffbretter, dennoch liegt das ausgeprägte C-Profil mit Tendenz zum V ganz ausgezeichnet in der Hand, sodass auch bei knappen 43 Millimetern Sattelbreite der Platz für komplexere Passagen erstaunlich bequem ausreicht und Akkordbegleitung im Strumming oder Flatpicking-Läufe auf der anderen Seite umso besser von der Hand gehen.

> **„Ausgeglichener Ton bis in hohe Lagen“**

Hier sei auch nochmals positiv hervorgehoben, dass die Ovation Elite vom neuen Konzept mit reduziertem Gewicht insbesondere gegenüber der früheren Halslastigkeit im Handling enorm profitiert; obendrein dürfte dies das Instrument sicher auch klanglich resonanter werden lassen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ovation
Modell	Elita 1768-4S-G
Typ	elektroakustische Steelstring
Herkunft	USA
Korpus	Deep-Bowl-Lyrachord
Decke	AA-Sitkafichte, massiv
Rosette	Multi-Soundhole mit eingelegten Hartholz-Epauletten
Binding	Kunststoff, schwarz
Verbalkung	Elite-Quintad-Bracing
Hals	Walnuss/Ahorn, fünfteilig
Griffbrett & Steg	Walnuss
Bünde	22
Mechaniken	Gotoh 510-Mechaniken, vergoldet, Übersetzung 1:21
Sattel/Stegeinl.	Knochen/Kunststoff
Mensur	643 mm
Halsbreite	Sattel 42 mm/12. Bund 52 mm
Finish	seidenmatt
Tonabnehmer	OCP-1K-Pickup, OP-Pro-Preamp mit Stimmgerät
Preis	€ 2.592 (inkl. Koffer)
Vertrieb	GEWA
Info	www.ovationguitars.com/de

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







Wie immer bei Ovation gefällt die absolute Ausgeglichenheit bis in die hohen Lagen. Mit kerniger Präsenz in den Mitten fügen sich die Bässe rund und wohldosiert in das Klangbild. Weniger grundtönig und dafür knackig konturiert passt dieser Tieftonbereich stimmig zum crispen Diskant: Insgesamt ein Sound, mit dem man sich nicht nur locker im Zusammenspiel durchsetzen kann, denn diese Gitarre klingt im positiven Sinne holziger und natürlicher als man es von sonstigen aktuellen Ovations aus anderen Produktionsstätten gewohnt ist. Der konstruktive Aufwand hat sich also gelohnt.

Im verstärkten Betrieb wird der akustische Klang authentisch und sauber abgebildet, der Vorverstärker bietet alle notwendigen Eingriffsmöglichkeiten, ohne dass es an etwas mangeln würde. Der chromatische Tuner arbeitet akkurat, allerdings ohne das Signal zu muten. Der Drei-Band-EQ greift effektiv in die jeweiligen Frequenzbereiche, wobei mir die neutrale Einstellung nach wie vor am besten gefällt.

Wird der Pre-EQ-Shape-Schalter gedrückt, erhalten wir zurückgenommene Mitten und ein transparenteres Klangbild, das dabei aber auch etwas an Volumen verliert. Das ließe sich eventuell prima als Begleitvoreinstellung nutzen, wenn dann für das Solospiel in die neutrale und kräftigere Einstellung gewechselt wird (der Drei-Band-EQ greift auch bei aktivierter Pre-EQ-Shape).

Fazit

Bei den verschiedenen Produktionsstandorten und unterschiedlichen Preissegmenten liegt natürlich die Latte bei den amerikanischen Ovation-Gitarren am höchsten. Die neu aufgelegte Elite 1768 kann auch vor diesem Hintergrund voll überzeugen: Die Bespielbarkeit ist absolut hervorragend, Design und Verarbeitung sind stimmig und makellos; auf der klanglichen Seite gehört dieses Instrument sicher zum Besten, was Ovation zu bieten hat. ■

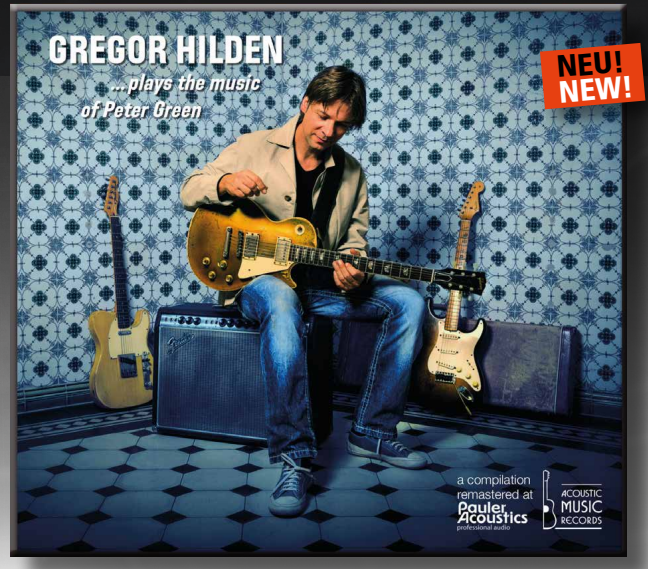
GREGOR HILDEN

... plays the music of Peter Green

Peter Green ist eine Legende, kaum ein britischer Bluesgitarrist hat die nachfolgenden Generationen an Gitarristen mit seinem subtilen Stil beeinflusst, wie der Gründer der „Fleetwood Mac" Blues-Urbesetzung. So auch Gregor Hilden, der inzwischen über einen enormen Backkatalog an eigenen Alben verfügt. Neben seinen Eigenkompositionen befindet sich auch auf jeder seiner Patten mindestens eine Adaption eines Green-Titels.

Zeit also, diese Werkschau einmal mit einer eigenen Kompilation auf **CD und Doppel-LP** herauszubringen! Im Gegensatz zu den meisten anderen „Tribute-Veröffentlichungen" war es aber niemals das Anliegen von Hilden diese Stücke Note für Note nachzuspielen, sondern immer auch mit eigenen musikalischen Zutaten zu versehen.

www.gregorhilden.de



Best.-Nr.: **CD:** 319.1644.2 € **14,80** | **Doppel-LP:** LP1643 € **29,80**



Live wird es komplette Peter-Green-Abende geben
Dazu werden Richie Arndt (Voc./Git.) mit seiner Band (Tim Zimmermann, Drums und Sascha Oeing, Bass) neben Gregor Hilden (Voc./Git.) am Start sein!

www.richiearndt.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

The Acoustic Family

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Email: order@acoustic-music.de
ACOUSTIC MUSIC RECORDS
www.acoustic-music.de

VON DAVID REBEL

BROMO

ELEKTROAKUSTIKGITARRE BAT2CE

Bromo ist ein seit 2023 aktiver indonesischer Gitarrenhersteller, benannt nach einem Berg nahe der firmeneigenen Produktionsstätte auf Java – eine Art Namensgebung, mit der auch schon die nach einem japanischen Berg benannte Marke Takamine erfolgreich war. Zum Test bekamen wir die Bromo BAT2CE aus der Tahoma-Serie, eine elektroakustische Grand-Auditorium mit Cutaway.





Insgesamt vier Serien hat Bromo aktuell im Programm: Tahoma (teilmassive Gitarren), Rocky Mountain (vollmassiv), Appalachia (gesperrt) und Blanc (gesperrt und besonders schlicht). Die Preise variieren von 150 Euro für das einfachste Modell bis circa 600 Euro für vollmassive Gitarren.

Konstruktion

Auf Boden (zweigeteilt) und Zargen aus gesperrtem Mahagoni sitzt mit Naturholzeinfassung abgesetzt die massive Sitka-Fichtendecke, gestützt von einem speziellen Bracing mit Leisten, die durch ovale Ausfräsungen erleichtert wurden – was für hohe Stabilität bei zugleich geringerer Schwingungsdämpfung sorgen soll. Der Hals aus drei Streifen Mahagoni (Kopfplatte und Halsfuß angesetzt) ist mit zwei Streifen Amara verstärkt, was hohe Steife verspricht. Diese sind mit dem Daumen zu spüren, was beim Spielen nicht stört, aber nicht jedem gefallen wird.

Ebenfalls aus Amara bestehen die Brücke und das Griffbrett; letzteres ist mit 20 ordentlich abgerichteten und entgrateten Jumbo-Bünden versehen. Die Saiten werden von ABS-Kunststoff-Pins in der Brücke fixiert und mittels Bromo-gelabelten Mechaniken im Grover-Stil gestimmt. Hübsches Detail sind die Abalone-Dots in Griffbrett und Bridge-Pins. Ein Cutaway erleichtert den Zugang zu hohen Lagen.

Die Verarbeitung ist da, wo es drauf ankommt zufriedenstellend, lässt aber auch mancherorts (zum Beispiel stellenweise an der schlicht gestalteten Rosette) Rückschlüsse auf den günstigen Preis zu, was angesichts des Gesamtpakets inklusive Zargen-Preamp-/Tonabnehmer-System aber gut zu verschmerzen ist.



Stimmiges Instrument im unteren Preisbereich: Bromo BAT2CE

Handhabung & Klang

Zum Test kam die BAT2CE vernünftig eingestellt mit angenehmer, nicht zu hoher, dennoch schnarrfreier Saitenlage. Sie bietet eine sehr gesunde Dynamik, gute Ansprache und akustisch ein Klangbild, das zwar nicht so warm und seidig wie bei High-End-Instrumenten, aber ausgewogen und kräftig ist. Die Testgitarre bietet sich für Gesangsbegleitung, Ensemblespiel, Flatpicking und Fingerstyle gleichermaßen an. Auch elektrisch verstärkt gibt die Bromo ein ordentliches Bild ab: Der Piezo-Sound ist vielleicht nicht der natürlichste seiner Art, lässt sich aber mittels der Vier-Band-Klangreglung des Preamps gut an musikalische Situationen anpassen; das integrierte Stimmgerät ist erfreulich schnell und präzise.

Fazit

Das Gesamtpaket stimmt! Auch wenn die Verarbeitung nicht absolutes High-End ist, sondern dem Preis gerecht werden muss, so überzeugt die Bromo BAT2CE doch mit guten Klang- und Spiel-Eigenschaften und macht Spaß, ohne ein großes Loch in die Haushaltskasse zu reißen. Ein vielversprechender Start für die junge Marke! ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Bromo
Modell	BAT2CE
Typ	elektroakustische Grand-Auditorium
Herkunft	Indonesien
Korpus	Mahagoni, gesperrt
Decke	Sitkafichte, massiv
Rosette	„Cowboy Rope", Amara
Binding	Ahorn/mehrlagig
Verbalkung	„ToneFlow"-Bracing
Hals	Mahagoni, verstärkt mit Amara
Griffbrett & Steg	Amara (indonesisches Ebenholz)
Stegsteckerle	Kunststoff
Bünde	20, Jumbo
Mechaniken	geschlossen, Grover Style
Sattel & Stegeinl.	Nubone
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	seidenmatt
Tonabnehmer	Bromo BZP1 Piezo-Pickup-/Zargen-Preamp
Preis	€ 299 (ohne Koffer/Gigbag)
Vertrieb	TMA The Music Alliance/NL
Info	www.bromoguitars.com

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Akustik- & Bassgitarren

Individuelle Einzelanfertigung

Schönitz Gitarren

Modell:
Classico Torri



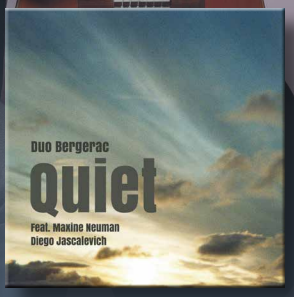


www.SCHOENITZ-GITARREN.de



Duo Bergerac





Duo Bergerac: **GENTLE**
CD-Release: 29.11.2024

Bereits erschienen:
Duo Bergerac: **QUIET**

CD-Bestellung:
www.duobergerac.de

Guitarize Your Life!

AKUSTIK Gitarre

YouTube

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:
www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

Uwe Fischer

Gitarrenbau aus Köln






www.gitarrenbau-fischer.de

VON **PETER AUTSCHBACH**

VOLKERT

SW 402 – 0 GYPSY-GITARRE

Vor einiger Zeit haben wir hier Joscho Stephans D-Loch-Gitarre (grande bouche) getestet. Jetzt liegt uns eine von Jürgen Volkert gebaute O-Loch-Selmer-Style (petite bouche) vor, die mit dunkler Fichtendecke und Zargenschallloch daherkommt.



Selmer-Style-Gitarre des 21. Jahrhunderts: Volkert SW 402 – 0

Das SW im Modellnamen steht für „Swing", denn ein Großteil der auf dieser Gitarre gespielten Musik wird aus Gypsy-Swing bestehen. Die Volkert verdankt ihre gelungene Optik vor allem ihrer dunklen Fichtendecke, die im besten Wortsinn antik aussieht. Eine Nachfrage beim freundlichen Gitarrenbauer ergab, dass diese Decke nicht künstlich gealtert ist, sondern die antike Optik durch traditionelles Beizen erreicht wurde. Fest steht: Die Gitarre wirkt optisch wie aus einem Guss. Wir haben hier ein Instrument vor uns, dessen Features einer modernen Gypsy-Gitarre entsprechen, deren grundlegende Konstruktion aber im Stil der klassischen Selmer-Maccaferri-Modelle geblieben ist.

Ein schönes Gimmick ist das mit Hilfe einer mitgelieferten Kappe verschließbare Zargenschallloch, das dem Spieler bei Bedarf den Sound näher ans Ohr bringen soll.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jürgen Volkert Gitarrenbau
Modell	SW 402 – 0
Typ	Gypsy-Jazzgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Boiré, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Rosette	Ahorn-Walnuss
Binding	Black Walnut
Verbalkung	Selmer-Style
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Ebenholz/Palisander
Bünde	21, medium (plus Nullbund)
Mechaniken	Rubner
Sattel	Ebenholz
Mensur	670 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Nitro, seidenmatt; Decke antik
Besonderheiten	Zargenschallloch mit Kappe
Tonabnehmer	Bigtone
Preis	€ 4.460 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Jürgen Volkert Gitarrenbau
Info	www.volkert-guitars.de

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Die Gitarre ist klein und leicht (sie wiegt nur etwa 1,8 Kilogramm). Bei solch einem Instrument darf man massive Hölzer erwarten – und man wird nicht enttäuscht: Die „antike" Fichtendecke besteht aus Alpenfichte, das kleine, ovale Schallloch ist von einer dezenten mehrstreifigen Rosette aus Ahorn und Walnuss umgeben. Für den Korpus wurde das Tropenholz Boiré verwendet, dessen ausgeprägte dunkle Streifung an Nussbaum oder Padouk erinnert. Die Verbalkung wurde klassisch wie bei den alten Selmer-Gitarren, die Django Reinhardt bekanntlich spielte, ausgeführt. Der dreiteilige Hals wurde aus Mahagoni gefertigt, die konisch zulaufende Kopfplatte bekam ein Furnier aus Ebenholz. Die vergoldeten Klassik-Mechaniken stammen von Rubner; sie haben Drehknöpfe aus dunklem Holz. Es gibt große Dots an Position 5, 7, 10, 12 und 17 als Griffbretteinlagen, der Punkt am zwölften Bund in Form eines Auges zeigt mit einem an ein Kühl-Gefrierfach erinnernden Stern, wo die Oktave liegt. Kleinere Dots auf der Griffbrett-Oberseite wurden an den gleichen Stellen verbaut.

Der Halsstab ist über eine winzige, bündig schließende Platte auf der Kopfplattenvorderseite erreichbar. Der Sattel besteht aus Ebenholz, er ist aber eher eine Führung, denn die Saiten liegen auf einem Nullbund auf. Ein vergoldeter Selmer-Style-Saitenhalter mit aufgeklebtem Zierstück aus Ebenholz darf ebenso wenig fehlen wie der klassische lange Selmer-Steg aus Palisander. Der Saitenhalter hängt am Gurthalteknopf, der wiederum enthält die Ausgangsbuchse für den verbauten Bigtone-Tonabnehmer, der sich unsichtbar im Steg befindet, dessen Existenz aber beim genauen Hinsehen ein Kabel verrät, das ihn auf der Stegunterseite verlässt. Einen zweiten Gurt-Pin gibt es nicht – wahrscheinlich wird den auch kaum jemand brauchen, denn Gypsy-Gitarren werden ja traditionell im Sitzen gespielt.

Der Cutaway ist Selmer-typisch gerade, ein mehrstreifiges Binding umschließt die Decke und den Boden. Die etwas längere Mensur von 670 Millimetern sorgt für eine härtere Spannung der verwendeten Gypsy-Style-Saiten von Savarez. Die Gitarre ist im Ganzen seidenmatt lackiert; die Verarbeitung ist absolut makellos.

Handhabung & Klang

Die SW 402 liegt gut in der Hand und lädt zum Spielen von stilgerechten Licks und Arpeggien ein. Das Stimmen ist mit den verbauten Rubner-Mechaniken eine wahre Freude. Die Saitenlage dieser Volkert ist perfekt: nicht zu niedrig, damit es nicht scheppert, und nicht zu hoch, um ein komfortables Spiel zu unterstützen. Das ist eine Gitarre, die mit dem Plektrum gespielt werden möchte, und sie dankt es mit einem







authentischen Gypsy-Spielgefühl – inklusive der Verwirrung, die entsteht, wenn man als Django-Style-Neuling eine Gitarre spielt, die eine Griffbrett-Markierung im zehnten statt wie üblich im neunten Bund hat. Hier ist offensichtlich alles im Sinne von Django Reinhardts großartigem Beitrag zur Welt der Jazzgitarre optimiert. Der Autor dieser Zeilen fühlte sich jedenfalls geradezu genötigt, dem Setup des Instruments in Form von Gypsy-Pumping und jeder Menge Arpeggio-Licks Rechnung zu tragen.

„Kräftiger und durchsetzungsfähiger Sound"

Und all das macht auf dieser hervorragenden Gitarre großen Spaß, denn es klingt genau wie es soll: Die Volkert bellt, wenn man will, wie ein Pitbull und kann im Gegensatz dazu zarteste Nuancen abbilden. Man fühlt sich an Orte und in Zeiten zurückversetzt, die man selbst gar nicht erlebt hat: Rauchige Spelunken im Paris der Dreißigerjahre des vergangenen Jahrhunderts, in denen die packende Musik entstand, für die diese Gitarren-Bauform steht. In einer Zeit, in der man Gitarren noch nicht mit eingebauten Tonabnehmern verstärken konnte. Da brauchte man Instrumente, die in der Lage waren, auch ohne Verstärkung zum Publikum durchzudringen.
Die hier getestete Volkert-Gitarre ist laut! Ihr Klang ist problemlos dazu geeignet, durch eine Klangwand mehrerer Rhythmusgitarren durchzuschneiden. Diesen kräftigen und durchsetzungsfähigen Sound wird man immer hören. Das Gypsy-typische Näseln des Klangs ist hierbei genauso erwünscht wie die gnadenlos projizierenden Höhen.
Sollte man beim Spielen ein wenig Bass vermissen (von vorne hört man bei Gitarren die tiefen Frequenzen besser), löst man die magnetisch gehaltene Kappe des Zargenschalllochs – und schon drücken die Bässe auch für den Spieler kräftig mit. Ist einem die Gitarre zu laut, setzt man die Kappe, die klangdicht abschließt und kaum sichtbar ist, weil sie aus dem Zargen-Holz besteht, wieder auf.

Der verbaute Bigtone-Tonabnehmer überträgt das Signal sehr gut und gleichmäßig. Vor allem in Kombination mit einem zusätzlichen Mikrofon lassen sich die beiden Signale zu einem restlos überzeugenden Gypsy-Sound zusammenmischen. Aber auch ohne Mikrofon kann man dem Pickup-Signal einen tollen Live-Klang entlocken. Dabei tönt es noch besser, wenn man die ohnehin schon überzeugenden Eigenschaften des Bigtone-Tonabnehmers mit einem Equalizer weiter hervorhebt. Eine Reduktion der Tiefmitten sorgt hier für ein aufgeräumtes verstärktes Klangbild.

Fazit

Die Volkert SW 402 – O ist ein Profi-Instrument, das die Welt der Selmer-Gitarren in die Jetzt-Zeit überträgt. Die Features, die unbedingt notwendig für einen authentischen Klang sind, wurden allesamt beibehalten, aber dafür einige Errungenschaften des modernen Gitarrenbaus integriert. Die Gitarre spielt sich perfekt, klingt absolut authentisch, und es macht großen Spaß, ihr Töne zu entlocken. Der Verkaufspreis ist für das Gebotene absolut gerechtfertigt. ■



Diese Gitarre! Eric Lugoschs ganz eigenen Ton hört man unter Dutzenden Fingerstyle-Meistern heraus.

ERIC LUGOSCH

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

Migration

Best.-Nr.: 319.1644.2 € **14,80**

Auch „Migration", wie jedes neue Solo-Album des zurückhaltenden Amerikaners ein Ereignis, versetzt den Hörer fast unmerklich in einen Zustand zwischen stillem Genuss zeitloser Schönheit, seliger Zeitvergessenheit und ungläubigem Staunen über so viel Tiefe bei vollkommener Leichtigkeit:
flinke Melodien von Ohrwurmqualität - jeder Ton schlank, bestechend präzise. Harmonien beiläufig bis traumwandlerisch hingetupft. Zart, mühelos und unwiderstehlich durchzieht Groove jede Linie. Auf „Migration" verzaubert den Hörer nichts als Lugoschs Gitarre, die, frappierend locker noch den allerletzten Ton formvollendet auf den Punkt bringt.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

www.acoustic-music.de

The Acoustic Family

VON JENS HAUSMANN

ORTEGA

RCE30TH-ACA

Die Marke Ortega feiert ihr 30-jähriges Bestehen! Das Jubiläums-Modell repräsentiert die bekanntesten Ortega-Features in schickem Styling und voller Konzertgitarrengröße mit Cutaway, Tonabnehmer und „Extra-Slim-Neck".

Mit so einem Modell soll man sich sehen lassen können, denn wer feiert schon gern allein. Entsprechend stehen die bühnentauglichen Merkmale mit Cutaway und Pickup im Mittelpunkt, aber auch fürs Auge wird einiges geboten.





TECHNISCHE DATEN	
Hersteller	Ortega
Modell	RCE30th-ACA
Typ	Fusiongitarre mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus & Decke	geflammte Akazie
Rosette	Holzeinlage/Pearl
Binding	Ahorn/Pearl
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Nato
Griffbrett & Steg	Walnuss
Bünde	19
Mechaniken	Klassik, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 47 mm/12. Bund 57 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 590 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Meinl
Info	www.ortegaguitars.com

Konstruktion

Korpus und Decke aus laminierter geflammter Akazie fallen attraktiv auf; für den Hals wurde Nato gewählt, Steg und Griffbrett bestehen aus Walnuss. Das Design profitiert von schicken Details wie den hellen Ahorn-Einfassungen und Einlagen im Perlmutt-Stil an Deckenrand und Rosette. Unter dem Strich haben wir es mit Hölzern ohne Cites-Beschränkungen zu tun, dennoch ergeben sie ein attraktives Setting.

Die Decke ist mit einer traditionellen Siebener-Fächerbeleistung unterbaut, dazu kommen zeitgemäße Merkmale wie ein vom Schallloch aus zugänglicher Zwei-Wege-Trussrod und die Zwölf-Loch-Bohrung am Steg. Weiter geht es mit extraschlankem Hals, kombiniert mit einer Sattelbreite von 47 Millimetern und ungewölbtem Griffbrett. Dazu kommt als i-Tüpfelchen der geschwungene Cutaway.

Die Saiten verlaufen von vergoldeten Mechaniken über den Sattel aus Kunststoff über 19 Bünde und eine Stegeinlage aus Kunststoff ohne Kompensation und enden am Knüpfblock mit Ahorn-Einlage. Zu erwähnen sind noch die drei Maple-Pearl-Einlagen am zwölften Bund – für jedes Jahrzehnt eine Einlage, die ein wenig an einen Halbmond erinnert.



Hartholzdecke, stimmiges Klangbild, attraktives Design: Ortega Jubiläums-Modell RCE30th-ACA

Das Ortega Magus-Pro-Tonabnehmer-System bietet nebst Drei-Band-EQ und Phasenschalter einen chromatischen Tuner. Die Batterie ist an der Ausgangsbuchse in der unteren Zarge von außen leicht zugänglich. Die Verarbeitung ist so makellos und sauber, wie man es in der Preisklasse erwarten darf.

Handhabung & Klang

Spieler, die Stahlsaitengitarren und E-Gitarren gewohnt sind, werden diesen schmalen, angenehmen Hals mit 47 Millimetern Griffbrettbreite in schlankem C-Profil lieben, der sogar mit dem Daumen gegriffene Basstöne zumindest mit größeren Händen gerade noch ermöglicht. Die moderate Saitenlage von 3,25 Millimetern bei der tiefen E-Saite hat sich bei Ortega als optimaler Kompromiss zwischen Dynamik und Bespielbarkeit bewährt.

Auf der klanglichen Seite gefällt das ausgewogene Klangbild, das mit vollen, warmen Mitten, runden Obertönen und zurückhaltenden Bässen sehr stimmig daherkommt. Eher auf der robusten Seite mit etwas komprimierter Ansprache gibt es durchaus Parallelen zu ebenfalls mit Hartholz-Decken bestückten Ukulelen. Stilistisch ist das Jubiläumsmodell prima geeignet für den Einsatz in der Band, für Singer/Songwriter bei gezupfter oder geschlagener Liedbegleitung oder für Latin-Coversongs.

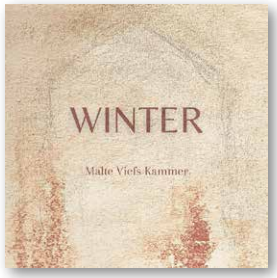
Fazit

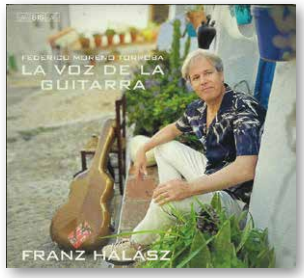
Ortega bietet mit seinem 30er-Jubiläums-Modell eine super Bespielbarkeit, ausgewogenen Ton sowie attraktives Design im hochglänzenden Finish. Anspielen und mitfeiern! ■

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

CDS





MALTE VIEFS KAMMER
Winter
(Auryn Musik)

Der umtriebige und enorm vielseitige Musiker Malte Vief beweist mit seiner neuesten Produktion einmal mehr seine Könnerschaft als Arrangeur, Komponist, Ensemblemusiker und stilistisch mit vielen Wassern gewaschener Gitarrist. Dieses Album präsentiert ihn mit seinem Ensemble Kammer, dessen Kernbesetzung aus ihm selbst, den Violinisten Florian Mayer und Thomas Fleck sowie dem Cellisten Matthias Hübner besteht. Als Gäste bringen sich höchst hörenswert der Mandolinist Jochen Roß und der Kontrabassist Martin Siebach ein. Wir erwarten dem Titel entsprechend ein Winteralbum mit ruhiger, winterlicher Musik, doch tatsächlich präsentiert uns der Ensembleleiter mit seinen Mitmusikern ein „Weihnachtsalbum". Nein, keine Sorge: Es gibt keine schlichten Instrumentalfassungen von Weihnachtsgassenhauern. Stattdessen lauschen wir eindrucksvoll arrangierten und beseelt eingespielten kammermusikalischen Schmuckstücken wie ‚Es kommt ein Schiff' oder ‚Maria durch den Dornenwald ging', zauberhaften Umarbeitungen von Sor-Etüden oder Renaissancestücken von Dowland, Milano und Mudarra. Alle Stücke erklingen gänzlich runderneuert und treffen mitten ins Zuhörerherz. Die diversen, teilweise tonumfänglich beträchtlich erweiterten Instrumente des Gitarristen sind stets präsent, doch erst im Zusammenspiel mit den anderen Musikern entfaltet sich das besondere Faszinosum dieses Albums. Abgerundet wird dieses winterliche, auch noch hervorragend produzierte Klangkunstwerk mit den Vief-Kompositionen ‚Allemande' und dem innigen ‚Lucias Tanz', sodass am Ende sicher ist: ein wahrlich wundervolles Weihnachtsalbum, das viel Ohrenmerk verdient.

Harald Wittig

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

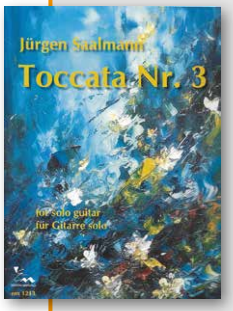
FRANZ HALÁSZ
La Voz De La Guitarra
(BIS Records)

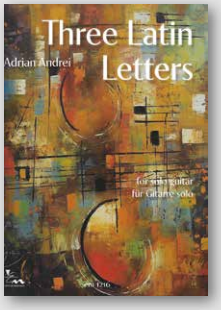
Ursprünglich waren Zarzuelas, also spanische Operetten, sein Metier. Doch dann traf Federico Moreno Torroba auf Andrés Segovia, der sich von dem spanischen Komponisten fortan neoromantisches Repertoire auf den Leib komponieren ließ, bei dem der Pianist Torroba das Idiom der Gitarre hervorragend traf, ohne sie selbst zu spielen. Segovia hatte auch für den Latin-Grammy-Gewinner Franz Halász als Initialzündung schon prägende Bedeutung, und zu Beginn seiner professionellen Karriere gewann er später den ersten Preis bei der International Andrés Segovia Competition in Spanien. Hinzu kommt die originale Gitarre von Herman Hauser Senior aus dem Jahre 1936, gebaut ein Jahr vor der legendären Hauser, die Segovia selbst favorisierte. Eingespielt in einem großen Raum voll klanglicher Wärme und in für das Label typischer audiophiler Qualität schafft Halász historisch genauestens informierte Versionen dieses häufig gespielten Repertoires, die direkt an die alte Tradition Segovias anknüpfen. Beinahe wie zurückversetzt in das goldene Zeitalter der klassischen Gitarre wirkt die äußerst üppig orchestrierte Tonvielfalt in beseelter Expressivität. Mit überschwänglichem Verve gelingt dem höchst individuellen und extrovertierten Gitarrenvirtuosen zugleich mühelos die Anbindung an die moderne Gitarrentechnik, denn von solch rhythmischer Sicherheit, beeindruckend präziser Phrasierung und schwerloser Leichtigkeit, schier endlose Bögen spannen zu können, hätte man damals allenfalls träumen können. Auf der anderen Seite geht ein wenig von dem ursprünglichen zerbrechlichen Charme der alten Intimität verloren.

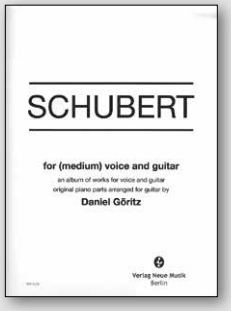
Jens Hausmann

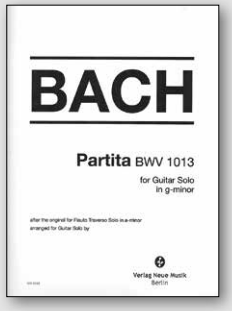
BÜCHER & NOTEN

VON **JENS HAUSMANN**









Diesmal sortieren wir die Neuheiten nach spielerischem Schwierigkeitsgrad. Der Komponist und Gitarrist **Jürgen Saalmann** hat ein Händchen dafür, frischen Wind in das klassische Gitarrenspiel zu bringen. Nach Heften wie ‚Klangskizzen' legt er nun **‚Toccata Nr. 3'** vor. *(6 S. Noten, Edition Margaux, ISMN 979-0-2032-6778-2)*. Die zu spielen bereitet viel Freude, weil mit überschaubarem Aufwand motivierend und effektiv erstaunliche Klangbilder erzeugt werden. Das Spielniveau ist leicht bis mittel und setzt ein wenig Spaß am Tüfteln voraus.

Für das nächste Heft mögen die ‚20 Lettres' von Roland Dyens Inspiration gewesen sein: **‚Three Latin Letters'** von **Adrian Andrei** beinhaltet drei kurze Spielstücke *(11 S. Noten, Edition Margaux, ISMN 979-0-2032-6864-2)*. Jeweils einem berühmten Komponisten nachempfunden hat er recht gut die Stile von Ennio Morricone, Astor Piazzolla und Dilermando Reis getroffen und bleibt auf mittlerem Spielniveau. Als Bonus hat der Komponist selbst Versionen für seinen YouTube-Kanal eingespielt.

Daniel Göritz legt gleich zwei neue Ausgaben vor: **‚Schubert For (Medium) Voice And Guitar'** umfasst acht Schubert-Lieder, eingerichtet für Mezzosopran und klassische Gitarre *(zweimal 14 S. Noten, Verlag Neue Musik Berlin, ISMN 979-0-2032-6848-2)*. Die originalen Klavierstimmen wurden behutsam transponiert, um den originalen Charakter möglichst beizubehalten, und obwohl Gitarre und Mezzosopran im Ambitus nah beieinanderliegen, ist es gelungen, die Gesangsstimme in den Vordergrund zu stellen, ohne dass die Gitarre andererseits zu dünn klingt. Die Notenausgabe kann dabei von der langjährigen Erfahrung im Udite Duo profitieren, das zwei der Lieder auf Tonträger veröffentlicht hat. Bei sieben von acht Liedern wird die tiefe E-Saite auf D gestimmt und der Spieler schon etwas herausgefordert.

Noch anspruchsvoller richtet sich Daniel Göritz mit der **‚Partita BWV 1013 for Guitar Solo in g-minor'** vornehmlich an (angehende) Profis *(10 S. Noten, Verlag Neue Musik Berlin, ISMN 979-0-2032-6903-8)*. Dieses Werk von Johann Sebastian Bach steht original in A-Moll für Traversflöte und wird auch auf der Gitarre üblicherweise in der originalen Tonart gespielt. Die Göritz-Fassung gelingt mit jeweils um einen Ganzton tiefer gestimmter E- und A-Saite dunkler und wärmer mit mehr Fülle, nicht zuletzt, weil die Grundtöne von Tonika und Dominante dadurch zweimal auf den Leersaiten liegen. Inspiriert durch Bachs eigene Arrangements und Neuinterpretationen seiner Werke lag es auf der Hand, die ursprünglich latente Polyphonie des strikt monophonen Instruments auf die idiomatisch mehrstimmigen Möglichkeiten der Gitarre zu übertragen.

VON JOHANNES TONIO KREUSCH

LEICHTES SPIEL

David Leisner · Er ist ein vielseitiger Musiker mit einer vielfältigen Karriere als konzertierender Künstler, Komponist und Hochschullehrer. Bedeutende Komponisten wie David Del Tredici, Philip Glass oder Richard Rodney Bennett haben ihm Werke gewidmet. David Leisner ist auch ein erfolgreicher Komponist.



FOTO: PR

Vielfältige Karriere, Beschäftigung mit Musikergesundheit: David Leisner

Sein jüngster Kompositionsauftrag ist ein Konzert für Gitarre und Orchester, das er dem legendären Gitarristen Pepe Romero gewidmet hat. Unter dem Titel ‚Playing with Ease' hat er ein Standardwerk zur Gitarrentechnik verfasst.

Wie verlief deine musikalische Ausbildung, stimmt es, dass du größtenteils Autodidakt warst?
David Leisner: Ja, ich bin größtenteils Autodidakt, sowohl als Gitarrist als auch als Komponist. Die längste Unterrichtsdauer bei einem klassischen Gitarrenlehrer betrug neun Monate. Das war bei John Duarte in London. Danach hatte ich sechs Wochen Unterricht mit David Starobin auf einem Sommerfestival in den USA. Ansonsten nahm ich hier und da Unterricht bei Streichern. Gelegentlich habe ich auch Gitarristen wie Angelo Gilardino oder Angel Romero konsultiert. Was das Komponieren betrifft, so waren meine Mentoren Richard Winslow an der Wesleyan University sowie Virgil Thomson und David Del Tredici.

Du hast bei der ersten Toronto International Guitar Competition 1975 den zweiten Preis gewonnen. Im Finale standen Künstler:innen wie Sharon Isbin, Manuel Barrueco und Eliot Fisk. Sie alle haben die Entwicklung der Gitarre im 20. Jahrhundert nachhaltig beeinflusst. Wie verlief dieser Wettbewerb?
Es war für mich eine große Ehre, zu den Preisträgern zählen zu dürfen. Gemeinsam mit Manuel belegte ich den zweiten Platz, während Sharon den ersten und Eliot den dritten Preis zugesprochen bekamen. Damals hatte ich weniger als fünf Jahre lang klassische Gitarre gelernt. Die Ergebnisse des Wettbewerbs wurden damals sehr kontrovers aufgenommen und führten sogar zu Verwerfungen unter den Finalisten. Aber nüchtern betrachtet hatte dieser erste internationale Gitarrenwettbewerb in Nordamerika vier wichtige Spieler:innen der jungen Generation in den Fokus gerückt, die alle später auf sehr unterschiedliche Weise die Gitarrenwelt nachhaltig geprägt haben.

Wie verlief dein künstlerischer Werdegang vom Gewinn des Wettbewerbs an bis in die frühen Achtzigerjahre?
Kurz nach dem Finale in Toronto zog ich mit wenig Geld in der Tasche nach New York und verdiente anfangs meinen Lebensunterhalt mit Hintergrundmusik in Restaurants. Bald gab ich aber Konzerte in ganz US-Amerika, hatte mein New-York-Debüt in der Merkin Hall und nahm meine erste LP mit romantischer Gitarrenmusik von Mauro Giuliani und dem damals fast unbekannten Johann Kaspar Mertz auf. Kurz darauf wurde ich als Professor an das renommierte New England Conservatory in Boston berufen. 1981 gewann ich die Silbermedaille beim internationalen Gitarrenwettbewerb in Genf. Dort durfte ich dem Komponisten Alberto Ginastera dessen berühmte Sonate vorspielen, die damals Pflichtstück des Wettbewerbs und erst wenige Jahre davor komponiert worden war.

FOTO: PR



Im Jahr 1984 wurde bei dir fokale Dystonie in der Zupfhand diagnostiziert – eine Krankheit, die allgemein als unheilbar gilt. Du konntest fast ein Jahrzehnt lang nicht spielen. Berichte uns bitte von dem Moment und dem Auslöser für diese Diagnose und wie du die Krankheit überwinden konntest.

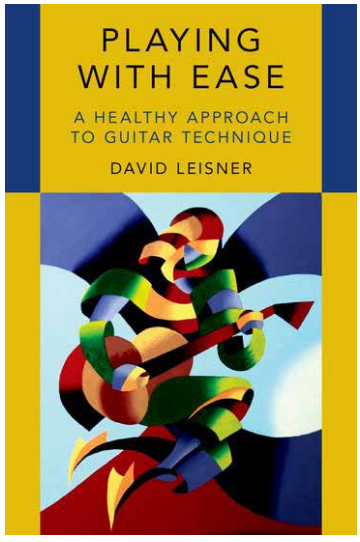
Im Jahr 1984 entwickelte sich ein unkontrollierbares Krümmen meines Ringfingers und des kleinen Fingers der rechten Hand. Im Laufe der Jahre erfuhr ich, dass diese damals noch wenig bekannte Erkrankung als fokale Dystonie bezeichnet wurde. Ich musste Konzert für Konzert absagen und war verzweifelt. Ich suchte viele Ärzte und Therapeuten auf, aber keiner konnte mir helfen und die Ursache benennen. Nachdem sich als Folge einer Behandlung die Symptome radikal verschlechterten, beschloss ich, nicht mehr bei anderen nach einer Heilung zu suchen, sondern einen eigenen Weg zu gehen. Ich erkannte, dass ich mit Daumen und Zeigefinger der Zupfhand ohne Schwierigkeiten spielen konnte und gab Anfang der 1990er-Jahre sogar ein paar Konzerte mit dieser Technik. Aber das war keine Heilung. Neil Anderson, ein Gitarrenkollege am New England Conservatory, führte mich in dieser Zeit in seine Spieltechnik ein. Um eine Saite anzuschlagen bewegte er den rechten Arm vom Ellenbogen aus. Dadurch werden eher die größeren Muskeln beansprucht. Mit dieser Idee hatte Neil gerade erst begonnen zu experimentieren, aber er entwickelte sie nie weiter, da er kurz darauf mit dem Unterrichten aufhörte. Ich nahm seinen Impuls auf und begann, diesen vollständig und intuitiv weiterzuentwickeln, bis ich in der Lage war, verfeinerte Bewegungen auszuführen und eine größere Lautstärke und einen schöneren Klang zu erzielen. Aber was noch wichtiger war: Meine fokale Dystonie begann nach und nach zu verschwinden, und im Laufe von vier Jahren war ich bis 1996 vollständig geheilt.

Du hast dann mit drei Konzerten in der Carnegie Hall mit unterschiedlichen Programmen – einem reinen Bach-Programm, einem Konzert mit zeitgenössischer Musik und einem dritten Programm mit Musik des 19. Jahrhunderts – einen Karriere-Neustart hingelegt. Warum bist du mit so einem Marathon gestartet; hattest du keine Angst, dass die Krankheit nach so einem ambitionierten Programm wiederkommt?

Diese Konzerte waren über eine Saison verteilt, aber ich muss zugeben, dass du Recht hast. Es war sicher sehr ambitioniert, so kurz nach meiner Heilung ein so großes Projekt in Angriff zu nehmen. Aber es waren mein ehrgeiziger Instinkt und ein angeborener Sinn für Wagemut, die es mir ermöglichten, diese Projekte voller Tatendrang und mit der großen Freude, die fokale Dystonie überwunden zu haben, in Angriff zu nehmen. Ich hatte das intuitive Gefühl, dass ich die Hoheit über meine Hände endgültig zurückerobert hatte und dass die Krankheit nicht mehr zurückkommen würde.

Dein Buch ‚Playing with Ease' richtet sich nicht nur an Musiker:innen, die an fokaler Dystonie leiden.

Ich wollte schon seit vielen Jahren ein Buch über den Zusammenhang zwischen der menschlichen Anatomie und dem Gitarrenspielen schreiben. Dieses Thema hat mich in den ersten Jahren meiner Karriere intensiv beschäftigt. Gleichzeitig unterrichtete ich viele Instrumentalisten – Gitarristen, Pianisten, Streicher, Bläser, Schlagzeuger –, um sie bei fokaler Dystonie entweder zu heilen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen. Mit meinem neu gewonnenen Fachwissen über die Heilung von fokaler Dystonie und vielen anderen Arten von Musiker-Erkrankungen hatte ich das Gefühl, dass es endlich an der Zeit ist, dieses Buch zu schreiben. ‚Playing with Ease' war also eigentlich eine Zusammenfassung von über 40 Jahren Unterricht mit Themen wie der Gesamtausrichtung des Körpers und der Frage, wie der Körper beim Spielen eines Instruments am besten funktioniert.



Wo liegt deiner Meinung nach die versteckte Gefahr in der modernen Gitarrentechnik, die zu fokaler Dystonie führen kann? Was würdest du jungen Gitarrenschüler:innen raten, um Krankheiten vorzubeugen?

Eine Gefahr liegt in dem Anspruch, in immer größeren Konzertsälen hoch virtuos und mit starkem Sound ein anspruchsvolles Programm darzubieten. Um schneller spielen zu können, liegt bei vielen Performer:innen der Fokus auf möglichst kleinen Bewegungen der kleinen Muskeln – zum Beispiel durch übermäßige Beanspruchung der Finger-Mittelgelenke. Viele der großen Pianist:innen um die Jahrhundertwende erkannten diese Problematik und entwickelten eine Technik, bei der das Gewicht des Arms im Vordergrund steht. In der Mitte des letzten Jahrhunderts änderte sich dies, und viele Pianisten wie Glenn Gould begannen mehr aus der Idee der Bewegungsökonomie heraus, mit den Fingern selbst, ohne größere Armbewegungen zu spielen. Daraus resultierte das Phänomen der sich häufenden Erkrankungen wie fokaler Dystonie. Wir müssen uns bewusstwerden, wie und wann wir die großen Muskeln beanspruchen sollten. Es ist wichtig, das Konzept zu verstehen, dass Bewegungsfreiheit weitaus wichtiger ist als Bewegungsökonomie.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO
davidleisner.com



VON **HARALD WITTIG**

JELLINGHAUS

SIGNATURE-CD/ZR-KLASSIKGITARRE

Eine sehr attraktive Variante seines Signature-Modells hatte Wolfgang Jellinghaus letzthin präsentiert. Der Ziricote-Korpus dieser Profigitarre ist ein echter Augenschmaus und damit schönes Tribut an ihren Erfinder.



Doubletop-Konzertgitarre mit modernem Klang: Jellinghaus Signature CD/ZR

2013 gründete der in der Gitarrenszene bestens beleumundete und 2024 überraschend verstorbene Dortmunder Wolfgang Jellinghaus das Milestone Luthier Center (MLC), welches sich von Anfang an dem Bau hochwertiger Gitarren gewidmet hat. Die Zentrale befindet sich in Dortmund, die Manufaktur im chinesischen Guangzhou. Dort bauen kundige Handwerker die Jellinghaus-Modelle. Das inzwischen recht umfangreiche Portfolio umfasst diverse Nachschöpfungen großer Konzertgitarren von Torres, Ramirez, Hauser und anderen Ikonen, es gibt zwei Flamencas für gehobene Ansprüche sowie die modern konstruierten Modelle Conservatory und Signature. Letztere ist eine zeitgemäße Profigitarre, die Tradition und Moderne kongenial verbindet.

Rund 5.000 Euro kostet diese Meistergitarre – und hat viel zu bieten, was arrivierte Spieler anzieht.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Wolfgang Jellinghaus
Modell	Signature CD/ZR
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Ziricote (Boden)/Ziricote und Zypresse (Seiten)
Decke	zweimal Zeder, mit Nomax verbunden (Doubletop)
Binding	Ahorn/Ziricote
Verbalkung	Gitterbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Der Jung, 1:18, vergoldet
Steg	Granadillo
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Besonderheiten	Doppeldecke, freischwebendes Griffbrett, Armauflage
Finish	Schellack
Preis	€ 4.999 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars/Nürnberg
Info	www.noble-guitars.com

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Die Verbindung zur Gitarrenbautradition stellt der spanische Halsfuß dar, ansonsten weicht die Jellinghaus Signature sehr eindeutig von der Tradition ab. Wir haben es nämlich mit einer Doppeldecken-Konstruktion zu tun. Anders als bei klassischen Massivholzdecken wurden beim Testmodell zwei sehr dünne, gleichwohl feinjährige Zedernbrettchen mit Nomex-Fasern laminiert. Diese Double-Top ist wie gemeinhin üblich gitterbeleistet oder, international formuliert „lattice braced".

Double-Tops sind beliebt wegen ihrer schnellen Ansprache und der großen Lautstärke, finden aber auch Gegner, welche der Konstruktion klangliche Eindimensionalität ohne Farben nachsagen. Wir werden im Praxistest klären, wie sich die Jellinghaus Signature verhält.

Eine weitere Maßnahme zur Schwingungsoptimierung ist das über der Doppeldecke freischwebende Griffbrett (elevated fretboard). Wolfgang Jellinghaus ließ sich dabei übrigens vom Geigenbau inspirieren, wobei auch schon andere Gitarrenbauer durch die Jahrhunderte mit diesem Prinzip experimentiert haben. Willkommener Nebeneffekt des freischwebenden Griffbretts: Der Zugang zu den hohen Lagen fällt dem Spieler erheblich leichter als bei konventionell gebauten Gitarren.

Mit der vom Griffbrett unbeschwerten Decke ist es aber noch nicht genug. Raffinierterweise ist der untere Querbalken zur Rosette hin offen, auf den üblichen oberen Querbalken verzichtet die Jellinghaus-Konstruktion ganz. Davon verspricht man sich eine gleichmäßige Schwingungsausbreitung über die gesamte Decke. Alle relevanten Frequenzen würden abgestrahlt, da die Decke gänzlich ungehindert schwingen könne.

Jedenfalls sieht die Decke klasse aus, wobei auch das wunderschöne Schallloch-Mosaik einen Akzent vorzüglicher Handwerkskunst setzt.

Der Korpus des Instruments ist aus Ziricote (Corda dodecandra), einem in Mittelamerika heimischen Holz. Der zweiteilige, dunkelbraune Boden der Gitarre zeigt eine schwarze Zeichnung eigener Art und bietet viel fürs Auge. Noch mehr zu bieten haben allerdings die Zargen, die von weiß-gelb zu dunkelbraun changieren. Interessanterweise sind die Zargen laminiert: Auf die sichtbare äußere Ziricote-Lage folgt Zypresse, beide gehen eine stabile Verbindung ein und bilden mithin einen Rahmen für die kunstvoll eingefasste Doppeldecke.

Der Cedro-Hals trägt standesgemäß ein Ebenholz-Griffbrett, die 20 Bünde wurden erwartungsgemäß sehr gut abgerichtet. Das gilt auch für Ober- und Untersattel, die beide aus Rinderknochen bestehen. Die Kopfplatte ist mit Ziricote und Ahorn geschmackvoll furniert und bietet Heimstatt für die hochwertigen Der-Jung-Mechaniken, die mit 1:18-Übersetzung arbeiten, sodass das Instrument geschwind in Stimmung gebracht





ist. Die Gitarre ist – ein Markenzeichen aller Jellinghaus-Modelle – komplett mit Schellack versiegelt, die Lackierung ist einmal mehr exzellent ausgeführt. Die Verarbeitung der Jellinghaus Signature CD/ZR ist in Summe ausgezeichnet und verdient sich Bestnoten.



Handhabung & Klang

Die Bespielbarkeit der Jellinghaus Signature ist außergewöhnlich gut. Dank der Armauflage über der oberen Zarge, der greifhandfreundlichen Saitenlage und des erhabenen Griffbretts findet sich der erfahrene Spieler direkt zurecht. Die bemerkenswert schnelle Ansprache tut ein Übriges, das Spielgefühl zu optimieren. Als wäre die Saitenlage erheblich flacher, gehen Bindungen ausgesprochen locker von der Hand.

> „Moderner Sound für viele Klangwelten“

Auch die rechte Hand tut sich leicht: Wechselschlag-Läufe oder Arpeggios gelingen beinahe wie auf einer Flamencogitarre. Klanglich geht es indes in eine ganz andere Richtung: Die typische Power der Double-Top ist der Jellinghaus vom ersten Anschlagsimpuls zu eigen, wobei das Instrument keinesfalls anfängt zu brüllen. Die Zeder sorgt für ein kraftvoll-dunkles Grundtimbre mit leicht nasaler Note, die aber eher dem Spieler, nicht den Zuhörern auffällt. Obschon die mächtigen Bässe und der hell strahlende Diskant aufs erste Hinhören dominieren, ist auch der Mittenbereich gut repräsentiert. Außerdem erweist sich das Instrument als vergleichsweise klangfarbenfroh. Dabei behält die Gitarre Kraft, Trennschärfe und Strahlkraft auch in den höchsten Lagen und bei leersaitenfreien Tonarten.

Das ist in der Tat professionell, und folgerichtig lässt sich unterschiedlichstes Repertoire auf dieser Jellinghaus-Doubletop spielen. Die Domäne sind aber eindeutig Neo-Romantisches und Neo-Klassisches, Lateinamerikanisches sowie Pop-Jazz. Für manche Stilistiken, beispielsweise Bossa Nova, mag das Instrument zu klangmächtig sein, aber es lohnt sich definitiv, verschiedene Klangwelten auf ihm zu erkunden. Schlussendlich geht dann sehr viel – von Bach bis Brouwer mit Ausflügen ins Populäre, wie es sich für ein Konzertinstrument geziemt.

Fazit

Die von Wolfgang Jellinghaus erdachte und in der eigenen chinesischen Manufaktur gefertigte Signature CD/ZR ist eine professionelle Konzertgitarre mit Doppeldecke zu einem sehr fairen Preis, die mit hervorragender Verarbeitung und einem mächtigen, durchaus farbenreichen, dabei vorbildlich ausgewogenen, modernen Klang überzeugt und so die Erinnerung an ihren Erfinder hellwach hält. ■

DAS FACHGESCHÄFT FÜR AKUSTIKGITARREN





GUITAR BASAR

Gitarren & ausgewähltes Zubehör
Notenbücher · CDs · Workshops



fachsimpeln | testen | stöbern

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag: 10 -13 und 14 -18 Uhr
Samstag: 10-16 Uhr

GUITAR BASAR
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541 - 200 18 33
E-mail: info@guitar-basar.de

www.guitar-basar.de

VON **BORIS TESIC**



Carlo Calvi – Alemana

Carlo Calvi (circa 1610–1670) war ein italienischer Gitarrist und Komponist, über dessen Leben nur wenig bekannt ist. Im Jahr 1646 veröffentlichte er seine ‚Intavolatura di chitarra e chitarriglia', eine bedeutende Sammlung, die in zwei Teile gegliedert ist. Der erste Teil enthält Alfabeto-Tabulaturen für die Barockgitarre und die Chitarriglia, eine kleinere Gitarrenvariante, die oft eine Quarte höher gestimmt war und in Ensembles eingesetzt wurde. Die Chitarriglia wird heute fälschlicherweise oft als „Kindergitarre" bezeichnet. Der zweite Teil der Sammlung widmet sich der Barockgitarre als Solo-Instrument.

Die Barockgitarre war im 17. Jahrhundert sehr populär, und viele Instrumente sind bis heute erhalten. Zu den bekanntesten Gitarrenbauern jener Zeit gehörte Antonio Stradivari, dessen Instrumente in Museen ausgestellt sind. Eine verbreitete Stimmung der Barockgitarre war a/a–d'/d'–g/g–b/b–e', wie sie von Komponisten wie Francesco Corbetta und Robert de Visée genutzt wurde. Im Gegensatz zur heutigen sechssaitigen Gitarre war die Stimmung der Barockgitarre flexibel und wurde den jeweiligen musikalischen Anforderungen angepasst.

Das Alfabeto-System zur Notation von geschlagenen Akkorden wurde erstmals 1606 von Girolamo Montesardo veröffentlicht. Viele Gitarrenbücher des frühen 17. Jahrhunderts nutzten dieses System. Ab den 1630er-Jahren entwickelte sich ein gemischter Stil, der Akkordschlagen mit Zupftechniken verband, wozu Komponisten wie Foscarini, Bartolotti und Corbetta entscheidend beitrugen.

Die ‚Allemande' (italienisch ‚Alemana') war ursprünglich ein populärer deutscher Tanz, der bereits in der Renaissance getanzt wurde. Er bestand aus einem ruhigen sowie einem schnelleren, gehüpften Teil. Dieser lebhaftere zweite Teil wurde jedoch in Frankreich, der führenden Tanznation jener Zeit, als unsittlich empfunden und schließlich gebändigt. Heute kennen wir die ‚Allemande' als ein kunstvolles Instrumentalstück, das auf den ersten Platz in einer Barocksuite gesetzt ist.



MEDIA

Track 10
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



EUROPEAN GUITAR QUARTET FOURTUNE

Neues Album und Tour

14. März ..... Einbeck (D) – Esel
15. März ..... Bad Rodach (D) – Gitarrenfestival
07./08. Juli ..... Liechtenstein (LI) – LiGiTa
15.-19. Juli ..... Petrer (ESP) – Festival
24. September ..... Děčín (CZ) – Festival
01./02. November... Kopenhagen (DK) – Konzertserie

Weitere Konzerte in Vorbereitung
Immer aktuell über **www.europeanguitarquartet.com**



Das aktuelle Album bei
DOCTOR HEART MUSIC
(HEART 1018 und digital)

„Audio & Stereoplay Klangtipp 12/24 – Die Audiophile"

„Dieses Album glänzt mit geballter Spielfreude, virtuosem Fingerpicking und subtilen klassischen Gitarrenklängen, genährt durch finessenreiche Kompositionen und Covers von Harry Belafonte oder Frank Zappa."

Neuerscheinungen im Frühjahr 2025 bei DOCTOR HEART MUSIC



Das Debut-Album von
VALERIA GALIMOVA



Das Debut-Album von
JACO LIU

DR HEART MUSIC **www.drheartmusic.com**

VON JOHANNES TONIO KREUSCH



Komponisten-Forum:

Mikkel Ploug – Robledo



Der dänische Gitarrist und Komponist Mikkel Ploug wird von Downbeat und dem Rolling-Stones-Magazin zu den innovativsten Jazz-Gitarristen der aktuellen Szene gezählt. Er ist mit seinen Bands in ganz Europa, Lateinamerika und den USA zu hören und hat bereits zwölf Alben bei international bekannten Labels veröffentlicht. Sein Soloalbum ‚Alleviation' hat bislang über 2 Millionen Streams bei Spotify erreicht, sein Album ‚Faroe' wurde für die Grammy-Kategorie „Bestes Instrumental-Jazz-Album" nominiert. Sein zweites Solo-Album ‚Balcony Lullabies' wurde vom Morningstar-Magazin in Großbritannien als „Bestes Jazz-Album des Jahres 2020" ausgezeichnet.

Mikkel hat am Konservatorium in Den Haag Komposition studiert. Nach seinem Master-Abschluss lebte er einige Zeit in New York und Berlin, bevor er sich in Kopenhagen niederließ. Mikkel erkundet in seiner Musik die Grenzen zwischen klassischer Musik und Jazz. So hat er für das amerikanische Fretboard-Magazin den ‚Contrapunctus I' aus Johann Sebastian Bachs ‚Kunst der Fuge' auf der E-Gitarre eingespielt. Er trat als Solist mit dem Königlichen Ballett in Kopenhagen auf und arbeitete mit dem amerikanischen Choreografen und Tänzer Tilman O'Donnell zusammen. Im Jazz-Bereich spielte er in Bands mit Musikern wie Theo Bleckmann, Anders Christensen oder Kenny Wheeler.

Die vorliegende Komposition ‚Robledo' ist laut Mikkel vom warmen Klang der klassischen Gitarristin Josefina Robledo



(1897–1972) inspiriert. Diesem tänzerischen Stück liegt ein synkopiertes rhythmisches Muster im Bass zugrunde, dem eine Melodielinie auf den Downbeats entgegensteht. Achtet darauf, dass die Melodie deutlich hervorgehoben wird und die Basslinie eher im Hintergrund erklingt. Werdet euch zuerst über das rhythmische Muster klar und übt die ersten beiden Takte im Kreis.

Mikkel hat seine musikalische Karriere mit dem Schlagzeug begonnen. Zum Üben seines Stückes bemüht er daher Anologien zum Schlagzeugspiel: Stellt euch vor, dass der Daumen der Zupfhand die Funktion einer Bass-Drum und die Finger diejenige von Snare-Drum und Tom-Toms übernehmen.

Im B-Teil ab Takt 27 öffnet er das ursprüngliche Zupfmuster, bei dem der Daumen der Zupfhand und die Zupffinger gegensätzlich agieren, in Richtung klassisches Fingerpicking.

Weitere Infos über unseren Komponisten gibt es unter www.mikkelploug.com.

MEDIA

- **Track 11**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Performance-Video**
  auf akustik-gitarre.com



Für Hingucker











Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre

www.akustik-gitarre.com

VON **PETER FINGER**



‚Conifer Tree'

Wir haben es in dieser Ausgabe mit einem recht außergewöhnlichen Tuning zu tun. Es handelt sich um ein C6/9-Tuning mit der Saitenstimmung C-G-E-G-A-D. Wie ihr seht, werden bis auf die vierte Saite alle anderen Saiten tiefer gestimmt. Die D-Saite dagegen wird um einen Ganzton höher auf E gedreht, sodass auch die Saitenspannung höher ist. Die Gesamt-Spannung liegt allerdings niedriger als beim Standard-Tuning, sodass man sich keine Sorgen um die Gitarre machen muss. Nur das ständige Hin- und Her-Stimmen dieser Saite könnte sie anfällig fürs Reißen machen. Belohnt wird man allerdings mit einem äußerst wohlklingenden Tuning, das vielseitige Möglichkeiten bietet.

Ich habe dieses Traditional von einer Tour in Korea mitgebracht. Es handelt sich um ein Lied über die Schönheit der Nadelbäume, ähnlich wie bei uns ‚O Tannenbaum'. Allerdings ist es in diesem Fall kein Weihnachtslied, sondern ein Lied über die Natur. Außerdem hat es für meinen Geschmack eine deutlich schönere Melodie.

Bei meinem Arrangement habe ich mich auf eine Strophe beschränkt, die man natürlich wiederholen kann. Zumindest bekommt man einen Eindruck von koreanischen Melodien. In Asien allgemein mag man ruhige und sehr melodiöse Lieder mit schönen Melodien. Dieses Traditional ist ein sehr gutes Beispiel dafür.

MEDIA

- **Track 12**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

Tuning: C-G-E-G-A-D




Finger
GITARREN
Finger
Fotos: Manfred Pollert
Gitarrenbau Peter Finger
Acoustic Music GmbH & Co.KG
Guitar Basar | Arndtstr. 20
49080 Osnabrück
www.acoustic-music.de
peter@acoustic-music.de

VON ANDREAS SCHULZ



‚Killing Floor' à la Slash



FOTO: PR

Im Mai 2024 hat Slash ein Solo-Album mit dem martialischen Titel ‚Orgy of the Damned' veröffentlicht. Darauf zu hören ist aber keineswegs irgendein schräger Grusel-Rock, sondern Musik der Marke Heavy-Blues. Sogar ein paar akustische Gitarrenparts sind zu vernehmen. Mehrheitlich handelt es sich um Slash-mäßig recycelte Blues-Klassiker; jeder Track kommt mit einem anderen Gastsänger oder einer Gastsängerin.

Für diesen Workshop habe ich den Song ‚Killing Floor' quergehört – ein Klassiker von T Bone Burnett, der auf Slashs Blues-Scheibe von Brian Johnson gesungen wird. Auf YouTube findet ihr zu diesem Track ein offizielles Musikvideo, gefilmt im Tonstudio.

Ich habe für euch im Rahmen des Platzes die wesentlichen Gitarren-Parts des Songs notiert. Daraus könnt ihr ein Arrangement im gleichen Stil zusammenbauen. Das Ganze lässt sich durchaus auch auf der akustischen Klampfe spielen. Es handelt sich um einen flotten binären Groove (also nicht triolisch gespielt wie sonst oft im bluesigen Zusammenhang!). Die zwölftaktige Akkordfolge selbst bietet wenig Überraschendes, aber es kommen ein paar schöne Dominant-7-Voicings im höheren Register zum Einsatz – uu erleben direkt zu Beginn im Intro.

Ziffer 1 zeigt eine akkordische, dreistimmige Hookline, die mehrfach im Song vorkommt, auch mal gedoppelt mit Mund-



MEDIA

- **Track 13–14**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



harmonika. Ziffer 2 ist das Haupt-Riff in der Basslage; hier doppelt die Gitarre den Bass. Ziffer 3 ist im Grunde das Gleiche, allerdings eine Oktave höher gegriffen und zu Beginn jeden Taktes mit einer Sexten-Figur verziert. Im Video spielt Slash diesen Part. Ziffer 4 schließlich ist beispielhaft die Begleitung des Harmonika-Solos: Hier spielt die Rhythmusgruppe stiltypische Kicks und Stops, die gut Druck machen und dem Solisten angenehm viel Freiraum bieten. Es gibt noch ein paar nette Ideen mehr in Slashs Arrangement zu entdecken, aber mit den hier notierten Teilen kann man bereits eine wirkungsvolle akustische Unplugged-Variante des Songs im Stil des berühmten Guns-&-Roses-Gitarristen aufbauen. Viel Spaß!



VON IAN MELROSE



‚She Moved Through the Fair' à la John Renbourn

‚She Moved Through the Fair' ist ein traditionelles irisches Volkslied, das erstmals in Donegal dokumentiert wurde und von vielen verschiedenen Künstlern aufgeführt und aufgenommen wurde. Die Melodie nutzt die mixolydische Skala, also quasi eine Dur-Tonleiter mit kleiner Septime. Hier ist G unsere Basis, wir spielen also G-Dur, aber mit <F> statt <F#>. Viele Volkslieder aus Irland und Schottland basieren auf dieser Skala.

Um das Folkige zu betonen, erscheint der Grundakkord G fast nur ohne Terz (H), was einen Bordun-artige Effekt und offenen Klang erzeugt. Die harmonische Bewegung von F zu G oder von Dm (paralleler Moll-Akkord zu F) hin zum G kommt auch oft vor. John Renbourn wurde stark von Alter Musik inspiriert – und diese Version zeigt auch diese Tendenz. Es wäre aber nicht Johns Stil, wenn nicht an manchen Stellen ornamentreiche Läufe und Zwischenspiele kämen – wie etwa in den Takten 10 und 11.

Auch von der Gruppe Pentangle (mit Bert Jansch und John Renbourn) gibt es eine Version des Songs, aber anders interpretiert als hier in unserer Solo-Version.

Viel Spaß und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose







MEDIA

Track 15
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

VON THOMAS ROTHENBERGER



Bekannte Song-Intros: Rolling Stones & Johnny Cash

Unser erstes Intro ist ein absoluter Klassiker: ‚Paint It Black' (Abbildung 1, mit Kapodaster am dritten Bund gespielt) von den Rolling Stones stammt aus dem Jahr 1966 und ist einer ihrer bekanntesten Songs. Er wurde oft gecovert, unter anderem von Bands wie U2 und The Animals. Auch als Filmmusik (‚Full Metal Jacket') fand der Titel Verwendung.

Das Intro besteht aus einer Melodie-Linie, deren Einzeltöne im Wechsel mit der leeren D-Saite gespielt werden. Neben dem eingezeichneten Wechselschlag für das Spiel mit Plektrum ist hier natürlich auch Fingerpicking geeignet. Auf der Aufnahme zupfe ich die D-Saite mit dem Daumen und verwende Zeige- und Mittelfinger für h- und e-Saite.

Das düstere und orientalische Flair erhält der Song auch durch die Verwendung der melodischen Moll-Tonleiter. Diese erkennt man an der Verwendung der großen Sexte und der großen Septim (h und c# in D-Moll).

Unser zweites Beispiel wurde eigentlich erst im Jahr 2002 durch eine Cover-Version des bereits stark gealterten Johnny Cash bekannt. ‚Hurt' (Abbildung 2) stammt aus der Feder von Trent Reznor, dem Frontmann von Nine Inch Nails. Ursprünglich lehnte Cash die Adaption des Titels ab, da er der Originalversion nichts abgewinnen konnte. Erst nach einem komplett neuen Arrangement ließ er sich von seinem Produzenten überzeugen, den Song aufzunehmen. Letztlich wurde dann genau diese Version ein überragender Erfolg. Musikalisch wie spieltechnisch ist hier alles sehr einfach und klar gehalten. Da das Intro recht kurz ausfällt, habe ich den Strumming-Part zusätzlich notiert. Somit habt ihr bereits alles Nötige beisammen, um diesen Song komplett zu spielen.
Ich wünsche euch viel Spaß mit diesen zwei Song-Intros.

Abb. 1)

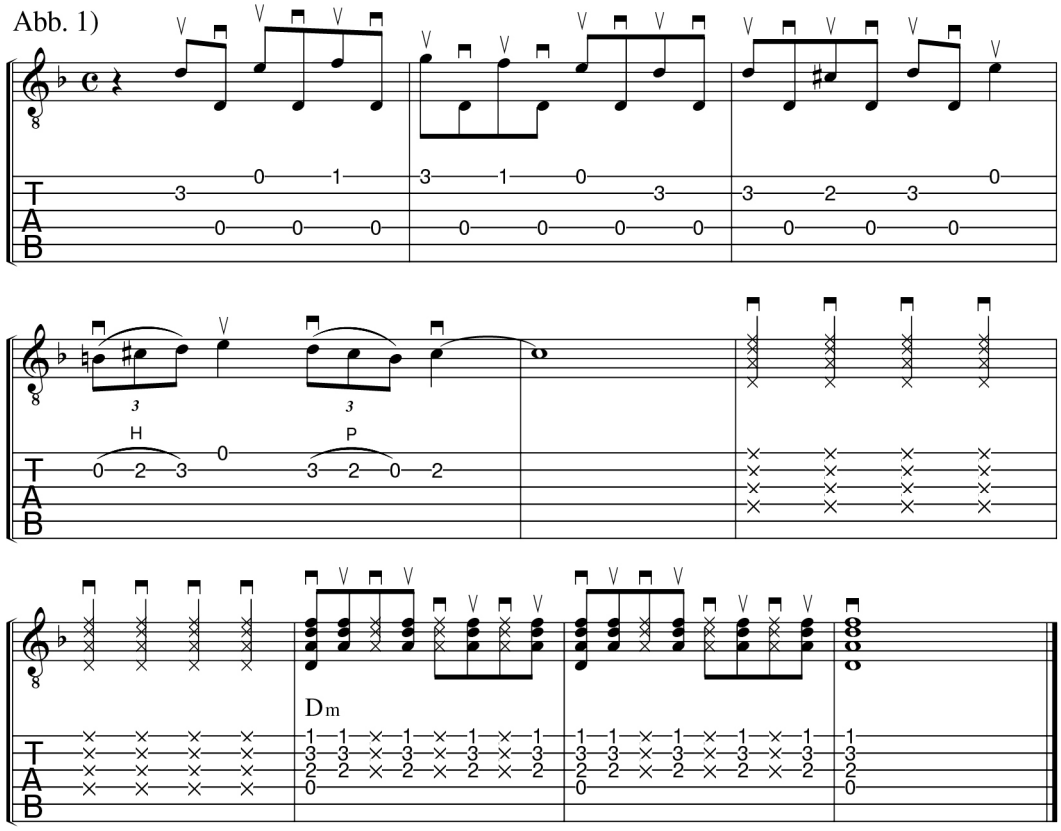
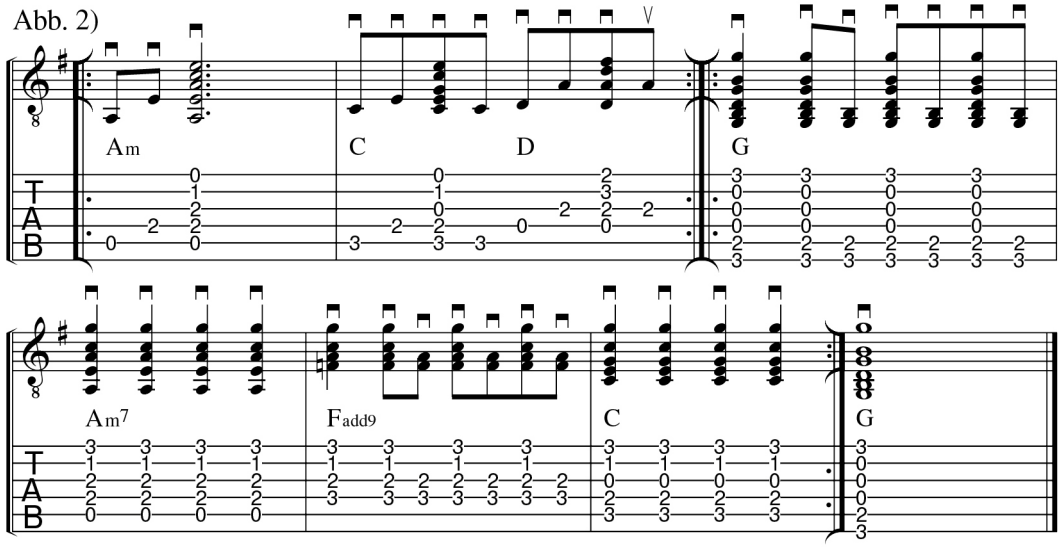


Abb. 2)



MEDIA

- **Track 16–17**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

VON PETER AUTSCHBACH



Play like Pat Metheny

Obwohl mich immer sehr interessiert hat, wie Pat Metheny spielt, so gab es doch ein Lick, von dem ich bisher die Finger gelassen habe. Der Grund dafür ist der, dass das „Pat-Metheny-Jodel-Lick" (es klingt ein wenig wie virtuoses Jodeln) derart typisch für den Meister ist, dass es sich fast verbietet, es nachzuspielen, weil damit jeder sofort an Pat Metheny erinnert wird.

Aber es zeigt ein derart trickreiches Herangehen an die Tonleiter, dass ich euch heute diese Tonfolge zeige, die übrigens oft anders oder falsch gelehrt wird. Hier erfahrt ihr die Wahrheit über die packende Sequenz, die Pat Metheny in den 80er- und 90er-Jahren in beinahe jedem Solo verwendet hat.

Los geht's in Abbildung 1 und 2 mit der Basis: Terzen und Sexten auf der D- und G-Saite. Auf jeder vierten Sechzehntel gibt es eine Pause, die später mit einer weiteren Note gefüllt wird. Achtet unbedingt genau auf den Fingersatz und die Reihenfolge der Auf- und Abschläge, sonst wird euch das Lick nicht gelingen. Sollte eure Gitarre keinen Cutaway haben, spielt, soweit ihr könnt, denn auch ohne die hohen Töne wird das Prinzip klar.

In Abbildung 3 seht ihr das Jodel-Lick aufwärts. Die jeweils vierte Sechzehntelnote wird nicht angeschlagen, sondern mit der linken Hand mit dem jeweils notierten Finger durch ein Hammer-On der Greifhand „aus dem Nichts" erzeugt. Das nennt man Left-Hand-Tapping.

Abbildung 4 zeigt euch die Sequenz absteigend. Der Fingersatz ist unbedingt zu beachten, sonst ist das nicht zu schaffen. Übt langsam und sorgfältig und bleibt immer möglichst locker. Dabei hilft eine sehr flache Saitenlage, wie ich sie verwende. Das Lick bei 120 Schlägen pro Minute (bpm) zu spielen, erfordert fleißiges Training und viel Geduld, aber das lohnt sich! Seht es als Tonleiter-Übung für Fortgeschrittene, mit der sich euch das Griffbrett noch besser erschließt.

Abb. 1)

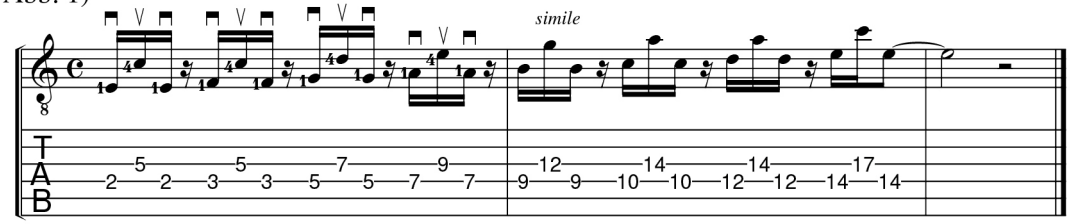


Abb. 2)

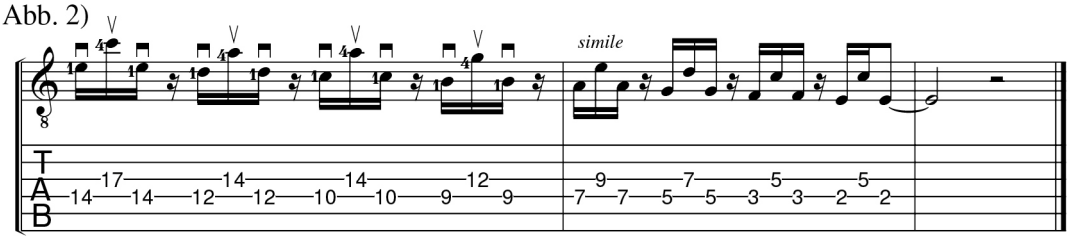


Abb. 3)

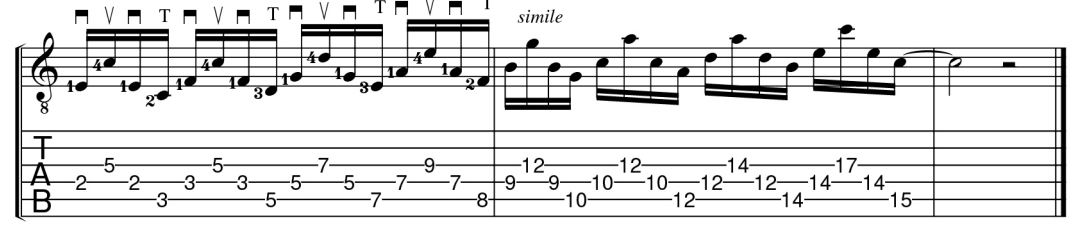


Abb. 4)

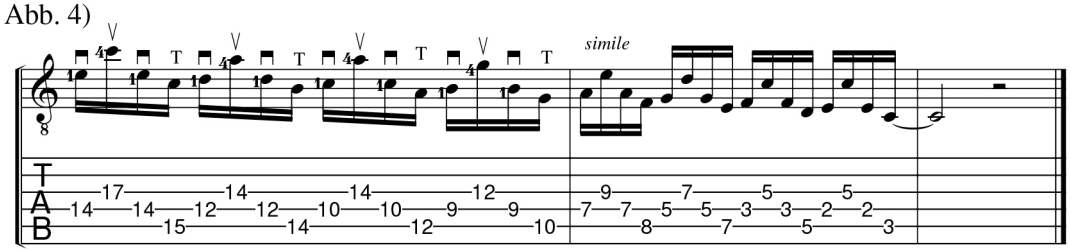


Abb. 5)

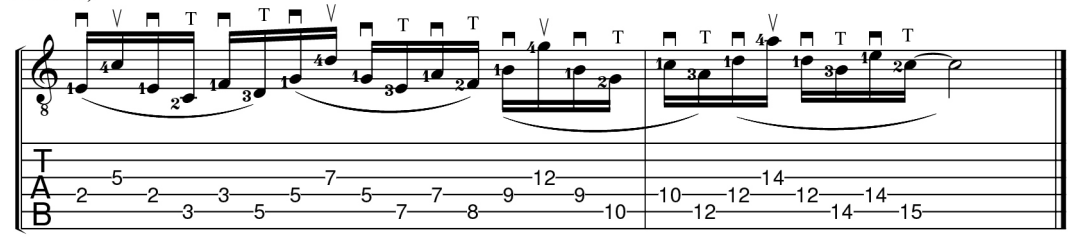
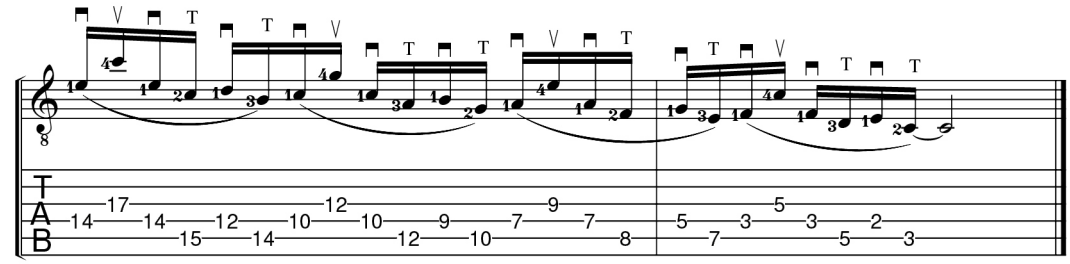


Abb. 6)



In Abbildung 5 und 6 seht ihr, wie Pat Metheny sein Lick durch Einfügen einer Tapping-Zweiergruppe zu einer Sechs-Noten-Figur macht, die sich über das Taktgefüge verschiebt. Der Meister kann sein Lick nicht nur in Warp Speed (jenseits von 150 bpm) spielen, sondern er variiert es oft mit Richtungswechseln und Chromatik.

MEDIA

Track 18–22
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **NORBERT ROSCHAUER**



‚Lightnin's Stomp' à la Shawn Pittman

Shawn Pittman ist als Bluesrocker bekannt, sein Hauptinstrument ist also eher die elektrische als die akustische Gitarre. In der Corona-Pandemie erging es ihm aber wie vielen seiner Kolleginnen und Kollegen: Die Live-Auftritte brachen weg, und so verlegten sich viele auf Projekte, für die bisher keine Zeit übrig war. Dies war die Gelegenheit, sich auf die eigenen Ursprünge und Vorlieben zu besinnen. Das gilt auch für den 1974 in Oklahoma geborenen Shawn Pittman. Trotz seiner Aktivitäten im elektrischen Bluesrock hegt er Bewunderung für die akustischen Bluesmusiker wie Mississippi John Hurt, Mance Lipscomb, Bukka White oder Lightnin' Hopkins. So entstand 2020 ein rein solistisches Akustik-Album mit eigenen und nachgespielten Songs im Stile dieser Vorbilder.
Aus diesem Album habe ich ein Instrumental ausgesucht, dessen Vorlage ein 1958 von Lightnin' Hopkins eingespielter Titel ist. Viele Musiker haben ein Stück im Repertoire, das ihre gitarristischen Möglichkeiten zeigt. ‚Lightnin's Stomp' basiert auf dem bekannten Zwölf-Takt-Schema.

Im ersten Chorus (Abbildung 1) wird zunächst eine einfache Melodie vorgestellt. Wir spielen dazu aus den vollständig gegriffenen Akkorden heraus – der vierte Finger der linken Hand ist gefordert. In Takt 9 spielen wir als Basston die Quinte auf der fünften Saite anstelle des Grundtons. Anschließend folgen zwei Takte mit einer Single-Note-Linie ohne Bass. Der letzte Ton von Takt 10 wird gehalten, er darf dann in den nächsten Takt hineinklingen.
Abbildung 2 entspricht einem weiteren Chorus des Stückes und präsentiert einen Walking-Bass, den wir mit dem Daumen spielen. Knifflig ist hier die Synkopierung. Die Basslinie beginnt in den ersten vier Takten schon auf der Zählzeit <4+>. Dazu kommen kurze Akkordeinwürfe auf den beiden leeren hohen Saiten, die wir gleich danach mit der Greifhand abdämpfen müssen.
In Takt 11 greifen wir den E-Dur-Griff und knicken den dritten Finger um. So können wir bequem die Wechseltöne der zweistimmigen Melodie spielen. Alle Akkordanschläge und zweistimmigen Passagen machen wir mit Aufschlägen des Zeigefingers.

Abb. 1)



Abb. 2)



Wenn wir ‚Lightnin's Stomp' beherrschen, dürfen wir das Tempo gern anziehen. Der Gebrauch einer Stompbox unterstreicht den treibenden Charakter des Stückes. Im nächsten Workshop werden wir zwei weitere Durchgänge dieses Instrumentals kennenlernen.

MEDIA

Track 23–24
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON PATRICK STEINBACH

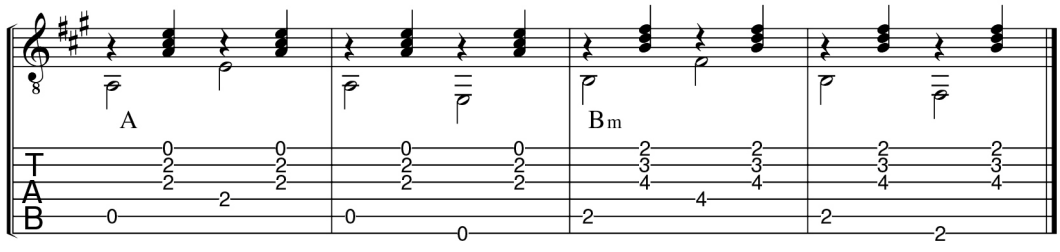


‚Mason's Apron'

Tatsächlich gab und gibt es auch Freimaurerlogen in Irland. Die meisten von ihnen wird man unter dem Namen St. John's Lodge finden, denn sie fühlen sich der Tradition des Heiligen Johannes verpflichtet. Im Grunde sind diese sogenannten Geheimbünde heute gar nicht mehr so geheim. Das liegt weniger an den meist reißerischen Offenbarungen eines Dan Brown, sondern an der guten Verfügbarkeit an Informationen, welche man leicht zugänglich im Netz finden kann. Die Zentralloge der irischen Freimaurer, die Freemanson's Hall 17, befindet sich im Süden Dublins in der Molesworth Street und lädt zu informativen Führungen ein. Das Wort „Apron" bedeutet eigentlich „Schürze" – hier bezeichnet es aber das Abzeichen der Freimaurer, an denen sich die Mitglieder erkennen können. Das würde man auf einer kleinen Insel, wo jeder jeden kennt, eigentlich nicht benötigen. Aber wie es die Ironie der Geschichte gerne möchte, besteht deren Abzeichen nicht aus riesigen goldenen Siegelringen, sondern ist aus Schafswolle gestrickt. Und eben hiervon handelt unser heutiger Tune.



Begleitung mit Wechselbässen



Harmonisch sehr schlicht kommt er mit nur zwei Akkorden aus. Dafür hüpft die Melodie über die Saiten und verwendet im zweiten Teil die Technik der Pedaltöne. Das erzeugt kurzfristig einen leicht mehrstimmigen Eindruck und hat technisch seinen besonderen Reiz. Ich spiele das ganze Stück in der zweiten Lage, da ich so besser zum fünften Bund komme. Es sollte recht langsam geübt werden, um dann gemächlich das Tempo anzuziehen.

Viel Spaß mit diesem Stück, welches in Irland wohl am häufigsten auf der Geige gespielt wird.

MEDIA

Track 25
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



BEARBEITUNG: **CHRISTIAN STOLL**

Selbstbewusster Gitarrennachwuchs

Terzgitarre

Hallo, ihr Lieben, mich beschäftigt aktuell das Thema Terzgitarre. Als Besitzer einer Guild Jumbo Junior habe ich mich gefragt, ob es möglich ist, hier einfach die Stimmung anzupassen? Was könnte im ungünstigsten Fall passieren, welche Saiten wären nötig? Als begeisterter Leser eures Magazins (Print & digital) hoffe ich auf Erleuchtung und bedanke mich für eure tolle Arbeit. Herzliche Grüße – Michael

Hallo Michael, deine Gitarre hat eine Mensur von 603 Millimetern. Übliche Stimmung der Terzgitarre ist eine KLEINE Terz höher, also G-C-F-Bb-D-G. Das könnte klappen (ohne Gewähr!). Zur Sicherheit wäre es allerdings gut, die entstehenden Saitenspannungen bei dieser Mensur und Stimmung zu berechnen, dazu gibt es Tools online. Ich würde mal mit einem dünnen Saitensatz starten, zum Beispiel .009er-Akustiksaiten. Aufziehen und dann schauen, wie sich Saitenspannung und Spielgefühl so einstellen. In Ausgabe 5-2023 haben wir eine Terzgitarre vorgestellt (die hatte aber eine Mensur von 548 Millimetern, also nochmals deutlich kürzer als bei dir). In Ausgabe 3-2021 gibt es einen ausführlichen Artikel über Hi-Strung-Guitars, Mensuren und Stimmungen. Hier war ein Schwerpunkt die Quartgitarre. Ich selbst spiele eine Quartgitarre mit 60er-Mensur und circa .009er-Saiten. Das sollte also bei Terz auch gehen, vielleicht sogar mit .010er-Strings. Bitte beachten: Bezüglich der Besaitung sind alle hier genannten Tipps ohne Gewähr; der Umgang mit den Saiten auf hochgestimmten Gitarren geschieht auf eigenes Risiko! Eventuell kann es passieren, dass du bei geänderten Spannungsverhältnissen den Halsstab nachstellen musst. Ebenso kann es sein, dass die Sattelkerben zu breit sind für die dünneren Saiten und/oder die Oktavreinheit sich anders darstellt. Dann wäre eine Investition in einen neuen Sattel und eine Stegeinlage (oder eine Nachbearbeitung der Stegeinlage) fällig.
Gruß, Andreas

Malfuf-Workshop

Hallo, liebes Redaktionsteam, einfach super und aus meiner Sicht mal was anderes: der Malfuf-Workshop von Ian Melrose in der AG 5-2024. Da rollt der Groove! Für mich als Ex-(Hobby-)Perkussionistin ist das genau mein Ding. So schön, so schlicht, so groovy: macht echt Spaß zu üben und ist ganz schön knifflig, was man auf den ersten Blick gar nicht so sieht. Ich freue mich schon auf die Fortsetzung mit noch ein bisschen mehr Polyrhythmik. Wenn ich nicht bereits die AKUSTIK GITARRE abonniert hätte, würde ich nach dem Motto „Nur nix verpassen“ gleich bei Erscheinen der neuen Ausgabe losdüsen, um eine zu kaufen. Weiter so und liebe Grüße aus Tübingen – Ute



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Lob

Liebes AG-Team, zunächst mal ein großes Lob für euer Magazin. Gerade als Neuling bin ich überrascht, wie gut es euch gelingt, interessante Themen für ein breites Publikum aufzubereiten. Trotzdem wird auch der fortgeschrittene Spieler angesprochen. Besonders die Gitarrentests finde ich sehr gut gelungen und hilfreich bei der Orientierung im Markt. Vor ungefähr einem Jahr habe ich mit dem Gitarre-Spielen angefangen und war von der schieren Masse an Instrumenten schon gleich überfordert. Damals war mir das ganze Thema recht neu, und ich kaufte mir meine erste Konzertgitarre im Fachhandel. Einfach mal loslegen, war da die Devise. Nach kurzer Zeit merkte ich, dass eine Westerngitarre doch auch interessant sein könnte. Foren gewälzt, sich „schlau“ gelesen, in den Fachhandel gegangen, Tests in der AKUSTIK GITARRE studiert und dann zugeschlagen. Mittlerweile ertappe ich mich dabei, wie ich mich an euren Workshops versuche (noch recht kläglich, aber es wird), technische Details der Testgitarren vergleiche und (zum Unmut meiner Frau) den nächsten Gitarrenkauf plane. Da ich in meiner Kindheit zum Klavier gezwungen wurde, hätte ich nicht gedacht, dass mich ein Musikinstrument so fesseln kann. Und da ich noch gerne analog unterwegs bin, hilft eure Zeitung hier enorm mit. Vielen Dank und weiter so – Mathis

Mark Knopfler

Liebes Redaktions-Team, ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich für den Artikel über Mark Knopfler in der aktuellen Ausgabe bedanken, die heute bei mir eingetrudelt ist. Er spricht mir wirklich aus dem Herzen, denn ich verfolge Marks Musik seit ‚Sultans of Swing‘ und bin von der Vielfalt seiner musikalischen Ausdrucksweisen, seinen fantasievollen Texten und natürlich von seinem deliziösen Gitarrenspiel immer wieder begeistert. Besonders faszinierend finde ich, dass er nicht allein auf seinen High-End-Instrumenten glanzvoll klingt, sondern auch aus vergleichsweise preisgünstigen Instrumenten wunderbare Töne mit hohem Wiedererkennungswert hervorzaubert. Ich würde mich sogar zu der Behauptung versteigen, dass er selbst mit einem Telefonbuch auf der Bühne rascheln könnte und es wäre atemberaubend… Also noch einmal ganz herzlichen Dank – Paul

Leser-Tipp

Guten Tag, ich würde gerne zum Leserbrief von Rolf, Heft 6-24 Stellung nehmen.
Hallo Rolf, so wie du hatte ich schon länger nach einer 12-Fret-Parlor-Gitarre Ausschau gehalten. Außerdem war mir ein breiter Sattel beziehungsweise ein breites Griffbrett wichtig, da ich große Hände habe und gerne Fingerpicking spiele. Fündig bin ich bei der Firma Faith – in meinem Falle die FMSB 45 BNC Sunburst Mercury: eine, wie ich finde, wunderschöne vollmassive Gitarre mit sehr guter Verarbeitung und einem traumhaften Klang, die sich auch noch hervorragend spielen lässt. Und das Ganze zu einem erschwinglichen Preis. Auch als HiGloss 3 Mercury in Fichte und Palisander erhältlich. Unbedingt mal testen. Gruß, Ulli

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als E-Mail an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

KALAMAZOO KG14

von 1937

Kalamazoo – der Ort in Michigan, in dem 1902 die Gibson Guitar Company gegründet wurde. Heute ist der Firmensitz Nashville, Tennessee. Kalamazoo war aber auch eine eigene Marke im frühen Gibson-Universum. Wir haben diesmal eine KG14 des Kalamazoo-Labels vorliegen.



Einfach gebaute Flattop im Gibson-L-Style: Kalamazoo KG14 von 1937

Geschichte

Günstige Gibson-Style-Gitarren kamen ab der Übernahme der Firma bis heute unter dem Markennamen Epiphone in den Handel. Doch Gibson hatte viele Jahre früher schon einen Budget-Ableger, eben unter dem Namen Kalamazoo Guitars. Etwa von 1933 bis 1942 wurden unter dieser Brand Archtops, Flattop-Acoustics, Lapsteel-Gitarren, Banjos und Mandolinen hergestellt, preislich deutlich unter den Gibson-Instrumenten angesiedelt. In den späten 1950er-Jahren gab es erneut einige Kalamazoo-Instrumente; in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre wurde die Marke für einige Jahre erneut wiederbelebt, diesmal für eine Reihe von E-Gitarren, E-Bässen und Verstärkern. Unsere KG14 stammt aus der ersten Kalamazoo-Phase und wurde 1937 gebaut.

In den Jahren der Great Depression (in den 1930ern) lagen die USA ziemlich danieder; bei Gibson wurde zeitweise statt Gitarren Holzspielzeug produziert, um die Arbeitsplätze zu erhalten. Kaum jemand konnte sich damals noch ein Gibson-Instrument leisten. Zum Vergleich: Eine mit der KG14 vergleichbare Gibson L-1 kostete (in den frühen 1930ern) 37,50 US-Dollar; die Kalamazoo KG14 war bereits für 12,50 US-Dollar zu haben.

Wenn wir über die KG14 reden, müssen wir die ikonische Delta-Blues-Legende Robert Johnson erwähnen. Von dem legendären Gitarristen existieren nur zwei Fotografien; in einer hat er wohl eine Gibson L-1 in den Händen. Auf dem zweiten Foto ist nach Meinung vieler Betrachter eine KG14 zu sehen; nach Meinung von Zeitzeugen besaß er eigentlich eine Kalamazoo-Archtop, die entweder verloren ging, gestohlen wurde oder bei einem Brand zerstört wurde – und durch eine Flattop-KG14 ersetzt wurde. Hier sind aber viele Konjunktive im Spiel, zweifelsfrei belegt ist dies eher nicht. Es passt aber auch zur Geschichte des Musikers, von dem es heißt, er habe seine Seele dem Teufel verkauft, um besser Gitarre spielen zu können.

Kalamazoo KG14

Unsere Kalamazoo KG14 ist ein 00-Modell, es ähnelt den Gibson L-Modellen, speziell der L-00; der Korpus ist 347 Millimeter breit bei einer Tiefe von etwa 110 Millimetern. Damit haben wir eine knapp mittelgroße Flattop-Acoustic vorliegen, gebaut mit Boden und Zargen aus massivem Mahagoni und einer Decke aus massiver Fichte. Das Mahagoni des Korpus ist recht dunkel, sodass man kaum eine Maserungsstruktur sieht. Der Bo-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gibson/Kalamazoo
Modell	Kalamazoo KG14
Typ	00-Steelstring
Herkunft	USA
Baujahr	1937
Boden & Zargen	Mahagoni, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	Ladder-Bracing
Binding	Cream-Binding
Hals	Mahagoni
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Palisander
Steg	Palisander
Schlagbrett	Firestripe-Pickguard
Bünde	19, medium
Mechaniken	offen, Three-on-a-Plate
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 44,4 mm
Finish	Nitrolackierung, Decke Sunburst
Info	www.tfoa.eu





den wurde ohne Mittelfuge gefertigt und ist wie die Decke mit einem einfachen cremefarbenen Binding umrandet, das ebenso am Schallloch zu finden ist.
Die Decke unseres Modells besteht aus recht feinjähriger Fichte; grundsätzlich wurden aber bei den Budget-Gitarren von Kalamazoo natürlich nicht gerade die schönsten Holzstücke ausgewählt. Die Decke ist in einem schönen Tobacco-Sunburst gehalten; die glänzende Nitrolackierung der gesamten Gitarre ist angesichts des Alters in einem guten Zustand – auf der Decke entdecken wir jede Menge Vintage-gerechte feine Lackrisse.



Und natürlich Spielspuren, vor allem oberhalb des Schalllochs. Doch grundsätzlich wurde diese Gitarre in den letzten 87 Jahren recht pfleglich behandelt. Man findet bei genauerer Betrachtung reparierte Deckenrisse, die aber die Integrität offensichtlich nicht beeinträchtigen. Ein mitlackiertes Firestripe-Pickguard schützt die Decke vor Plektrum-Spuren.



Besonderheit: Hier gilt nicht das Flattop-typische X-Bracing, die KG14 bekam vielmehr ein Ladder-Bracing. Das dürfte dem Instrument einen hellen und klaren Ton mit Fokus auf den Mitten bescheren.

Die Saiten werden im schmalen Palisander-Steg festgeklemmt und laufen über eine knöcherne Stegeinlage zum Sattel. Die Mensur misst 628 Millimeter – wir haben also ein Short-Scale-Instrument vorliegen. Der Hals besteht aus Mahagoni, er hat ein wahrlich markantes und nur leicht verrundetes V-Profil. Oft bin ich erstaunt, wie gut dieses heute weitgehend unübliche Hals-Shape doch in der Greifhand liegt, speziell wenn man etwas weniger schulmäßig spielt und gern den ganzen Hals umfasst, den Daumen über der Halsoberkante stehend.
Die Kopfplatte hat eine Art Tropfenform und trägt den hellen Kalamazoo-Schriftzug. Die originalen Mechaniken sind einfache offene Typen in „Three on a Plate"-Bauweise, ausgestattet mit schwarzen Kunststoff-Griffen. Sie funktionieren überraschend ordentlich, haben aber natürlich eine etwas gröbere Übersetzung als heute üblich.

Die Bundierung umfasst 19 Bundstäbchen; diese sind gut in Schuss und frisch poliert, es sind allerdings neue Bünde, denn es wurde ein Refret vorgenommen. Der Hals-Korpus-Übergang liegt im 14. Bund, in den Bünden 5, 7, 9 und 12 gibt es Punkt-Inlays im Palisander-Griffbrett – hier einmal nicht flankiert von Side-Dots in der Halskante. Die Halsbreite von 44,4 Millimetern am Sattel erlaubt lockeres Spiel und bietet auch für Fingerstyle gute Voraussetzungen.

In Summe haben wir mit der KG14 eine einfach gebaute Budget-Gitarre der 1930er-Jahre ohne jeden Firlefanz, gezielt auf Preisersparnis gebaut.

Bespielbarkeit & Klang

Die vorliegende Kalamazoo-Flattop spielt sich gut und ist leicht zugänglich. Die Bünde sind gerade noch hoch genug, um nicht ständig mit den Fingerspitzen das Griffbrettholz zu touchieren. Vor allem sind sie gut abgerichtet und poliert. Die Saitenlage passt, die Halskrümmung ist vielleicht minimal zu stark. Man kann aber definitiv locker spielen,



insbesondere das, was auf einer solchen alten Klampfe stilistisch passt: Die KG14 wird in der Vintage-Welt gerne als Blues-Maschine bezeichnet – wir erinnern uns an Robert Johnson.
Verblüffend ist, wie wenig sich das kernige V-Profil der Halsrückseite ins Spiel einmischt. Nach kurzer Zeit hat man das schlicht vergessen.

Klanglich war ich überrascht, wie frisch und gefühlt „jugendlich" diese Flattop-Acoustic klingt. Klar, es sind neue Saiten drauf. Aber es scheint, als würde tatsächlich das Ladder-Bracing aktiv das Klangbild wie ein EQ bestimmen mit schönem Fokus auf den Mitten und einer besonders markanten Abstrahlung der oberen Mitten. Dieser Klang ist auf jeden Fall für weit mehr als nur traditionellen Blues geeignet. Natürlich hören wir nicht die Bassabstrahlung und das Gesamtvolumen wie bei einer Dreadnought oder Jumbo. Doch der Sound ist stimmig und auch nach unten gut abgerundet. Ich würde sagen, auf dieser Kalamazoo KG14 kann man alles freudvoll spielen, was in den Bereich traditionell ausgerichteter Americana-Musik passt.

Fazit

Man sollte gut gemachte Budget-Gitarren nie unterschätzen, damals wie heute. Wenn die richtigen Einsparungen bei Materialien und Arbeitsgängen vorgenommen werden, können auch billige Gitarren gut klingen und ihren Klang und Integrität über viele Jahrzehnte halten. Diese mittelgroße Flattop-Acoustic des Budget-Ablegers der Gibson Guitar Company, gebaut im Jahr 1937, ist dafür ein schönes Beispiel. ■

MEDIA

Track 9 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

VON **CHRISTIAN STOLL** (TEXT UND FOTOS)

ALTERNATIVE DECKENHÖLZER

Im 14. Jahrhundert wurde begonnen, die Decken bei Zupfinstrumenten aus Fichte und Tanne zu fertigen. In einer mittelalterlichen Schrift kann man dazu lesen: „Davon wird das Gedöhne süß!" Perfekt ausgedrückt, oder?

Wir haben uns seitdem daran gewöhnt, dass eine Gitarrendecke traditionell aus Fichte und seit den 1960er-Jahren wahlweise auch aus Zeder besteht. Trotzdem sieht man auch immer wieder mal andere Materialien, am häufigsten wohl Mahagoni.



All-Mahogany-Ukulele



Gitarre aus Eichenholz

Traditionelle Anforderung an die Decke

Um den Unterschied zu verstehen, muss man sich mit den physikalischen Eigenschaften und dem Aufbau der Hölzer auseinandersetzen. Wir unterscheiden die für eine Gitarre verwendeten Hölzer grob in drei Gruppen. Da sind erstens die Hölzer, die für Zarge und Boden verwendet werden. Zweitens die, die sich gut für Hals und Griffbrett eignen. Die mechanischen Anforderungen für diese beiden Verwendungsbereiche sind zwar sehr unterschiedlich, ihnen ist aber gemeinsam, dass sie nicht in Schwingung versetzt werden müssen. Ganz anders der dritte Typus, das Deckenholz: Dieses wird für den schwingenden Teil benötigt und deshalb auch als Resonanzholz bezeichnet.

Man unterscheidet die verschiedenen Hölzer nach den physikalischen Eigenschaften wie Elastizitätsmodul (das Verhältnis von Spannung und Dehnung innerhalb des elastischen Bereiches eines Materials), Biegefestigkeit, Härte sowie Quell- und Schwindeverhalten. Um eine schnelle Schallausbreitung zu ermöglichen, muss Deckenholz ein hohes Elastizitätsmodul mit gleichzeitig geringer Rohdichte vorweisen. Das Holz muss möglichst leicht und steif sein. Über dieses günstige Verhältnis von Elastizitätsmodul zu Rohdichte verfügen nur die Nadelhölzer.

Die Jahreszeit, in der ein Holz gewachsen ist, hat einen großen Einfluss auf die Beschaffenheit des Holzes. Während der Baum im Sommer schnell wächst, ist das Wachstum im Winter sehr langsam. Dies hat zur Folge, dass Sommerholz leicht, weich und hell ist, Winterholz dagegen schwer, hart und dunkel. Gut zu sehen ist dies bei der Fichte an den Jahresringen. Winterholz, auch Spätholz genannt, verhält sich im Gesamtgefüge des Baums wie ein Baugerüst. Es ist für die Stabilität des Holzes verantwortlich, in dessen Rahmen das leichte Sommerholz ungehindert ausschwingen kann.

Die zweite unverzichtbare Eigenschaft für erstklassiges Deckenholz ist die geringe Dämpfung. Hervorragendes Deckenmaterial muss, wenn es in Schwingung versetzt wird, möglichst lange ausschwingen. Auch diese Voraussetzung wird von den verschiedenen Arten der Fichte und der Zeder gut erfüllt. Bewerkstelligt wird diese Eigenschaft durch die langen, zähen Fasern des Spätholzes mit den dazwischen liegenden luftigen Zellen des Sommerholzes. Hölzer, die diese Eigenschaften nicht vorweisen, sind entweder zu dicht oder zu leicht. Bei zu hoher Dichte wird durch die Schwingung innere Reibung produziert, und die Schwingung wird durch diesen hohen Widerstand ausgebremst. Ist das gesamte Holz so beschaffen wie das Sommerholz der Fichte, ist es zu leicht – und es fehlt das elastische Baugerüst (Beispiel: Balsaholz).

Poren

Poren sind feine Röhren, die durch Gefäßzellen gebildet werden. Im Querschnitt weisen sie runde oder ovale Öffnungen auf, im Längsschnitt rillenartige Vertiefungen. Viele Holzarten kann man an Form und Größe der Poren erkennen. Das Vorhandensein von Poren hat Auswirkungen auf die Schwingung: Je dichter das Holz desto weniger Energie geht bei der Schwingung verloren, und sie kann sich gleichmäßig ausbreiten. In diffusem Material wird Energie eher gebrochen und schwingt entsprechend schnell aus.
Nadelhölzer haben keine Poren. Harthölzer wie Mango, Mahagoni, Eiche oder Koa weisen, jedes Holz auf seine spezielle Art, Poren auf. Dazu kommt, dass diese Hölzer generell eine andere Struktur als Nadelhölzer haben. Ganz allgemein kann man sagen, dass es bei diesen keine so strenge Trennung zwischen festen und weichen Anteilen gibt.

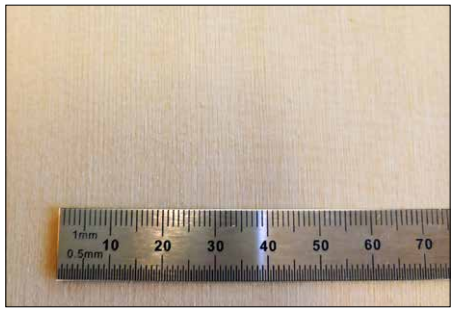
Hartholzdecken

Betrachten wir die Ukulelen, sieht die Brauchbarkeit von Harthölzern vollkommen anders aus als bei Gitarren. Der typische Ukulelen-Sound mit dem kürzeren Ton und der direkten Ansprache kann durch die vergleichsweise hohe Saitenspannung sehr gut mit Harthölzern in Verbindung mit Nylon- oder Fluorcarbon-Saiten erzielt werden. Nicht umsonst ist Koa das typische Ukulelen-Holz. Auch andere Harthölzer eignen sich gut zum Bau von Ukulelen; typischerweise wird das Instrument dann komplett aus ein und demselben Holz gebaut.

Anders verhält es sich mit Gitarren. Der Ton, der mit Nylonsaiten in Verbindung mit einer Hartholzdecke entsteht, ist wenig brauchbar.



Local Woods: Walnuss-Gitarre



Yellow Cedar

Eine Faustregel im Gitarrenbau lautet: Je höher der Saitenzug ist, umso länger kann die Decke schwingen. Aus dem relativ geringen Zug bei einer Nylonsaitengitarre in Verbindung mit einer Hartholzdecke ergibt sich ein kurzer, stark gedämpft klingender Ton. Stahlsaiten wiederum bauen genug Zug auf, um auch ein Hartholz zum Schwingen zu bringen. Verglichen mit den typischen Weichholzdecken kommt es bei Hartholz für die Decke zu Frequenzfokussierungen. Ist der Frequenzbereich bei Weichholz relativ breit, so konzentriert er sich bei Harthölzern auf den Tiefmitten- bis Hochmittenbereich. Dadurch sind Harthölzer gut geeignet für Blues oder Slidespiel. Harthölzer eignen sich auch besonders für das Spiel mit Pick und hartem Anschlag, da die Gitarre auf die Behandlung deutlich stabiler reagiert als mit einer Weichholzdecke.

Experimente

Wir haben bei Stoll Guitars in den letzten Jahren mit Harthölzern experimentiert und die folgenden als tauglich für die Verwendung als Decke befunden:

Mahagoni und Mango sind relativ diffuse und porige Hölzer. Beide eignen sich hervorragend für Gitarren, auf denen Oldtime-Blues und Ragtime gespielt werden soll. Während die Mahagoni-Decke mehr den Tiefmittenbereich abdeckt, öffnet die Mango-Decke das Klangbild zusätzlich in den hohen Frequenzen und macht die Gitarre dadurch vielseitiger.

Eiche ist eine ringporige Pflanze. Das heißt, im Querschnitt tauchen periodisch wiederkehrende Ringe aus eng liegenden größeren Poren auf. Der Rest des Holzes ist fest mit mittellangen Fasern. Für unsere Versuche haben wir ein Weinfass aus Eiche verwendet, das eine 50-jährige Geschichte von Gärungsprozessen hinter sich hatte. Diese Prozesse haben eine ähnliche Wirkung wie die Pilze, die sich bis zu einem bestimmten Feuchtigkeitsstadium in manchen Hölzern befinden und mehr oder weniger bizarre Maserungen hervorbringen. In beiden Fällen wird die Zellstruktur bearbeitet. Inhaltsstoffe der Zellen werden abgebaut, sodass das Holz im Laufe der Zeit leichter wird. Im Gegensatz zum „Spalted"-Effekt bleibt das Eichenholz aus dem Weinfass genauso stabil wie vor der Verwandlung. Tonlich präsentiert sich die Fass-Eiche zwischen Weich- und Hartholz. Sie ist klanglich feiner gezeichnet als ihre anderen Hartholz-Kollegen. Die nicht so vorbehandelte Eiche finde ich persönlich nicht so passend.

Die europäische Walnuss ist relativ langfaserig und dicht, gehört aber nicht zu den sehr schweren Hölzern. Sie hat nur wenige Poren und weist ein relativ hohes Elatizitätsmodul auf, das sich gleichmäßig durch das ganze Holz zieht. Aufgrund dieser Eigenschaften kommt sie dem ursprünglichen Gitarrenklang sehr nah. Aus Walnuss kann man robuste Allround-Gitarren herstellen, die sich prima für das Spiel mit Kunststoff- und Metallpicks, für Flatpicking oder auch Strumming eignen.

Koa hat ebenfalls kaum Poren, ist noch etwas härter und sehr dicht. Der Frequenzbereich von Koa geht noch etwas höher als bei der Walnuss. Sonst geht Koa tonlich in dieselbe Richtung wie Walnuss, braucht durch die höhere Dichte viel Saitenzug und kann daher prima mit .013er-Saiten bestückt werden.

Ein Sonderfall ist die Yellow Cedar. Auf den ersten Blick sieht sie aus wie eine sehr feinjährige Fichte, gehört aber botanisch zur Familie der Zypressengewächse (Cupressaceen); manchmal wird sie als Ersatz für die mediterrane Zypresse bei Flamenco-Gitarren benutzt. Als Deckenholz hat sie sich für die klassische Gitarre, ähnlich wie die anderen Harthölzer, nicht bewährt. Für Stahlsaitengitarre dagegen eignet sie sich sehr gut, für meine Begriffe besonders für Flatpicking. Die Rohdichte – und somit auch die interne Dämpfung des Sommerholzes – ist deutlich höher als bei Fichte, das Winterholz ist nur sehr schwach ausgeprägt. Um in Schwingung versetzt zu werden, braucht es hier etwas mehr Energie als zum Beispiel bei einer Fichtendecke.

Fazit

Fichte und Zeder sind für die meisten Gitarren die richtige Wahl. Ein Dogma sind sie jedoch nicht. Definiert man die Anforderungen an eine Gitarre und kennt die Holzstrukturen, können auch Harthölzer ein gutes Deckenholz sein – mit klanglich hervorragenden Ergebnissen. ■

TOP SHOP

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 · 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Akustik Gitarre
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die akustische Gitarre
akustik-gitarre.com

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

Zu gewinnen: Córdoba Stage Traditional



Nylonstring-Bühnengitarre mit Konzertgitarren-Hals: Córdoba Stage Traditional

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise von Córdoba Guitars *(www.cordobaguitars.com)* zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!

Unser Giveaway ist diesmal die **Córdoba Stage Traditional** – eine Semi-Solid-Fusion-Nylonstring. Besonderheit: Im Gegensatz zu fast allen Modellen dieser Bauart sind bei Córdobas Traditional-Variante die Halsmaße in den traditionellen Klassikgitarren-Dimensionen belassen. Das Griffbrett ist also weder verschmälert noch gewölbt. Also eine interessante Mischung: eine elektrifizierte, solide Bühnen-Nylonstring mit klassischen Halsmaßen. Weitere Features: Mahagoni-Korpus, massive Zederndecke, Mahagoni-Hals, Griffbrett aus Pau Ferro, Korpusansatz zwölfter Bund, Mensur 650 Millimeter, 20 Bünde, Fishman Stage-PU-System, Regler für Lautstärke, EQ und Body-Blend, Hochglanz-Lackierung, Gewicht 2,3 Kilogramm.

Aus unserem Test des Modells in AKUSTIK GITARRE 5-2024: „Der rein akustische Klang ist zum unverstärkten Üben geeignet und gut genug, um auch sinnvoll an der eigenen Tonbildung zu arbeiten. In ihren Sweet-Spot kommt die Córdoba Stage Traditional, wenn man sie an einen guten Akustik-Amp anschließt. Das Fishman-Aggregat klingt bei hoher technischer Klanggüte und ausreichend Pegel erstaunlich gut und authentisch. Der EQ-Regler addiert Bässe und Höhen, außerdem nimmt er Mitten raus – das macht Sinn bei einem Amp, der etwas zu mittig klingt. Mit dem Mixregler addiert man das Signal der Kontakt-PUs: Es wird etwas luftiger und holziger, Klanganteile des Korpus kommen weiter nach vorn. Grundsätzlich ist die Córdoba Stage Traditional sehr Feedback-resistent, man kann richtig laut spielen."

Dieses Giveaway hat einen Wert von 799 Euro.

Info: www.cordobaguitars.com



An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Januar 2025. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 6-2024:

Die **Sigma SDR-1** Dreadnought geht an Holger Nauk aus Niestetal. Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67

AKUSTIK GITARRE

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe.



Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 46,80 inkl. Verpackung und Porto (7,80 pro Ausgabe); das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 84,- für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (bzw. anteilig € 14,- pro Ausgabe inkl. Porto und Versand) Auslandspreise siehe Impressum.

Sie können das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 4,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 46,80 und Lieferung frei Haus. Bei weniger als 6 Ausgaben anteilig € 7,80 pro Ausgabe inkl. Porto (Auslands-Abo.: € 57,- bzw,. anteilig € 9,50 pro Ausgabe / Übersee: € 69,- bzw. anteilig € 11,50 pro Ausgabe).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 77,80 und Lieferung frei Haus, bzw. anteilig € 12,97 pro Ausgabe inkl. Porto und Versand)
Auslands-Abo.: € 97,- bzw. anteilig € 16,17 pro Ausgabe / Übersee: € 115,- bzw. anteilig € 19,17 pro Ausgabe
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

Die AKUSTIK GITARRE und die Audio CD können nur bis einschl. Ausgabe 4/2025 bestellt werden.

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN

Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ AMEX

Nr.: *Ablaufdatum:*

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123,-** (€ 20,50 pro Ausgabe) sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52,-** (8,67 pro Ausgabe).

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau
www.fernandorubinguitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper-guitars.com

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Akampita Steiner
www.akampita.de

Florian Allgayer
florianallgayer.com

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Dagobert Böhm
www.dagobertboehm.com

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www.frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Klampfisk Handmade music besides mainstream
www.klampfisk.de

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schellmusic.com.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Mike Dawes,
Foto: Fabiana Privitera

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:
DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Jens Hausmann, Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel, Norbert Roschauer, Max Spring, Patrick Steinbach, Boris Tesic Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 80,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 7,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € 46,80 inkl. Porto. Bei weniger als 6 Ausgaben anteilig € 7,80 pro Ausgabe inkl. Porto.
Auslandsabo: € 57,00 bzw,. anteilig € 9,50 pro Ausgabe. Übersee: € 69,- bzw. anteilig € 11,50 pro Ausgabe.

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 77,80 für 6 Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inkl. Porto und Versand, bzw. anteilig € 12,97 pro Ausgabe. Ausland: € 97,-, bzw. anteilig € 16,17 pro Ausgabe.

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank **Music FT** von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 – 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikkiste.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

Musikalien Bartels
Wilhelmstraße 89
38100 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 4 94 91
www.musikalien-bartels.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Te.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

Gitarrenbau Fischer
Wilhelmstraße 49
50733 Köln
Tel.: 0221-27793740
www.gitarrenbau-fischer.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch

AKUSTIK Gitarre

Inserentenverzeichnis

Acoustic Player 8
AG / YouTube 51
Andreas Schulz 31
Aschaffenburger Gitarrentage 19
Attila Vural 39
Autschbach 9
Best Acoustics 25
Cordoba / Guild 11
Crafter / EMD 13
Cuntz Guitars / Mike Dawson 27
Doctor Heart Music 61
Duo Bergerac 51
Eric Lugosch / Acoustic Music 53
Faith / Musik Wein 3
Finger Gitarren 65
Gitarrenbau Fischer 51
Gitarrenbau Rössler 39
Gitarrenbau Seefeldt 77
GLM / Schiepek 45
Gregor Hilden / Acoustic Music 49
Guitar Basar 59
Hanika 35
Holzmosaike Rost 39
Malte Vief 45
Maravilla / Noble Guitars U2
Munich Guitar Company 45
Music Store 20/21
Musik Bertram 57
Rissmann Gitarrenbau 77
Schönitz Gitarren 51
Schott Music 33
Sigma / AMI U4
Striebel Gitarrenbau 39
Takamine / Musik Meyer U3
Taylor Guitars 29
Volkert Gitarrenbau 77
world-wide-git 80
Zupfgeige 45

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 2-2025 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 31. Januar 2025. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 6. Dezember 2024.

FOTO: PR



Story: Justin Johnson

Justin Johnson ist ein Blues- und Slide-Gitarrist, der als YouTuber eine extreme Reichweite generiert. Über 1.6 Millionen Abonnenten, 337 Millionen Aufrufe, ein Kanal mit fast 800 Videos. Und das ganz unprätentiös, als Musiker, der einfach nur vor der Kamera traditionellen Blues – meist auf Acoustics und Resonatorgitarren – spielt. Nothing Fancy, dafür the Real Thing. Elegant phrasiert, in gutem Sound aufgenommen.



FOTOS: SCHULZ

Test: Stoll IQ Seven String

Das IQ-Modell ist ein Dauerbrenner im Stoll-Programm, eine moderne Steelstring, auf deren Basis viele Modifikationen und individuelle Anpassungen möglich sind. Wir testen eine Gitarre, die als siebenseitiges Modell mit Fan-Fret-Bundierung, Zargenschallloch und Armrest gestaltet wurde.

Test: Stevens Gitarren-Bouzouki

Aus der Münchner Gitarrenbauwerkstatt Stevens kommt ein interessantes Hybrid-Instrument: eine Gitarren-Bouzouki. Ein Gitarrenkorpus ist dabei mit einem Bouzoukihals kombiniert. Ein ideales Instrument für Gitarristen, die ihren Klangkosmos erweitern möchten und den Sound einer Irish Bouzouki in Kombination mit der Handhabung einer Akustikgitarre schätzen.



FOTO: ZÜRICH COM | 29-0351-0006-0007



LETZTE WORTE

‚Das Gute an Musik ist, dass du keinen Schmerz spürst, wenn sie dich trifft.' *(Bob Marley)*

Bob Marley (* 6. Februar 1945; † 11. Mai 1981) war ein jamaikanischer Reggae-Sänger, Gitarrist, Songwriter sowie Aktivist und gilt als bedeutendster Vertreter und Mitbegründer der Reggae-Musik, die durch ihn und seine Band The Wailers ab Mitte der 1970er-Jahre international bekannt wurde. *(Quelle: de.wikipedia.org)*



FOTO: JAY SANSONE

Story: Anaïs Mitchell

Anaïs Mitchell ist möglicherweise die hierzulande unbekannteste Musikerin, die es geschafft hat, in die Liste der „100 Most Influential People of 2020" des Time Magazins aufgenommen zu werden. Mitchell ist Singer/Songwriterin, hatte mit ihrem selbstbetitelten 2022er-Album Erfolg und hat kürzlich mit der Band Bonny Light Horseman neue Musik veröffentlicht. Ihre Karriere hält aber noch weitere Überraschungen bereit. Wir bekamen die Chance zu einem Interview mit der Amerikanerin.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Porträts in Planung:

Laura Marling, Mikael Máni, Liana Flores, Chris Wenner, Philipp Schiepek, Michael Moravek

Testberichte in Vorbereitung:

Meigel Single-0 Quilted Mahagoni
Hanika 58 Customshop „Stonewashed" Klassikgit.
Guild D-320 Mahogany
Crafter VL G22CE VVS
Charlesville GAV-SEM-E Grand Auditorium
Cort Sunset Nylectric DLX Solidbody-Nylonstring
Sigma GMC-1E-MFR
Maravilla M30 Konzertgitarre

Workshops:

Blues: ‚Lightnin's Stomp' à la Shawn Pittman – Teil 2
Fingerpicking: ‚Cannonball Rag' (Teil 1)
Jazz: ‚Early Morning'
Irish: ‚Finnegan's Wake'
Basics: ‚Wanted - Dead or Alive' à la Bon Jovi
Special: ‚One Horse Town' à la Blackberry Smoke

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Voss Guitars
Vintage: Lowden G7 von 1982
Vom Fach: Deckenbeleistungen

Klassik Spezial

Klassik-Story: European Guitar Quartet
Komponisten-Forum: Malte Vief
Workshop: Antonio Cano – ‚Schottis' aus ‚Método Abbreviado'


Takamine
Guitars
LTD 2024
Die LTD 2024 ist dem Thema Schaltjahr gewidmet. Alle 8 Planeten unseres Sonnensystems sind auf dem Griffbrett abgebildet, wobei unsere Erde besonders hervorgehoben wird.
Die Sonne selbst ist stilistisch am 12. Bund zu sehen. Das Sonnenlicht selbst wird durch das ins hell gehende Burst Finish am Oberbug der Decke und dem unteren Ende der Kopfplatte dargestellt.
takamineguitars.de
Vertrieb für Deutschland und Österreich: CORE ONE MUSIC · Industriestrasse 20 · 35041 Marburg · coreonemusic.de I Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Birmensdorferstrasse 24 · 8902 Urdorf, Schweiz · musikmeyer.ch

NEW

SIGMA®
EST.1970

S000A White Pearl

Top
AA Grade
European Spruce

Back & Sides
Solid Flamed
Maple (S000A)
Flamed Maple (000A)

Inlay
Abalone (S000A)
Real Saltwater
Mother-of-Pearl (000A)

000A White Pearl



AMI GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | Deutschland | sigma-guitars.com